



VENIO MAG. ION.
LXXX UNGEFRAGT IN
MEINER BUCHHEIM
GELESEN VICO.

1810
1810

NOI DAN DIXEN
HI TDAMISOMU HW
WIKEN TUEKERN
DILLEN LIND

9 MZ
6 6 6 6

” WENIG MAG ICH,
WENN UNGEFRAGT IN
MEINEN BUECHERN
GELESEN WIRD. ”

9 MZ 95
6 6 6 6

WENN UNGEFRAGT IN
MEINEN BÜCHERN
GELESEN WIRD,
HÖR DAM DINE

0 0 0 0
0 0 0 0



$\frac{21}{112}$
 $\frac{95}{95}$

27^H20

6667



6668

10. März 95 Wechselwirkungen: Down → keine Bilder / schlechte Bilder → Down → Lebensängste → keine Bilder. Nichts fließt. Im Hirn nur noch: Alles schon mal da gewesen.

Die Frage ist doch: Kann man sich seine Depressionen mit witzigen Geschichten wegschreiben; oder mit Bildern wegmalen? Vermutlich nicht. Aber über das Schreiben / malen zur Arbeit finden, das geht. Bloß wird das immer schwerer: Je weniger die Arbeit anerkannt wird, desto mehr Überwindung kostet es mit dem Malen zu beginnen. In sehr von den Werten der Außenwelt bestimmt, lenige ich nichts hin, das meinen Ansprüchen standhält. (8¹⁷)

13. März 95 »Ich werde nicht verrückt weil ich male, sondern ich werde verrückt wenn ich nicht malen kann.« Soviel in Zeiten des Friedens. Länger nachgedacht: Länger nachgedacht wird nicht, das ist bestenfalls Berufskrankheit. Anderen geht es genauso und jetzt kommt es nur noch darauf an, wie ich durchhalte. Hauptsächlich die Vorstellung: Mein Leben wird von der Kunst bestimmt, die sog. Realität interessiert mich nicht - dafür sind andere zuständig. Die Kunst ist die Realität. Je weniger lebensfähig ich mich sehe, desto mehr will ich Künstler sein: Das einzige, das ich dem Leben entgegensetzen kann. (grade den Gedanken, daß Künstler sein Lebenskampf ist. Das ist kein um Morgen aufstehen und

6669

13. MÄRZ 95

zur Arbeit gehen und am Monatsende das Geld für getane Arbeit zu bekommen. Arbeit ist nicht kein Kampf: seinen Beruf kann man, oder erlernt einen anderen; der Beruf ist Lebensunterhalt und austauschbar. Die Kunst ist das Andere, die hat man und das ist nichts gegen zu machen - und will man nicht nichts gegen machen; im Gegenteil: man ist froh daß man sie hat und die Kunst soll das Leben bestimmen. Und ich empfinde es als Lebenskampf, weil die Kunst innen ist und erag im Kampf mit dem Außen ist. Um seine Kunst machen zu können, muß man in der Außenwelt mitspielen kommen, was in der Hauptsache heißt, daß man zu Geld kommen muß. Wie das geht, weiß ich inzwischen nicht mehr - wenn ich es überhaupt jemals wußte.) Das ich überhaupt zu solchen Überlegungen komme, ist ein Zeichen dafür, daß ich mich ständig an meinem Künstlerssein gehindert sehe. Das kann ich mir jetzt drehen und wenden wie ich will: Am Ende kommt immer bei raus: Ich fühle mich behindert, kann nicht arbeiten wie ich will = in meiner Zeit und in meinem Raum. (7430)

M MILLER: Ich dazu bewegen, ein gemeinsames Buch mit ihm zu machen: Text und meine Abbildungen müssen zur Einheit werden. Das Buch würde gemein sein entstehen: Miller schreibt, liest vor und ich werde davon zu Bildern angeregt. Diese zeige ich wiederum; noch während der Entstehung von Text & Bild geschieht

660

eine gegenseitig beeinflussende Wechselwirkung, so, daß am Ende etwas herauskommen kann, von dem man am Anfang noch nichts wußte. Miller sollte fiktive Gespräche mit Blues-Musikern (oder Musikern überhaupt) schreiben und damit sein Bild von Musik entwerfen. SEINE Welt. Authentische Geschichte, verweben mit Fiktion -> eine Art Musikliteratur. Und ich dazu Bilder, ruhig & sparsam. Mehr Begleitung als Illustration.

10458: Im Mercedes in SCHWOLLEN vor der Wirtschaft PAUL BÖSS (mit »ß«). M verhandelt drinnen wegen Dorfsozial-Erneuerung. Das Dorf liegt wie Hottort, soviel ich sehen kann, zwischen rauhen Hügeln. Ruhige Ortschaft, wenig Durchgangsverkehr, Landwirtschaft. Die Straße rechts, darüber hinweg ein schmaler Bürgersteig, geländer, und dahinter ein Bäcklein. oben Sonne wie Frühling.

73.
111.
95

Schwollen: bisschen unzüchtiger Ortsname, oder wie? Muß man sich aber nichts bei denken. Trotzdem... klingt so voll, so irgendwie nach Schwellkörper der Herrenwelt. Tz. Also: Ich würde mir ein Lächeln im Kopp nicht verkneifen können: »Bin aus Schwollen.«

Montag. Am Samstag in Hottenbach Schnaps mit Rolf und nicht zu knapp. Gegen Ende noch 3 Stubbis und in ein Buch gezeichnet, mit der Lust die ich komme, wenn ich in einer Wirtschaft sitze, trinke & zeichne. Am nächsten Tag die Entwässerung: Schwache Zeichnungen.



6671

13. Mz 95 BERGLANGENBACH

Tout durch den Humörück, bis runter nach Birkenfeld und gelegentlich nach einem Haus geschickt. Immer mehr wird mir bewußt, daß ich nichts besitze und das auch nichts in Aussicht ist. Jeder Dorfmann hat es mit fast 46 weiter gebracht. Ich selber bin ja der hervorragende Maler und Künstler ohne Onas und stark ist mir der Ruhm gewachsen, so daß ich mir heute die Grundzubehörmittel leisten kann. Stolz Frauen hoher Zahl zwar nicht, aber die können sich mich leisten. Da muß ich listig hinter der Leinwand vormachen und schon sind die Herzen auf das Positivste erobert. Auch bin ich schon demapen vom Ruhm überflügelt, daß mir das Gespräch mit dem Volke sehr schwer fällt und westensühenmäßig denkt sich sowieso einfacher und deshalb: Disloge führe ich mit mir selber. Als Künstler mache ich Kunst daraus. Dialoggeschichten - und wenn es Theaterstücke werden, von denen ich die Namen & Titel nie in Erfahrung bringen werde. Westensühen ster ist toll. Soviel nun ersten Lustspiel. Das Leben aber: Das Leben aber macht mir keinen rechten Sinn mehr, dafür bin ich inzwischen zu bekümmert und damit hört alle Gemüthlichkeit auf. Als heimlich - heimischer Hobbymler bin ich Londravantgarde. Da bietet ich dem Volke alles. Diesbezüglich aber will ich ein midermal ausschreiben. ~~2~~
Ohne Probleme trinke ich 15 Glas Bier. Mit Problemen werden es schnell 10 Glas mehr. Dazwisch ist nichts gelöst & bestimmt. Ein prima Anfang für das nächste Gelage ist wieder geschaffen. So soll mein Leben enden: Besoffen, aber keiner merkt was von meinen Bildern und in Heften über Dorfenernung kann man später noch lesen, daß alles nicht so schlimm gewesen ist

6672

wie ich es gerne hätte. Wer ordnet mir das Hirn, ohne das ich den Eingriff nicht merke? Warum stelle ich mich nicht tot? Ingesamt betrachtet, sieht alles noch großer Lebenslänge aus. Nicht gekannt, ster für den eigenen Hausgebrauch ganz passabel. Mit jedem Bild das entsteht, kann ich mir immer mehr vormachen das ich Künstler bin. Mit jedem Satz den ich notiere, das ich ein denkender Mensch bin und mit jeder Form die ich rügele, das ich ein ganzer Kerl bin. In kurzen Sätzen denken gelingt mir allerdings nicht. Einsam, traurig & geselbtätig: das ist mein Häkelmuster. Daraus bin ich gestrickt. Sind die Nerven am Ende, kommt pure Gerott. Viel fehlt nicht zum Fehltritt. Und dann erst recht in der schiefen Bahn und das verrottete Hirn erkelt sich alles mit: Die Andean sind schuld. Warum mit einer Form leben, wenn es sowieso keine Rettung gibt? Wer so denkt, ist noch nicht ganz tot, steht aber kurz vor der Klappmühle für Erfolglose. Einmal sagte jemand: - Ich rette dich! Und der andere fragte: - Wohin? Darnach habe ich das auf meine schleichste Beobachtungsgabe zurückgeführt. Heute weiß ich es auch nicht besser. Das Leben der Kunst unterordnen. ~~2~~

Wie in Bedrängnis: Reden wollen; reden oder aufschreiben. Alle Sätze die mir aus dem Gehirn kommen, reinigen den Verstand. Gleich zu meinem Cousin - - zugerechnet Verwandtschaft, zugerechnet auch noch dahn, wo man mich kennt. Ohne Zensur das Hirn leeren: jeden Satz oder Halbgedanken aufschreiben, damit ich mir ein ersatzfähigeres Leben vorstellen kann. An der Kunst stehen: Hauptache, es keragt jemand mit. ~~2~~

Wenn alles nur noch Arbeit wie Kraftstet ist; wenn nichts gelingen will, weil der Verstand diese Tortouren nicht mehr mitmacht; wenn jeder

6673

73-
III-
95

Satz den man notiert schon im Hirn verschwimmt, bevor er auf dem Papier ist: Dann erst reibt wieder Kraftanstrengung, damit man überhaupt zum Leben bleibt. Mit der Gewissheit leben: So kommt nichts aus mir heraus, das sich zu betonen lohnt - und trotzdem weiterarbeiten, da braucht man einen Hintergrund, Muß man Ruhe tragen vom Leben und ein Zuhause. Mir aber ist, als hätte ich noch nie ein Zuhause gehabt - was natürlich vollkommener Blödsinn ist und total in der Realität vorbei geht - aber mir ist nicht, daß ich sagen kann: Da oder dort war ich über einen längeren Zeitraum zu Hause, Wirklich nicht.

13.
11.
95

Nun mal eine seltsame Überlegung: zu Tode betritt durch den Trug kumpeln und überhaupt kein Ende der Mäse in Sicht. Trotzdem aber immer einen Witz parat, mit dem & dem Lachen und drufflosplappern. Am Abend vielleicht noch in die Wirtschaft, paar Biere und Notizen und mit großem Hallo aus der Kneipe. Dann in den Wald und in den dellen Kopf geschossen.

Angenommen, ich tüngele mit Hobbygemälden über die Lande, die große Humsrück-Tour: Müßte ich meist mal wissen, was ich da malen habe. Oder Weichholzgeschichten vorlesen, oder von mir aus Kaspertheater.

Auf dem Wirtschaftskloos den Mann angetroffen, der schon seit einer Weile am Tresen sitzt und leise vor sich knipft. Der Mann stand am Pissor und ~~pfiff~~ pfiff und ich sagte: - guten Trug! und der Mann antwortete, indem er kurz laut und heftiger pfiff.

77²⁴



74
95

6674

667



6675

14. Mz 95 Als Motto des Buches den gestempelten Satz zu Anfang. Warum mich nicht: geht es mir doch denklich gegen den Unterhaltungswert, wenn vorwiegend gelesen wird, die Wirkung aber entweder ausbleibt, oder einfach nicht über das Gesehene gesprochen wird. Was ich mir ins Private rede geht nur den etwas an, der bereit ist darüber mitzureden.

22.48: Nur noch: FÜR WATT? Das heißt, von Anfang an die falsche Frage. Muß nämlich heißen: WIE WEITER, wenn bisher alles kaum was genutzt hat?



19. Mz 95 geträumt, ich wäre mit einem Strick um den Hals an der Zimmerdecke aufgehängt und ganz leicht hin und her pendeln. Dabei würde ich das Treiben im Zimmer mit mir beobachten: in einer Perspektive, als würde ich von einem Hochhaus auf die Straße blicken und unten einen Ameisen-Verkehr wahrnehmen. War ein sehr angenehmer Traum: Tot am Leben zu bleiben.

»DIE STILLE IM KOPF« von KARL LIPPEGAUS. oft genug ist mir, als täten die Musiker in Interviews Wahrheiten sagen, die ich längst schon kenne. Aus verschiedenen Gründen ist es mir nie so leicht gelungen, diese Wahrheiten umzusetzen und zu durchleben. Die Hauptgründe waren: Mangelndes Selbstvertrauen und finanzielle

6677



14. 3. 95

6678

95

T

T

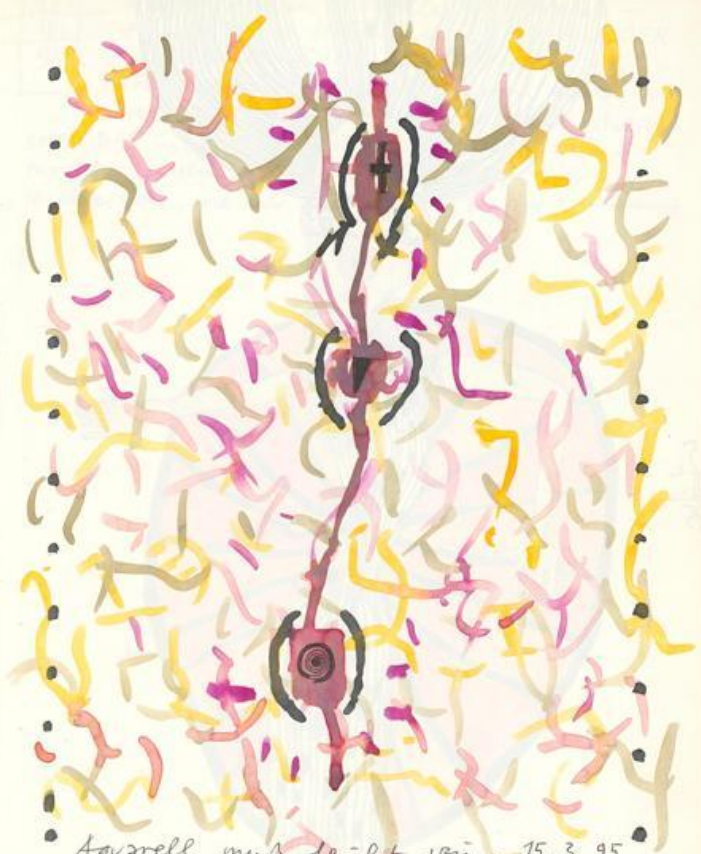
T

M

T

Probleme. Anders gesagt: Wie will man seine Erkenntnisse misleben / vertiefen, wenn einem das Geld fehlt? Manchmal ist es also beunruhigend, wenn andere an anderen Orten ähnliche Gedanken haben / hatten. Manchmal ist gerade das zermürbend: Macht mir deutlich, wie wenig ich getan habe - im günstigsten Fall (als Rechtfertigung vor mir selbst): Wie wenig Chancen ich hätte / habe. Anders gedacht: Dann muß ich für mich eben das finden das ich realisieren kann. Möglich. Mit dem Augen von Ackermanns Jupp betrachtet, eine sehr realistische Sache, mit beiden Füßen auf der Erde. Was aber, wenn sich Gedanken aufdrängen, die kein Mainstream sind, sich im Hirn festsetzen und man denkt daran herum und findet sie richtig? Das verlassen, was man selbst entdeckt hat, damit man als Mann, der mit beiden Beinen im Leben steht gilt? Wenn mir etwas erstrebenswert im Leben ist, dann ist das ein guter Künstler zu sein. Dafür brauche ich ein Leben lang Zeit und so & zu mal das Gefühl, daß nicht alles unnütz ist was ich mache. Und gelegentlich das Gefühl, daß ich finanziell über die Runden komme. Merkwürdig ist vielleicht noch, daß ich mus-gerechnet die Platten besitze, deren Musiker die Gedanken / Überlegungen von sich geben, die ich schon längst zu kennen glaube.

6678



Aquarell muß leicht sein 15.3.95

6679



15.
11.
95

15.
11.
95

Am 30.7.94 in L'Ayrolle eingetragen -
eine Seite vor der Zeichnung SCHULE DER
LANGSAMEN SCHNELLIGKEIT - daß mir
der Spaß an der Kunst verloren geht,
wenn ich etwas über meine Arbeit schreiben
soll. DAS in Zukunft vermeiden, oder andere
machen lassen, was sowieso besser ist. Oder nur
so schreiben, wie mir ist. (TELEPHON) →



Komisch 15^H49 : 6680 Kosmisch 15^H50

6681

16. März 95

H
G
H!
!

Jeden Tag ein leichtes
geföhbel, eine feder-
leichte Kopfgebrut. Mehr ist
dazu nicht zu sagen. Höchstens
mal die Frage = Wieso betrinke ich
mich nicht 24 Stunden am Tag?
Dazu: Zuest habe ich mir heute
den halben Kopf auf stoppellänge
geschritten - was die Haarpflege betrifft. Hincken
ist noch so lang wie gestern, weil ich mit dem
Rasierapparat nicht da hin kam. Sovas mocht
man, wenn man kein geld hat = Prima Freizeit-
beschäftigung, kostet nix und die Haare wachsen
umsonst noch. 25 DM Friseur gespart. Am Sonn-
tag in die Kirche = kostet ebenfalls keinen
Eintritt. 3 Tage nichts essen = Auch sehr billig.
Ein glas Bier kostet 1,70 DM. Ich bin heute
davor rüber in die Wirtschaft zu gehen, damit
ich für heute noch etwas geredet kriege.

Ein Herr sprach: - Habe dich lange
nicht gesehen biste krank oder watt?
- Ich trinke seit Wochen den Bier nicht mehr,
sagte ich, weil der Arzt mir das untersagt hat.
Ein blöder Arzt, das vermag ich nicht zu be-
urteilen, aber Tsache ist, ich soll mich mit
dem Alkohol zurück halten, damit nicht
das schlimmste passiert. . .
- Das schlimmste ist, wenn man nicht Bier
trinken darf. Was die Ärzte einem sagen, ist
sondere besienert. Die können noch nicht mal
richtig amputieren, aber Bier tunse einem
verboten. . . was haste mit deinem Kopp

6682



74.
III.
95

6683

gemischt, daß nicht ja auch ziemlich schlimm aus.
 Ich fuhr mit der linken Hand über die Haarstopfeln und sagte mit der rechten Hand Prost!
 - Acht Wochen kein Bier hat nix genutzt, sagte ich, jetzt mal die Haare runter, den Bart soll ich unbedingt dran lassen.
 - Hat der Arzt gesagt? Die Haare ab, den Bart aber dran...
 - Ich war gestern nochmal da.
 - Die sind verrückt. Die verschreiben einer 100 jährigen Oma noch die Pille, die wissen nicht wo es langgeht. Bloß Geld, daß können die, bloß geldmeherei. Und du siehst die noch die Räte.
 - Wenn das andere doch nix genutzt hat.
 - Wast denn?
 - Kein Alkohol.
 - Wast haste denn, siehst doch ganz gesund aus, vielleicht bisschen kurzhaarig, aber doch ziemlich gesund? Jedenfalls nicht krank.
 - Das sind ja nur Vermutungen: Ich habe vor paar Wochen Aquarelle gemischt und dazu habe ich Asphaltlack mitbenutzt...
 - Aquarelle... Wasserfarben?
 - genau, und wert mir das...
 - Mit Asphaltlack? Daß solltest dir lieber mal auf den Kopf machen, dann wachsen die Haare schneller, meinst du nicht auch?
 - Klar. Kommt noch. Dafür meinst Bier, damit ich nicht so viel davon mache, wenn ich am Kopfkräusen festklebe.

6684

- Und der Arzt sagt, Asphaltlack ist giftig oder was, hat er daß etwa behauptet? Dann darf man sich nicht mehr auf die Straße gehen, kannste den Arsch nur noch in den eigenen 4 Wänden spazieren führen. Total beklebt!
 - Weiß keiner was los ist. Sind ja Vermutungen die zuerstgestellt werden und dann sieht man weiter. Meine Mutter ist momentan in Kur und die sollte mit Blutegeln behandelt werden. Wollte sie aber nicht. Aber der Arzt vermutet, daß ihr Blut faul oder sowas ist und die Blutegel sorgen das ab.
 - Aber Bier darfste doch trinken?
 - Wein.
 - Wenigsten ebbes. Blutegel! Die sollste mal in deinen Asphaltlack werfen, die kommen dann raus wie ein schwarzer Klumpen Teer und damit teeren wir die Straße, wast, Herbert?
 - Ja!, sagte Herbert.
 Ich wieder: - Jedenfalls trinke ich heute Abend noch 10 Wochen...
 - Eben noch 8!
 - genau weiß ich es selber nicht mehr. 8 oder 10 oder 34, jedenfalls heute mindestens einen guten Schnitt, sage ich jetzt mal. Egal. Die Haare ab und jetzt so oft es geht mit Bier testen ob sich was bessert oder nicht. Notfalls fange ich wieder an rauchen an, Muß doch mit dem Teufel umgehen, wenn ich mich nicht gesund kenne.
 Alles Mythos. Kunst & Krankheit: Alles Mythos. oder Mykonos. (20^H35)

6685

(verändert & getippt)



16. März 95

VIDEO: Ich hefte Leinwand an die Ateliermauer /
grundiere die Leinwand mit einem breiten Pinsel
oder Quast / dann kippe ich in einem Abstand
von ca 3 Metern Farbe aus Eimern gegen die Lein-
wand / dann springe ich mit Anlauf gegen die
noch nasse Farbe (eventuell verschiedene Aufnahmen
- jeweils anderer Farben) / der letzte Sprung wird
so geschritten, daß es so aussieht, als töte ich
in die Farbe hineinspringen und darin versinken.

17. 3. 95

=====

TAGEBUCH FÜHREN IST ÜBUNG &
GLEICHZEITIGES VERGNÜGEN, DAS
DIE NICHT HABEN, DIE KEINES FÜHREN.
EINEN GEDANKEN AUFSCHREIBEN
»IS A JOY FOREVER«. IST EIN
GEDANKE NICHT WICHTIG, SOLLTE
MAN IHN IN EIN BESONDERES
TAGEBUCH AUFNEHMEN, DAS
GEDANKEN ENTHÄLT, DIE NICHT
WICHTIG SIND.

(AUGUSTO MONTERROSO)

668 6

6687

17. März 95



GLEICHZEITIGES VERGNÜGEN DAS
TAGBUCH FÜHREN IST ÜBUNG

67 220	M. D. Get up with it 2 CD	19,90	22 497	Wissens 2 Bdeh.
67 221	M. D. Kind of Blue	16,90	12 157	Podatz
67 222	M. D. Kind of Blue	16,90	12 073	A. M. Bler
67 223	M. D. Kind of Blue	16,90	32 712	senon
67 224	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	regans
67 225	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 226	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 227	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 228	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 229	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 230	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 231	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 232	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 233	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 234	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 235	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 236	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 237	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 238	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 239	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand
67 240	M. D. Kind of Blue	16,90	72 400	denkand

17. März 1995

6688

月宮殿

日本國製造



17. März 1995
6689

18. März 95 IN DER RAHMENHANDLUNG, Häßliche
Provinzbücherei, schlecht sortiert.

Desto arroganter der Besitzer, ganz hinten im
Laden geht man paar Stufen herab und ist in einem
Raum, wo Bilder eingekramt werden. » Ich wollte
nur fragen, ob Sie mir Passepartouts schneiden
können. Ich gebe Ihnen die gemessene Maße an
und ich finde, es ist nicht erforderlich, daß ich
die Bilder mitbringe, ich weiß was ich will. Ich
bereite eine Ausstellung vor und ich möchte nicht,
daß irgend jemand die Bilder vorher sieht. Sie
sollen mit keinem anderen Bild in Konkurrenz
treten, bevor sie nicht da sind wo sie hingehören:
in die Ausstellung die ich vorbereite. Auch möchte
ich nicht berathen werden, was die Farbe der Passe-
partouts betrifft, ich frage nur an, ob Sie mir
Schrägschnitte machen können und ich gebe Ihnen
die Maße an, Sie machen die Schrägschnitte und
zu Hause im Atelier lege ich die Bilder in den
Ausschnitt. Mehr nicht. Jedenfalls möchte ich
nicht, daß jemand die Bilder zu Gesicht bekommt.
Ich kann mir nicht vorstellen, daß den Bildern
das gut tut, denn ich mag keine schlecht
sortierten Provinzbuchbindungen, auf die
ich notgedrungen zurückgreifen muß, weil es
in der Provinz auch keine Rahmenhandlung
gibt. In einer guten Rahmenhandlung sieht
man gelegentlich auch gute Kunst, und
selbst wenn es von 20 Blättern nur ein Blatt
ist zu dem man Kunst sagen könnte, so ist
das immerhin mehr, als ich in Ihrem Geschäft
je erblickt habe. Das macht mir meine eigenen
Bilder schlecht. « (23H)

6690



6691

19. Mz 95.

Man muß die eigenen Bilder durchdringen; man muß so malen wie man ist. Mit Leichtigkeit hat das zuerst überhaupt nichts zu tun. Auch die Leichtigkeit muß erarbeitet werden - dann kommt sie von selbst und man muß nicht mehr daran denken, daß man leicht dorthin kommen möchte. Je mehr man arbeitet, desto leichter wird man. Alles andere ist Oberfläche, nutzt vielleicht dem Geschäft, aber nicht der Seele. Kunst ist Arbeit. Und Arbeit ist der Hauptbestandteil des Menschen: die Arbeit bestimmt sein Leben. Nicht die Liebe bestimmt das Leben der Menschen, sondern die Arbeit. Ob Arbeit heute noch etwas mit dem Menschen zu tun hat, weiß ich nicht. Es sieht mir ganz danach aus, daß dem Menschen die Arbeit immer mehr entfremdet wird. Diese Art Arbeit ist Kunst nicht. Wie aber komme ich Sonntags um 9^h42 auf solche krumme Gedanken? Draußen Pilsbitter, im Atelier angefangene Bilder; im Herzen Niedergeschlagenheit was mein unbekanntes Leben angeht: Deshalb verstärkt in die Kunst klammern wäre eine psychologische Gelösung. Hier aber nicht der Kunst, hat mit Leichtigkeit nichts zu tun und Durchdringen ist es auch nicht. Sich auf diese Art mit der Kunst auseinander setzen wie ich es momentan mache, ist die Kunst als Vehikel für die Unfähigkeit sein Leben zu meistern zu gebrauchen. Man muß seine Bilder durchdringen und man muß so malen wie man ist. Von Lebens-

6692

unfähigkeit darf da keine Rede sein. Kunst ist kein Freibrief für ein leichtes Leben. Der Arbeiter will ein leichtes Leben, der Künstler will ein erfülltes Leben. Als Künstler ist man mitunter so alleine, daß man zu einem Sonntagmorgen, 9^h53, nicht weiß warum man überhaupt noch am Leben ist. Vermutlich, um sich unsinnige Gedanken um die Kunst zu machen. Das Leben durchdringen, um zur Kunst zu kommen, ist eine ganz andere Sache. Da muß man vollkommen anders getuned sein, wie ich es zur Zeit bin. Ich weiß was ich will, weiß aber nicht wie ich es kriegen kann. Die Vorstellung einer geregelten Arbeit nachzugehen, hat lediglich etwas mit keine Kunst mehr machen zu tun. Anstatt mir Gedanken über eine geregelte Arbeit zu machen, denke ich daran, daß ich so wenig wie möglich vor das Haus gehe, wie dann das Leben etwas billiger ist. Man muß sich entscheiden: Will man Bilder malen oder einer geregelten Arbeit nachgehen. Beides zusammen geht ab einem gewissen Zeitpunkt nicht. Wie andere das machen, ist deren Auffassung von Realität. Wenn ich mein Leben als Maler nicht durchhalten, will ich es gar nicht mehr durchhalten, Würde ich mit meiner Arbeit ein Lebensgeld = ein halbwegs gesichertes Einkommen haben, wäre es sowieso kein Thema, sich einen Job zu suchen und dazu noch Kunst machen, wie Bastelarbeit im Hobbykeller. Andererseits, hat

19.
III.
95

6693

die Armut die Gedanken für die Kunst
dermaßen besetzt, daß kaum noch etwas
von dem, das ich mir in allen Jahren erworben
habe zutage tritt. Kunst machen zu wollen,
erscheint mir dann als eine persönliche Be-
klopptheit: ich habe dem Leben nichts
entgegen zu setzen; Galeristen ziehen mich
mit Leichtigkeit über den Tisch und wegen
meiner finanziellen Situation, bin ich nicht
in der Lage frei zu entscheiden. Anderswo ist
19. Krieg. Das aber verbessert oder verschlechtert
meine Situation nicht. Und wenn ich mich
III. 95
95
denkbarer zeigen soll, daß mein Leben in
friedlichen Regionen schmälert, dann mag
ich das lediglich als ein Privileg betrachten,
für das ich nicht weiß, bei wem ich mich dafür
bedanken soll. Vielleicht, weil jetzt Hochmit-
zeit ist (10¹⁴), beim lieben Gott. Ich bin
Künstler, weil ich in dieser Zeit an diesem Ort
lebe. Woanders wäre ich womöglich Krüger und
mein Kopf wäre dann mit einer anderen Art
Lebenswollen besetzt. Man muß offen sein
in seiner Absolutheit. Man muß herausfinden,
wie die Kunst für sich selbst zu machen ist
und wenn man das herausgefunden hat,
muß man danach handeln. Man soll sich
nichts vormachen, weil man letztlich nur
mit sich alleine ist. Und da lügen und
Selbstbetrug keinen Zweck. Lieber ein Leben
in Armut und der Kunst nachgehen können,

6694

als ein Leben in Reichtum und keine Kunst.
Ich bin 45 Jahre alt und bin froh keine
Kinder zu haben, denen ich den erfolgreichen
Vater vorspielen müßte. Ich bin Künstler und
weiß nicht wie ich Geld verdienen soll. Es ist
Sonntag, 19. März 1995, 10¹⁴ und es ist nichts
im Sicht. Die Vorstellung, mir eine Kugel in
den Kopf zu schießen, gefällt mir immer
besser. Zufällig verliere ich dabei mein Leben.
Und dann ist auch mir mehr mit Kunst machen.
Deshalb: Auch wenn nichts im Sicht ist,
weitermachen bis sich alles von selbst regelt.

19.
März
95

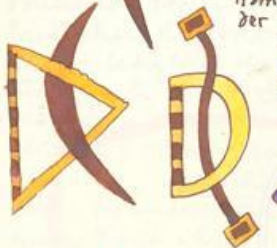


6695

19. März 95 Um in der Wirtschaft den Bier zu trinken, isst es zu weit weg vom Sonnenschein im Herzen. Denn wenn ich am Abend nach Hause wackele ist schwerste Depre angesagt & im Biere wird schnell Wahn daraus. Auch fehlt mir Geld, um die Striche auf dem Bierdeckel zu tilgen. Als Unterhaltung sollte ich mir wieder paar Damen zulegen, damit mir der Zeitvertreib nicht so teuer kommt. Hat man kein Geld, kriegt man auch kein Geld dazu.



Ähnlich könnte sich das mit den Frauen verhalten - Biste allein, bleibste allein. Denn schnell hat die Damenwelt Erfolg & Misserfolg gewittert, das nämlich sind deutlich die Instinkte der Frau und genau das ist ihr großes Geheimnis: Frauen wissen wo es lang geht. Ich aber lasse die Suppe, die auf dem Herd steht, anbrennen. Dabei sagte vor Jahren die Galeristin Helau: - Der läßt nichts anbrennen.



Heutzutage aber, hat man mit einer Damenwelt zu tun, die sehr gut weiß weshalb die Ärsche wackeln, als hätten sie Schüttelfrost. Den aber kriegt der Herr Mann, denn es ist eine Eiszeit eingelutet und jetzt mache mer die Tür wieder zu und



hören im Radio, wie Männer erschossen werden und sind froh, daß wir höchst=



6 6 9 6

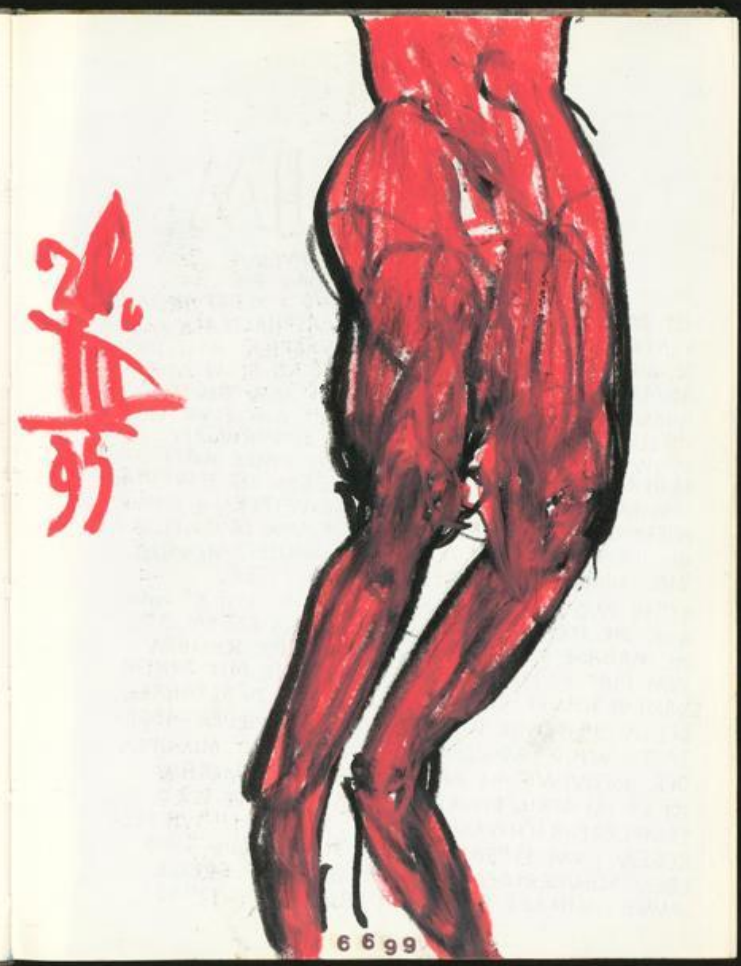
persönlich nur ein Loch im Kopp vom vielen Grübeln haben. Nach mehr als die Damenwelt, ärgert es mich, daß es offenbar Mode geworden ist, schlechte Cover-Versionen im Radio zu spielen. Die Frau an sich ist ein laufendes Ärgernis auf 2 Beinen; eine Cover-Version läuft vielleicht 3 1/2 Minuten. So gesehen: Hohes Bein, die Pfeife bleibt stumm und das Ganze täuscht. Natürlich ist die Frau an sich etwas prima Wunderbares und nur merke das nicht mehr, weil ich bald sowieso gefährliche Dinge in den Kopf bekomme und damit bin ich vollauf beschäftigt. Momentan warte ich auf meine Lasagne, die mit 200° im Ofen anbrennt. Wenn mir dieses Essen auch nicht gelingt; entschuldige ich mich telefonisch bei unseren Frauen und Köchinnen. Wieviel ich damit wieder gut machen kann - Frau Gott allein weiß es und zu mehr Koalitionsaussage bin ich nicht bereit.

Ich will nicht verhehlen, daß der Sport für mich stets ein größeres Gewicht hatte, als meine jeweilige Lebensabschnittsgefährtin auf die Waage brachte. Auf die neuen Zeiten setzen: Man muß mit anderen Menschen nicht mehr unbedingt am gleichen Ort zusammen sein, um hervorragendes zu leisten, weil heute ist sowieso alles anders und die Kommunikationswissenschaft ist längst schon viel weiter. Das Sexual: dazu siehe: Die Frau an sich interessiert das eh nicht so stark wie der Mann sich müde macht. Es geht auch mehr um die Erhaltung der Arbeitsplätze und dafür muß man nicht am gleichen Platz auf der Stelle treten.

Nachbetrachtet, sieht das Schriftbild prima geordnet aus; der Inhalt ist stark vom Hunger geprägt. Hätte ich den Bier getrunken, wäre ich längst satt.

6 6 9 7

19 März 95: 19405



21 März 1995



MILLERISM

VOLLKOMMEN UNEIN= SICHTIG GEHE ICH AN DIE SCHWERE PRÜFUNG : » DAS AQUARELL «

IST DAS THEMA UND ICH SCHMIERE ASPHALTLACK UND TERPENTIN AUF DAS PRIMA BÜTTENPAPIER WEIL DAS SO WUNDERBARE EFFEKTE GIBT, DIE ICH BEIM NUR - AQUARELLIEREN NICHT KRIESE. UND NUN BIN ICH SCHON IN DER VORBEREITUNGSPHASE, WAS EINE EVENTUELLE ABLEHNUNG BETRIFFT: SELBSTVORWÜRFE VONWEGEN, WARUM MUSSTE AUCH IMMER WATT ANDERES MACHEN WIE ES VORGEZEIGT IST; WESHALB IMMER DIE VORSTELLUNG VON »ERWEITERN«; UND WIESO IST MIR DAS ÜBLICHE EINFACH NUR LANGWEILIG? WO ICH ANSONSTEN EIN SEHR HÄUSLICHER MENSCH BIN. ZUMINDEST BEI DIESEM DRECKWETTER.

12^h34 UND SCHNEEREGEN VON SCHRÄG. UM 8^h WAR NUR DIE STRASSE BISSCHEN NASS. ALS GEGEN 9^h DIE MASSAGE VORBEI WAR, STANDEN DIE SCHEIBEN VOM FIAT UNTER SCHNEE. DIE STRASSE MIT DICKEM, NASSEM SCHNEE BEDECKT, EKELHAFT ZU BEFAHREN. GEGEN 9^h45 WAR DIE WEISSE PRACHT WIEDER ABGE=TAUT: WIND UND PLÖTZLICH SONNE, MIT MINUTEN DER HOFFNUNG AUF APRILWETTER. (IMMERHIN IST ES IM APRIL ETWAS WÄRMER AM ENDE DER TEMPERATURSCHWÄNKUNGEN.) UM 11^h NIESEL=REGEN; UM 11^h50 LEICHTER SCHNEEFLUG; BIS EBEN SCHNEEREGEN; UND MOMENTAN: GRÖSSE SONNE, SCHARFE SCHATTEN. FRÜHLING: 12^h43.

6700





B.
95
8th05

6702

23. Fast nur noch vollkommen K.O.:
III. Gestern den ganzen Tag im Bett geblieben
95 und ab 22^h im Dunkeln Radio gehört,
was mich allerdings auch nicht entspannte.
Es wäre ziemlich einfach, wenn ich sagen
könnte: Heute mache Zeichnungen bis zum
gehtrnichmehr und morgen nich und über =
morgen genauso. Tatsache aber ist, daß ich
soviel zeichnen kann wie ich will: Nimmt
ja eh keiner. Also ist nichts einfach.
Im allem Überfluß zwankt mir die große linke
Zehe - und natürlich ist das giftig. Kann
ja gar nichts anderes sein, jetzt, wo ich weiß,
daß meine Hornsäure im Blut ziemlich hoch
ist und daß eben das giftig auslösen kann.
Möglich, daß mich die Zehe immer wieder mal
gezwankt hat, aber dann war es noch nicht
giftig, sondern zehenzwacken.
Lange Tour heute: Die Mutter im Bsd Endbach
abholen und mit ihr nach Neuwed. Von da
nach Herxheim, Schlüssel für Übernachtung
abholen. Dann retour nach Edenkoben, wo
ich den bulgarischen Dichter & Verleger
Emil Stojanov treffe und auf MH warte, die
aus Freiburg kommt. In der Nacht zurück
nach Herxheim übernachten. Morgen von dort
aus nach Tübingen, Bücher zu S. Podberg bringen
& überhaupt mal sehen was ist. Von dort nach
Sindelfingen zur Helmi, mal mal sehen was
überhaupt ist. Am Abend DA DA BALLADEN in
Herxheim. Und das alles mit giftig, völligem
KO - sein & am Ende der Tatsachen

6703





25 III. 95

6706

27. März 95 = SEIT EINER STUNDE IM
STAU = 3,5 Km WEIT GEKOMMEN. RADIO, SCHLECHTE
SENDER (WEIL WENIG ANTENNE), (ASSETTEN -
RECORDER (KAPUTT)) ≈ MUSIC FOR STAU'S ≈

28. März 95 / 2^H25: Früher, als ich noch
ins Kino ging um vom Leben etwas zu lernen,
da wollte ich keine Minute zu spät kommen,
weil ich dachte: Wenn ich den Vorfilm / die
Werbung verpasse, dann verpasse ich etwas,
das zum Hauptfilm gehört. Ich dachte tat =
sächlich, daß die Werbung auf den Film
zuerstgeschnitten ist, d.h.: Die Werbung
muß zum Film passen = Werbung X darf
vor diesem, Werbung Y vor jenem Film ge-
zeigt werden. Vorfilm / Werbung / Hauptfilm*
sind Einheit. Die geheiligte Dreifaltigkeit
konnte ich nie begreifen. ^{das Freieiniges}
Gesamterlebnis ist mir heute noch im Kopf,
wenn mich mit anderen Akzenten.

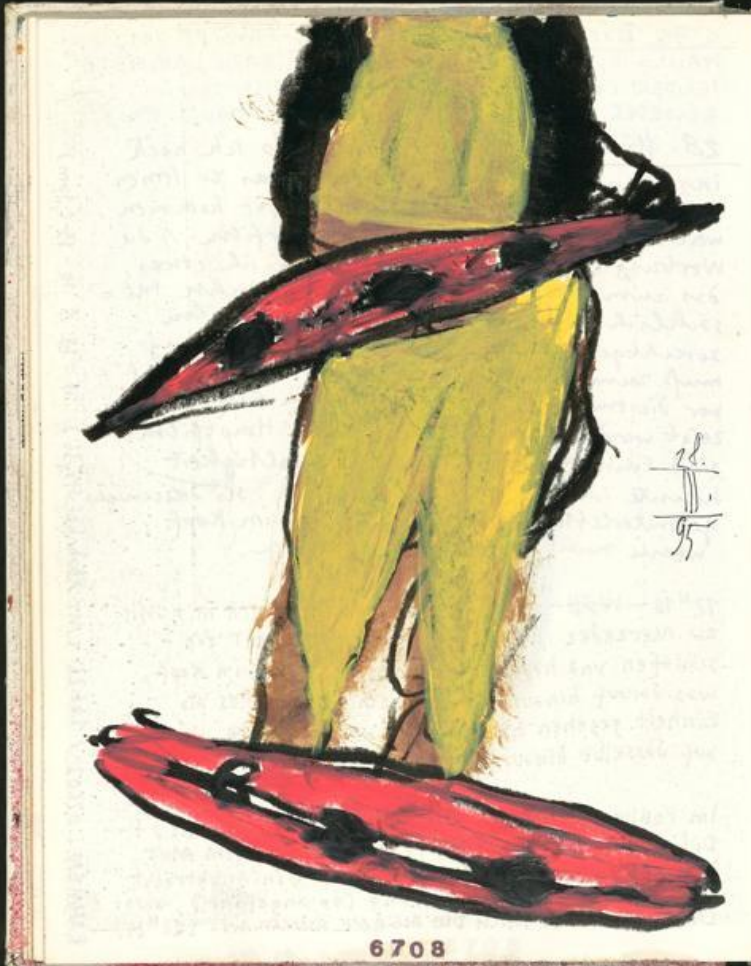
12^H10: Wozu war denn das los? Gestern mit MH
zu Mercedes, paar Biere, konnte nicht ein-
schlafen und hatte irgendwas Grübeliges im Kopf,
was darauf hinauslief, daß ich früher alles als
Einheit gesehen habe - oder sehen wollte, was
auf dasselbe hinaus läuft. Aufgestanden & ja.

Im Vollbesitz meines Deliriums (Dileriums?) ---
Dileriums etwa? --- jedenfalls mit dem Mut
der Verzweiflung - eventuell - oder: in Anbetracht
meiner vollgeistigen Verfassung (so ungefähr), also:
LANGSAM KOTZT MICH DIE EIGENE KUNST AN. (22^H24)

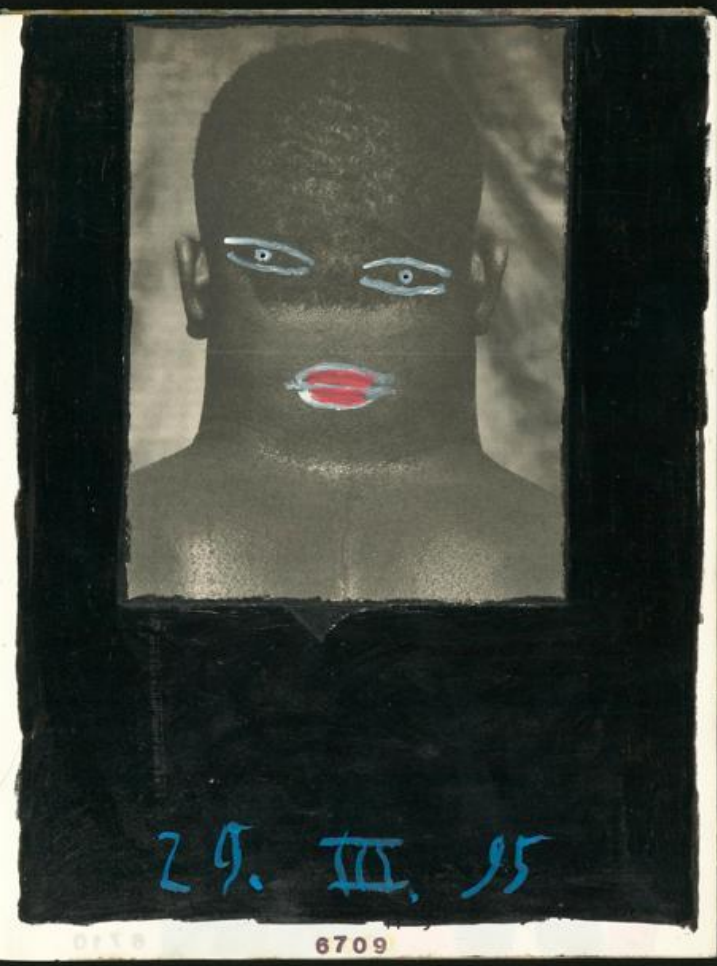
6707

RAHMEN: 02602 / 16626 (MT / Bahnhof Str. 36) 15-18 / 10-13 (Som.)





6708



6709

29. Mz 95



29
11
95

6710



6711



30. MSFZ 95 → Idealisten und Bürokraten
mischen immer alles bespott. «
gut möglich. Ob Idealismus etwas mit einer
geordneten Lebenseinstellung zu tun hat, ist
mir inzwischen längst nicht mehr klar. Ohne
geheißensinn geht offenbar ~~man~~ der schönste
Idealismus nicht. Zum Bürokratismus sage
ich schon gar nichts. Noch weniger.

»DAS AQUARELL«: Noch außen sage ich immer,
dass ich in meinem momentanen Zustand
unbedingt nicht ausjuriert werden darf. In
Wahrheit ist es mir ziemlich egal: Ich glaube,
dass ich in öffentlichen Ausschreibungen
nicht mehr teilnehmen sollte... es sei, ich
hätte unfällig paar Arbeiten rumstehen die
zum Thema passen. Jedenfalls kann ich
nicht auf etwas Bestimmtes hinarbeiten: Im
Kopf geht mir dann immer alles durcheinander,
dass vielleicht neue Ansätze zu
sehen sind, aber nicht zum betrachteten, ver-
fehle ich das Thema. Und so gleichzeitig ist
es mir nicht, wenn ich abgelehnt werde. Denn:
Das bedeutet ja noch lange nicht, dass deshalb
die Arbeit gut ist. Das müsste zuerst mal von
anderer Seite bestätigt werden... Ich jeden-
falls weiß das nie so genau // im Verhältnis
zum Aufwand den ich betriebe, weiß ich
das sogar sehr nie so genau. Sehr nie.

6714



30. März 1995

Ich sterbe für die Kunst. Wer aber bezahlt die
Beerdigung? Ähnliches ging mir heute morgen
in der Tanga-Parkung durch das Gehirn. Möglich,
dass ich demnächst als der große Restlos auf-
trete. (16^h 35)

6715

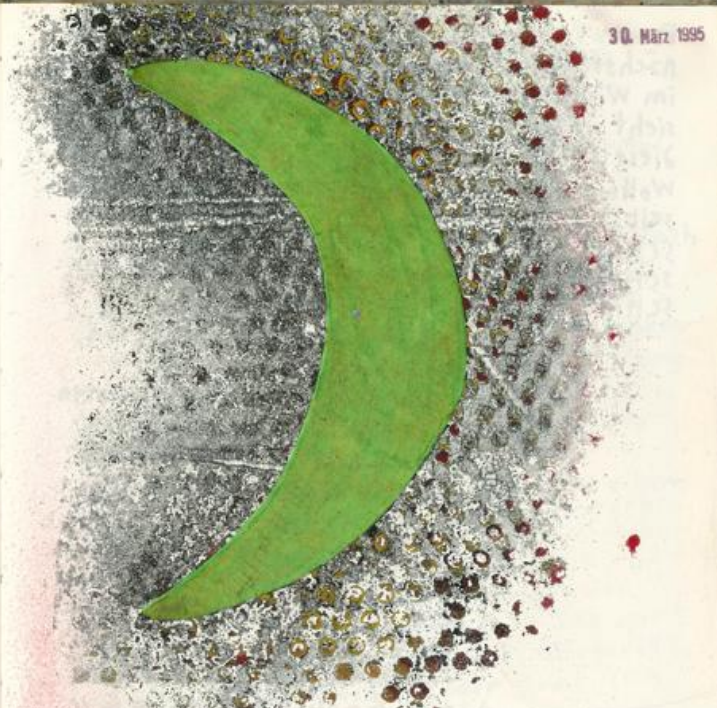
30. März 1955

Vergrößerungen (Episkop), oder Aufnahmen
mit Teleobjektiv: Den Dingen eine neue Realität
geben. - Teile des realen Bildes herauslösen indem
man sie vergrößert.



6716

30. März 1955



Höchst diszipliniert: den Mond als grüne
Wiese beiseitegelassen und anderswo ins
hohe Gras geflüchtet. Strenge oberim
Blick des oberförsters: Der kann auch
nicht besser wie es der Kuckuck durch die
Nacht kräht - vorausgesetzt, die fremde

6717



Frau . . . das aber liegt im Bereich des nächsten Frühlings. Denn wenn der Oberförster im Winter Nylonstrümpfe am Bein der Frau sieht, dann fragt er sich: - Ja, ist denn diese Person zu faul, um sich ordentliche Wollmänner zu stricken? Dann fröstelt es selbst den Förster.

SCHNEEP.
SCHNEEFLUG - so & genau. Aber wenn dann:
SCHNEEPFLUG. Also doch!



Den Arsch als Illustration, als Marginal des Lebens -- wenn das X richtig geschrieben ist. Viel deutlicher bin ich selbst nicht unterwegs. Un = gefährt als Randerscheinung. Es hilft nicht, wenn aus der Music-Box schwindliger Gesang dringt: Als Ausflugsziel mag ich neben dem Radou der Beziehungskiste . . . ja! festigen wir unser Glück bis zum G-Punkt (also, » G «

schreibe ich wirklich gerne, das halbamerikanische

G Das auch irgendwie wie ein Arsch aussieht, so richtig nicht, aber so falsch auch nicht. Jedenfalls: Möchte mal

6718

gerne wissen wie oft schon an der Music-Box das Sexual ausgeuckt wurde. Jedes Paar wogelt so gut wie die Musik die es drückt.

Zu DA DA fällt mir auch nichts Gescheites ein: Witze machen gilt nicht.



Randfigur. Deutlich schreibe ich dem Gelbmann gleich ums Ohr rum: Das allein ist grafische Leistung ohne Inhalt und jezz kannst du denken was im TV & bei der Werbung los ist: Hauptsache sieht gut aus, sowieso egal was der Pulsschlag tut.

Um ein Haar hätte ich einem lichteiligen Impuls nachgegeben und mich 20 Jahre retour gebeamt. LUCHESSIG. Ge = hau, das ist ziemlich das was in der Music-Box spielt

und weswegen die Krankenkassen Hörgeräte zahlen müssen. Musik in der Box? Nein danke, mir ist schon schlecht.

Am blödesten sind blöde Worte, die nicht so blöde sind, daß sie wie neu erfunden wirken. »Luchteilig« heißt nämlich: FUCHTELICH. Bloß ist mir während des Schreibens sofort der Anfang falsch gelungen. (für M. Miller: Sowas gilt nicht.) 22.4.40

6719



6720

30. März 95

Eben mal den Namen VESNA gehört & sofort an Mythologie erinnert worden. Dabei ist sie die Freundin von ALEXANDER und von dem weiß ich auch etwas sagenhaftes = Als A. ungefähr 10 Jahre alt war (oder 12), bekam er von der Töpferin V. Nachhilfe - Unterricht in englisch. Schwester Verzweiflung im jungen wie in N. Um ihm die fremde Sprache schmackhaft zu machen, sagte N:

- Willst du denn nie reisen?
- N5, sagte der Junge, interessiert mich nicht. Jetzt aber weiß ich nicht mehr, mit was N. dem jungen A. das Englisch schmackhaft machen wollte. Letzte Frage: - Was willst du denn mal werden?

Darauf Alexander: - Chef.
Somit war auch der Englisch - Unterricht definiert: Brauch ich nicht.
Man kann MARIUS MÜLLER - WESTERHAGEN wohlhaftig nicht nachsagen, daß er ablebte Musiker in der Band hatte. Gut. Von mir aus sind auch die Texte o.k. - zumindest mag ich sie mehr als MAFFAY / LAGE / LINDENBERG. Auch gut. Trotzdem kommt mir alles wie gemahlte vor: ~~als würde jemand sprechen~~

Als würde jemand Sprache imitieren, (jemand versucht lediglich den KLANG der Sprache widerzugeben.) Auch ist ZAPPA - also, das ist wirklich ein Name wie erfunden (trotz Schulgeschäft in ~~WI~~ WI - Biebrich) und M M - W 20 Jahre später und sorieso.

6721

BAGGER FÜR
WALLER
30 III. 95



6722

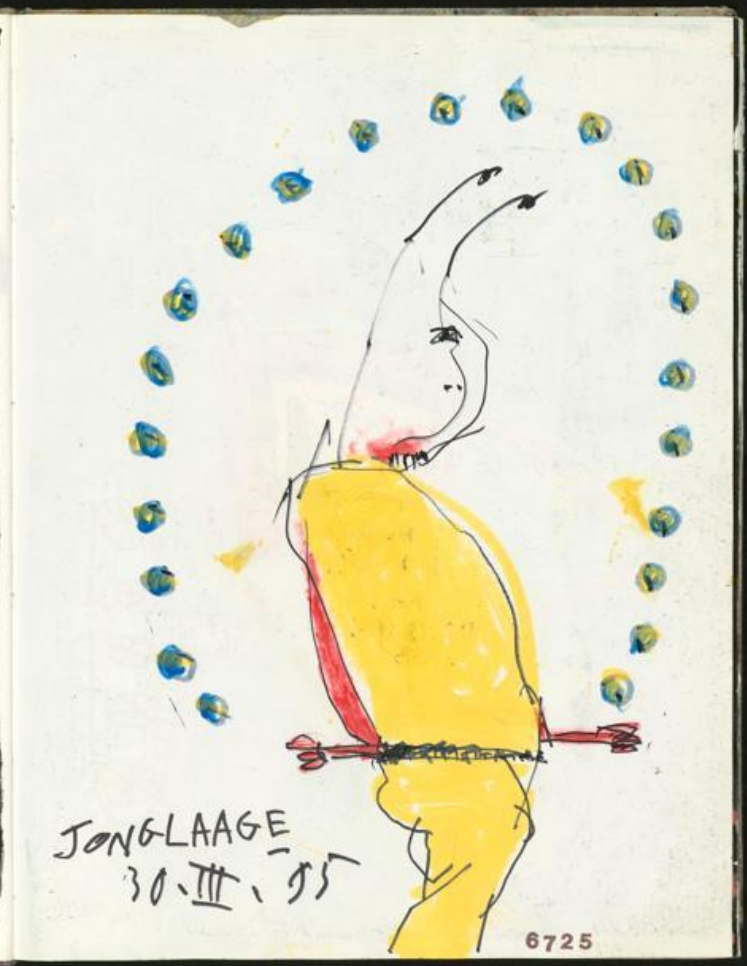


6723





6724



6725

30. III. 95
Irgendwie auch nicht übel:
Sollte zwar anders werden = Bagger,
der sich selbst auffrißt, was es
natürlich nicht geben kann und
deshalb 1 Bagger, der am Abgrund
Ballett tanzt. Weiß momentan nicht
was realistischer ist.



6726

in Siegelpost
30. III. 95



6727





31.
11.
95

6728

Umriss sortieren.



31. III. 95

6729

1. April 1995



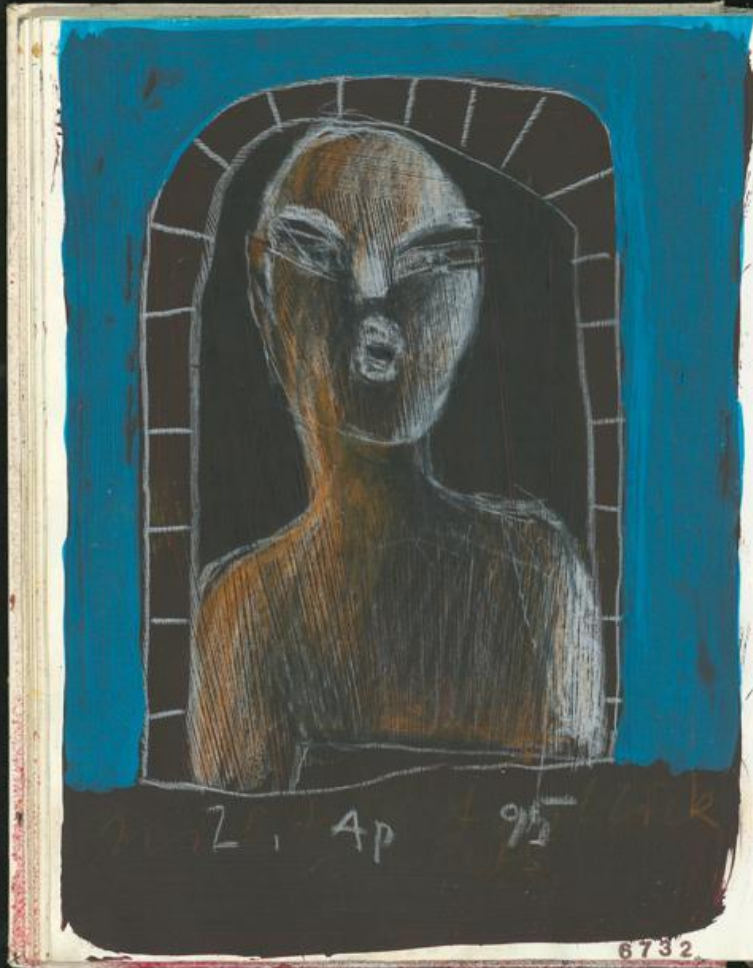
1. April 1995 Ein Witwenpaar lernte sich auf dem Friedhof kennen und schon bald beweinte man den Verlust des jeweiligen Partners. Auch Tränen der Erleichterung. ☒☒☒

Mit einem Messer im Rücken, ist es gefährlich mit dem Rücken zur Wand zu stehen. ☒☒☒

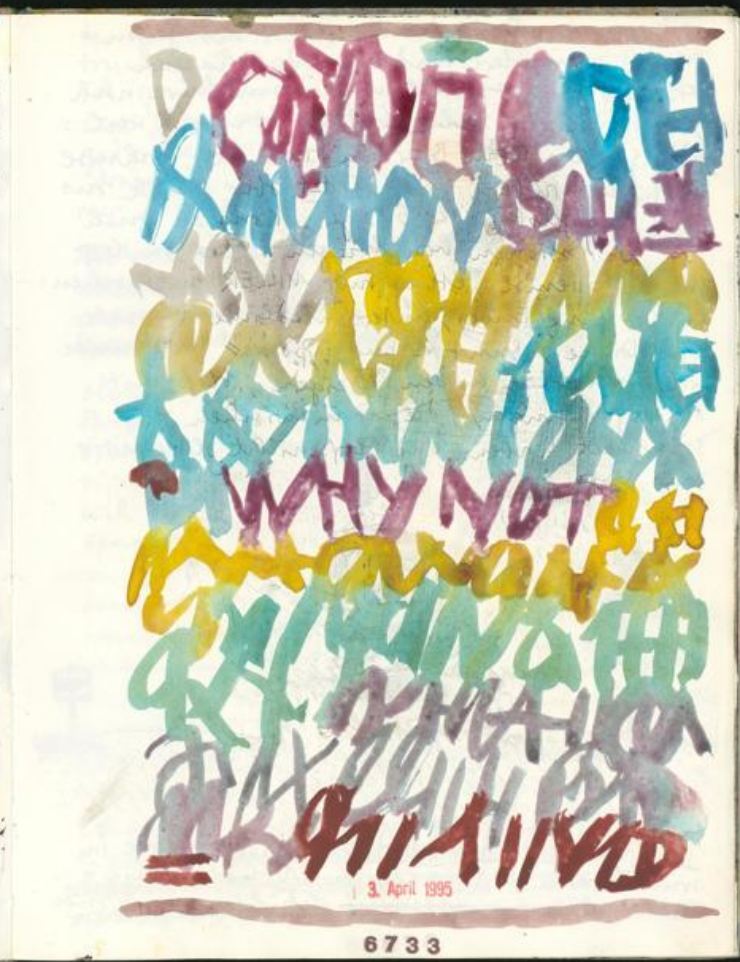
2. April 1995 Ein Mann stand in einem Wirtshaus an der Theke, stellte sich schlafend und vernahm einen Blues von Marius Müller, der aus der Music-Box drang. Als Zwischenstück ein sehr langes Solo, angelehnt an I'M MAD AGAIN. Zugleich hörte der Mann, wie eine Frau die neben ihm stand, zu zwei ihrer Freundinnen sagte: »Setzt reden wir mal bißchen miteinander. Aber nicht mehr wie Frauen.« Von diesem Blues-Frauen-Gemisch wurde dem Mann sehr einsam. Weltpsychologie wehte. ☒☒☒

Babbel traf. Gegner sind immer sehr undankbar. Ein klarer Sieg als Katastrophe. Drei Punkte einfahren, Spiel abhaken, Tagesordnung. Technisch hoher Doppelpaß, 3 Chancen, eine Möglichkeit. Kapitän mit Hand & Fuß und psychologischer Sicht nach der Pause. Tore wirken wie Schock. Diskrepanz zwischen Leistung und Unheimlichkeit, ohne polemisch vermutlich nicht. Kameraschwenk. Alter-nativen in der Hinterhand, Reservisten dasein schmeckt nicht. Babbel traf... den Pfosten.

6731

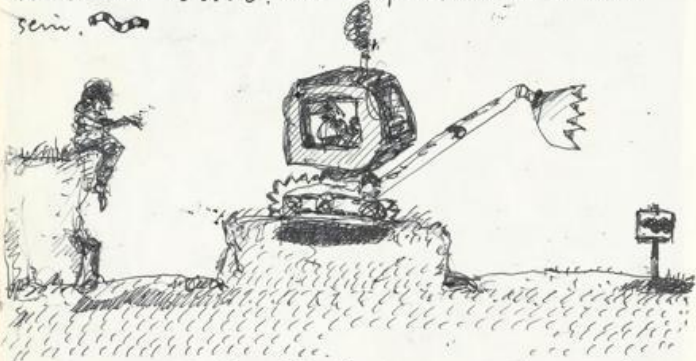


6732



6733

23.12.20 = Am Spätabend mit M ins gegen = über, paar Biere und circa den halben Verstand eingebrochen und dann kurz nach House Agurulle betrachten und weil:
 3. | ~~AD!~~ | ~~94~~ | ~~sonieso kein Bier im Haus ist, nahmst~~
 kurz über. ~~Setzt über Musik aus~~
 den geistern der 50ziger. Konnte mich Depressionen von kriegen. ~~Im Kopf~~
 ist mir allemal, etwas mit MILLER in meinen: Bücher ohne Ende, unterschiedliche Formate und Dichte, Bunt & nur Typo. Im Grunde wie Eigenverlag in den 70zigen, bloß mit den Erfahrungen, die wir inzwischen mge = sammelt haben. Und bloß nicht alternativ sein.



NO DA DA: Musik - Texte im wunderbaren Stil verlogener Neudeutschigkeit: Alles für ~~meine~~ gefühle um Kunde

6734

des intellektuellen Nervenzusammenbruchs. -> Nimm mich wie ich bin / Denn ich spüre, daß wir uns ähnlich sind / Wie zwei Drachen hoch im Wind. « Anderer gedanke: Soll ich für 5.-DM eine Musik trinken, die mich in Fluss bringt? Ist mir das heutzutage ~~zu~~ zu teuer.

~~Sei nicht so empfindlich, es war nicht das gemeint / was / fühlst du dich nicht schlecht / nicht die Welt / nicht die Welt / nicht die Welt. (1977/78)~~

ohne Tagesordnung kann man nicht denken. Am Anfang des Tages steht Ordnung. Dann, Möglich, daß ich heute bisschen laxer bin, weil du gedanken sich überschlagen. Die Nase putzen. Die Spaghetti köcheln. Die Kinder nicht zu die Wand werfen. Am ^{Ende} kommt dennoch bei rum, daß in der Music-Box immer die gleichen Lieder gedrückt werden und der gleiche Mann mit ~~mit~~ einem anderen Opfer tanzt. (Grad fragte eine Tänzerin: - Wie heißt du noch?)

CRANBERRYS: Gitarrenrock, sehr so wunderschön, als ob man genau für die Sängerin die elektrische Gitarre erfunden hätte. ~~Schwarz ist ein wunderbares und~~
~~das die Hauptkategorie und die~~
~~früher in der Gitarrenrock-Schwarz~~

6735

~~Wahrscheinlich haben sie das schon~~
~~erfunden?~~ nicht von Sound-Designern
erfunden?



THE SOUND
OF MUSIC —

WIE WAR
FRÜHER
ALLES ANDERS
???

Kann man sich so sehen (Wirtschaft
GEGENÜBER) = Treffen sich junge Leute,
trübe Music-Box & tanzen und herusch
reden über Dich & Mich und eventuell
was ausgeben und gleich muss ich nach
House, weil ich morgen früh raus muss.
Und alles gegenseitig. Und jeder geht
alleine nach House und freut sich auf
den nächsten Tag.

~~Kann man sich so sehen (Wirtschaft
GEGENÜBER) = Treffen sich junge Leute,
trübe Music-Box & tanzen und herusch
reden über Dich & Mich und eventuell
was ausgeben und gleich muss ich nach
House, weil ich morgen früh raus muss.
Und alles gegenseitig. Und jeder geht
alleine nach House und freut sich auf
den nächsten Tag.~~

6736

8.
11.
9.



6737



9 IV 95

Am Morgen den Schnurrbart auf Stoppellänge herunter geschnitten und jetzt sehe ich ungefähr so krank aus wie ich mich fühle. Sonntagmorgen in der Küche und als Musik eine Casette auf gelegt und was dringt als erstes Stück in meine Ohren? SO WHAT. So what. Nun bin ich ja deutlich erfreut, daß ich zwei Ohren besitze; und deshalb muß ich auch in der Mehrzahl schreiben, wenn Musik sich auf den Weg macht um in sie zu dringen. Tatsache aber ist: Lieber täte ich schreiben: Dringt Musik in mein Ohr. Nachts wach werden und grübeln als ginge es um Leben und Tod ist eins. Sieht ganz danach aus, als ginge es um Leben und Tod und offensichtlich weiß ich nicht, was ich dem entgegen setzen soll. Ein unerträglicher Gedanke wird in der Nacht zum Wahn und am Morgen steht man auf und scheidet sich - ratlos wie man ist - den Schnurrbart auf Stoppellänge.

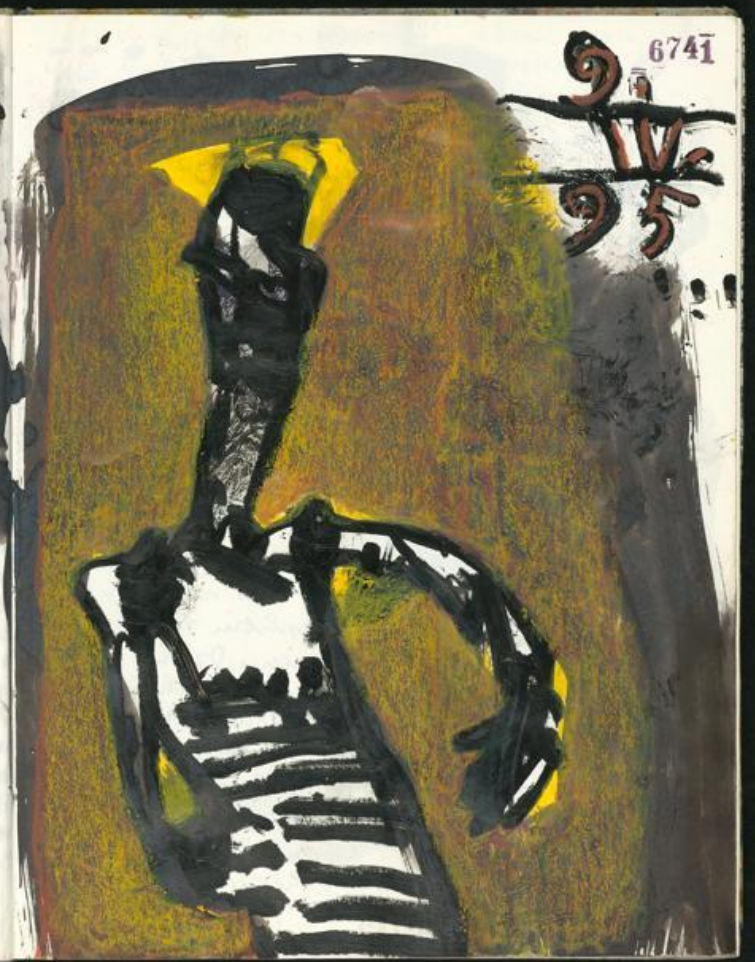
Jetzt Kerth Jarrett auf der anderen Seite des Tonbandes, das mir Egon Krause überspielt hatte, damit ich den Unterschied zwischen Tony Williams und Jack DeJohnette gewahr werde. Raus kommt dabei, daß ich eine Art Heimweh nach den 70zigen kriege, speziell nach den letzten Semestern Studium und ECM-Platten. Heutzutage besitze ich den Geld nicht, um mir die neuesten CDs zu kaufen und ebenfalls fehlt es für den Biertrink, was hernach Gicht gibt, aber für dabei ist einem, als hätte man Geld für Musik, ankenmüll von der Hand.

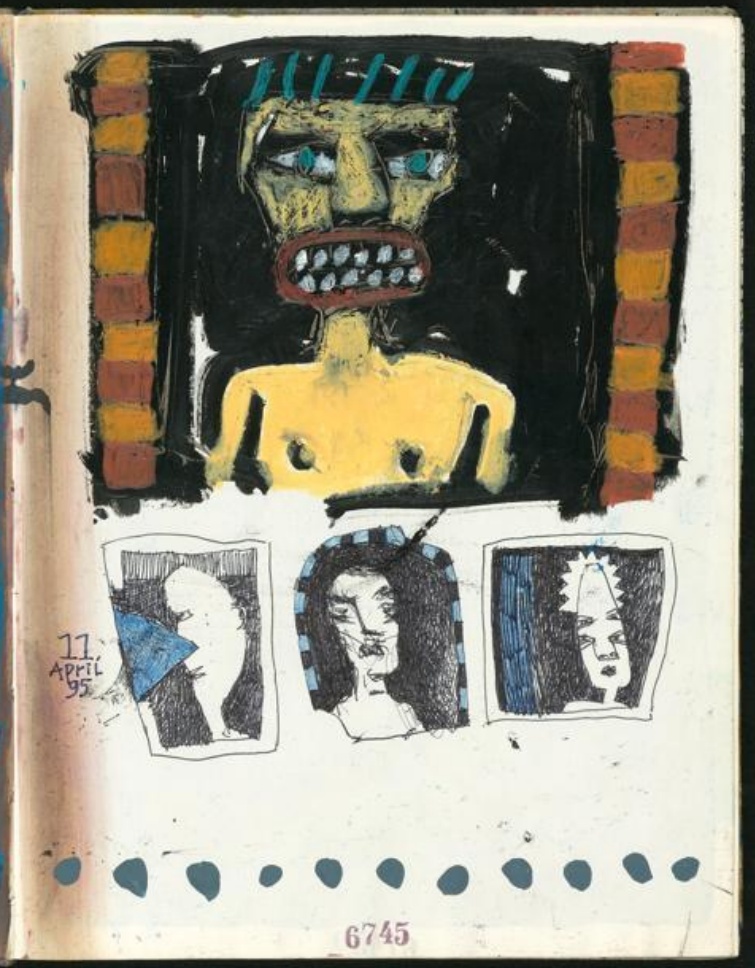
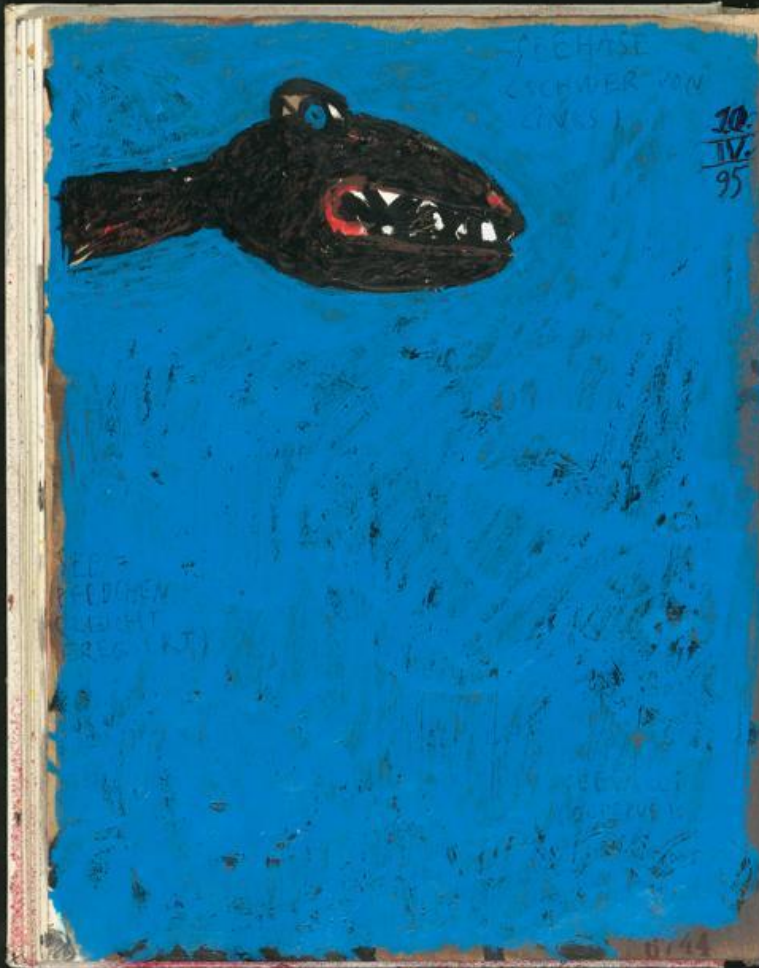
Am Morgen den Schnurrbart auf Stoppellänge herunter geschnitten und jetzt sehe ich ungefähr so krank aus wie ich mich fühle. Sonntagmorgen in der Küche und als Musik eine Casette auf gelegt und was dringt als erstes Stück in meine Ohren? SO WHAT. So what. Nun bin ich ja deutlich erfreut, daß ich zwei Ohren besitze; und deshalb muß ich auch in der Mehrzahl schreiben, wenn Musik sich auf den Weg macht um in sie zu dringen. Tatsache aber ist: Lieber täte ich schreiben: Dringt Musik in mein Ohr. Nachts wach werden und grübeln als ginge es um Leben und Tod ist eins. Sieht ganz danach aus, als ginge es um Leben und Tod und offensichtlich weiß ich nicht, was ich dem entgegen setzen soll. Ein unerträglicher Gedanke wird in der Nacht zum Wahn und am Morgen steht man auf und scheidet sich - ratlos wie man ist - den Schnurrbart auf Stoppellänge.

Jetzt Kerth Jarrett auf der anderen Seite des Tonbandes, das mir Egon Krause überspielt hatte, damit ich den Unterschied zwischen Tony Williams und Jack DeJohnette gewahr werde. Raus kommt dabei, daß ich eine Art Heimweh nach den 70zigen kriege, speziell nach den letzten Semestern Studium und ECM-Platten. Heutzutage besitze ich den Geld nicht, um mir die neuesten CDs zu kaufen und ebenfalls fehlt es für den Biertrink, was hernach Gicht gibt, aber für dabei ist einem, als hätte man Geld für Musik, ankenmüll von der Hand.

Kindern zwischen 8 und 10 Jahren. Die Sungs gucken den Mädchen zu und diese singen: » Du weißt nicht, daß Gewalt ein stummer Schrei nach her Tiefgang, friedensbewegt aus unserem Radio, t so stumm schreien: Es wäre ein ruhiger Sonntag Nachmittag. (15 H 25) SO WHAT.

stunden hat man eine Betäubung vom Leben und Farben und Bücher und die Malerei ginge ohne Ged Auf der Straße wieder Ansammlung der Hütter Kleinkinder zwischen 8 und 10 Jahren. Die Sungs gucken den Mädchen zu und diese singen: » Du weißt nicht, daß Gewalt ein stummer Schrei nach her Tiefgang, friedensbewegt aus unserem Radio, t so stumm schreien: Es wäre ein ruhiger Sonntag Nachmittag. (15 H 25) SO WHAT.







11. April 1995

Hilgert

6746 1



12. April 1995 Neuwied
» I feel good! « Antwort nur James Brown 11^h 25

6747



1 Mann kotzt sich aus. Am
12.4.95 spuckte der Perlen=
händler vor dem Fernsehgericht
alle Perlen wieder aus, die er der Oma
von der Kette geklaut hatte.

6748

MAINZ: 13. IV. 95. NUN SIEHT ES GANZ
SO AUS, ALS
SCHWERE UND
ALS AQUARELL-
250 KÜNSTLER
ÜBER 1000
GESICHTET &
FÜR DIE
GEWÄHLT.
DAS KLEINE
NOMMEN.
UMSONST
MÜHEN -
VOR DER
HAUPT UND
NÄCHST
UM: FIGUR
SO BLÖD &
KOMMT. ODER
SETZT DAVON
OHNE EIN
KONZEPT
IN DAS ICH
HINEIN &
SEINER
NACHGEHEN, HAT NOCH LANGE NICHTS MIT
KUNST ZU TUN; SCHON GAR NICHT MIT KUNST
= MARKT. OFFENBAR NUR MIT IDENTITÄTSKRISE.
(7447)





HÄTTE ICH DIE
HURTIGE PRÜFUNG-
DIDDELER BESTANDEN:
HABEN SICH BEWORBEN,
AQUARELLE WURDEN
DAVON WURDEN 60
AUSSTELLUNG AUS =
VON MIR WURDE
FIGÜRCHEN GE =
AUSGERECHNET.
MEINE INFORMELLEN
STARK BEUGE ICH
KRITIK MEIN
KREMPPELE DEM =
MEIN LEBEN GANZ
UND WENN SE NOCH
NIX NUTZIG DAHER
= DATT HABE ICH
DASS ICH IMMER
GROSZARTIGES
GEFÜHRWERKT HABE,
ALLE MEIN GEDANKEN
AUSPRESSEN KONNTE.
MAL- & ZEICHENLUST

6749

Aus der Serie »EIN MANN WEISZ VON NICHTS«:
Was über haste anderes erwartet. Ausrufe =
zeichnen. Dabei: Wenn ich nicht denken
kann, bemühe ich mich zu denken
und dann tut mir der Arm weh. Gut
möglich, daß das im Alter liegt: wenn
man bis zu einem bestimmten Alter
nicht gelernt hat zu denken, dann
weicht sich das Hirnvakuum immer
breiter und wächst sich auf den gesamten
Körper aus. Ich bin inzwischen 46 Jahre alt
und jetzt fängt es merkwürdig an den Armen
an. Also: Ich sitze am Tisch und bemühe
mich, denkend das Leben in den Kopf zu
krägen, weil: daraus entstehen ja letzten
Endes die Bilder. Ich danke und danke und
spüre zugleich, wie im Kopf eine große
Blähung beginnt: immer mehr Luft
kommt in den Kopf und breitet sich aus
und kurz bevor man denkt, daß einem
gleich der Schädel platzt, weicht die Leere
durch den Hals in die Schultern und von dort
in die Obersonne. Das schmerzt. Das zieht
und brennt, dann ein Oberarm kann man
nur überhaupt nicht denken, der weiß mit
der besten Leere nichts anfangen.
Einem anderen Mann ging das nicht
anders. Dem breitete sich das Denk-Vakuum

6750

im Hirn demaskieren aus, daß er bald
schon glaubte, der Kopf würde ihm
platzen. Da hat er sich die Ohren zuge=
halten und hat auf das PENG gewartet;
und dabei die Augen ungepetzt und das
Gesicht verzogen, als hätte er den Mund
voll saurer Drops. Hat blöde ausgesehen,
doch. Ein Mann sollte so nicht dastehen:
sieht noch dämlicher aus, als könne er
nicht denken. Egal. Jedenfalls stand der
Mann da und wartete auf das PENG und
er hatte immer mehr das Gefühl, sein
Vakuum würde bald platzen - muß ja ganz
schrecklich sein. Darüber ist er um ein Haar
verückt geworden. Zum Glück hat er sich
vorher erschossen. 

Angenommen, man ist 18 Jahre alt, malt
& zeichnet gerne, macht Abitur und weiß
dann nicht wohin mit sich und der Kunst.
Also wird man Kunstszicher. Auf das
Schönste verroben: Lehrer, Idealismus, Ver=
dienst und Kunst. Ekelhaft. Für Kunst
brüchste keine Lehrseele zu haben. Und
wenn doch, dann wärste eben Kunstszicher
und läßt die Malerei sein. Soll heißen:
Läßt die Kunst überhaupt sein. Nicht ~~sch~~ach
nix: Ein Geomist schreibt ja mich nicht
unbedingt Bücher. Na bitte. 

6751

74.
IV.
95
MZ



74.
14.
95

6752

Ein Mann
trug das »A«
für Arsch
auf seiner
Stim
und eines
Tages
klüppte
ihm
das runter
und ab da
sah der
Mann aus
wie
VBZCH
14.4.95

Dem
weißen
Blues
sänger
weicht
inbrunst
die
Seele
aus
dem
Kopp
& er
guckt
hinterher
11^h00

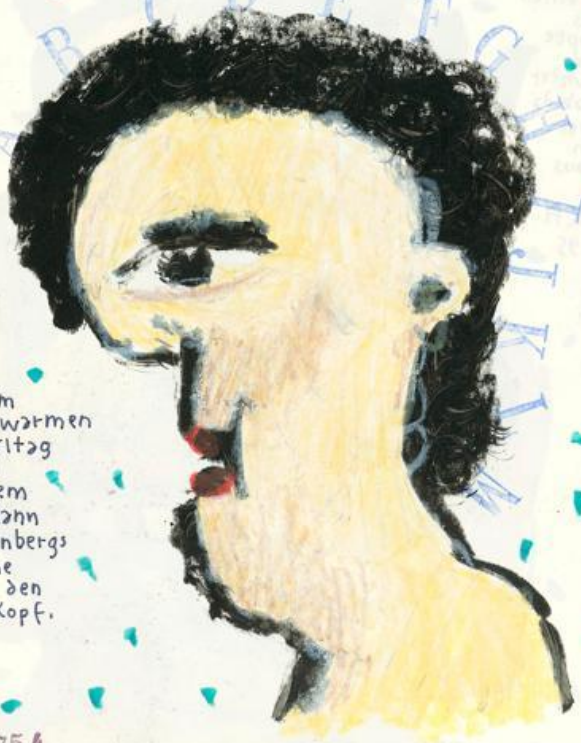


6753

14.
4.
95

An
einem
fastwarmen
Apriltag
fiel
einem
Mann
Gutenbergs
Rache
auf den
Kopf.

6754



Knapp.
14. April 95

6755





74,
1v.
95

Einem
Mann
machte
die
Selbst =
ständig =
keit
seiner
Frau
große
Freude

6756 6756

Ein anderer
Mann
hat eine
andere
Frau
74.
04.
95



6757

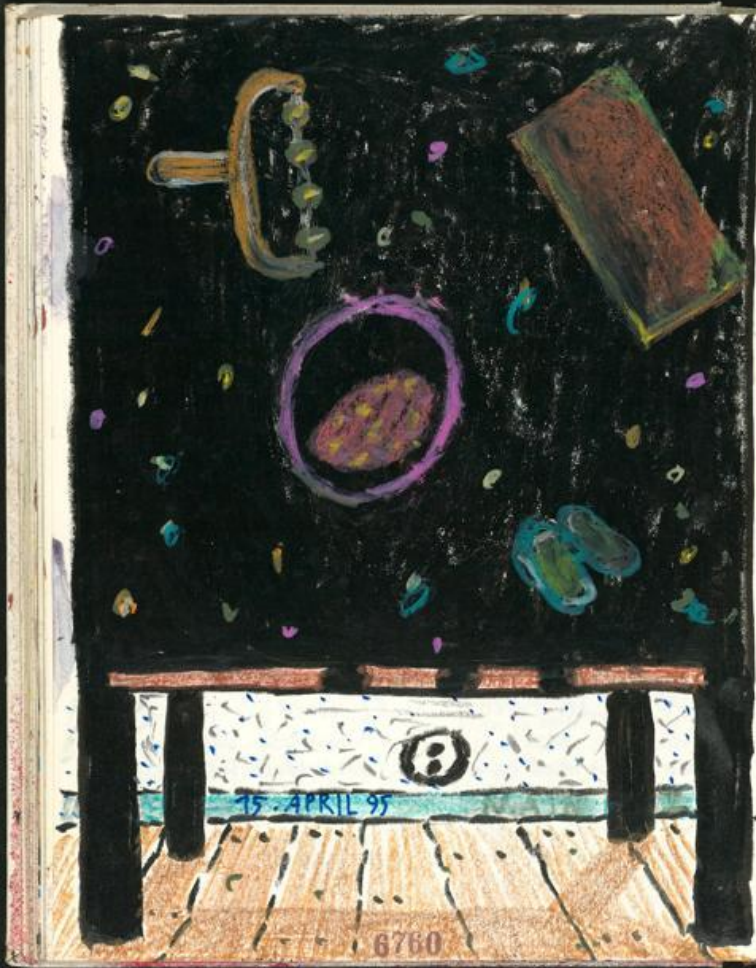
Ein Maler stand in seinem Atelier, inmitten seiner Bilder und er sah sich selbst in seinem schönsten Bild das er gemalt hatte: Farbschichten über Farbschichten, am Ende von einem unbestimmter Farben = ton und darin Pinsel = spuren, Striche, Kratzer und die Farbe selbst wie zweite Haut. Nun aber wurde dem Maler schnell unbehaglich, denn es war ihm zuviel Bedeutung und Metapher in seinem Werk und erst recht in seinem schönsten Bild.
 • So was kann nicht gut gehen, dachte der Maler das ist eine Art Malerei die andere Maler machen sollen, für ein Publikum, das Metaphern für sein eigenes Leben benötigt. Und schon verging dem Maler die Freude an seinem schönsten Bild. Fing aber wieder von vorne an. X

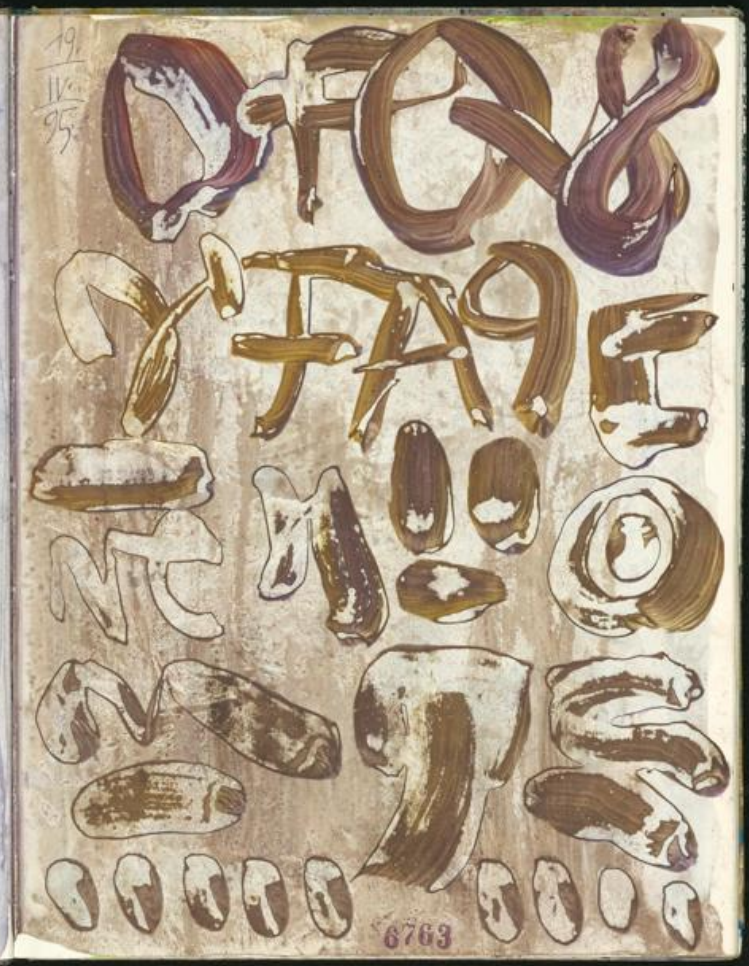
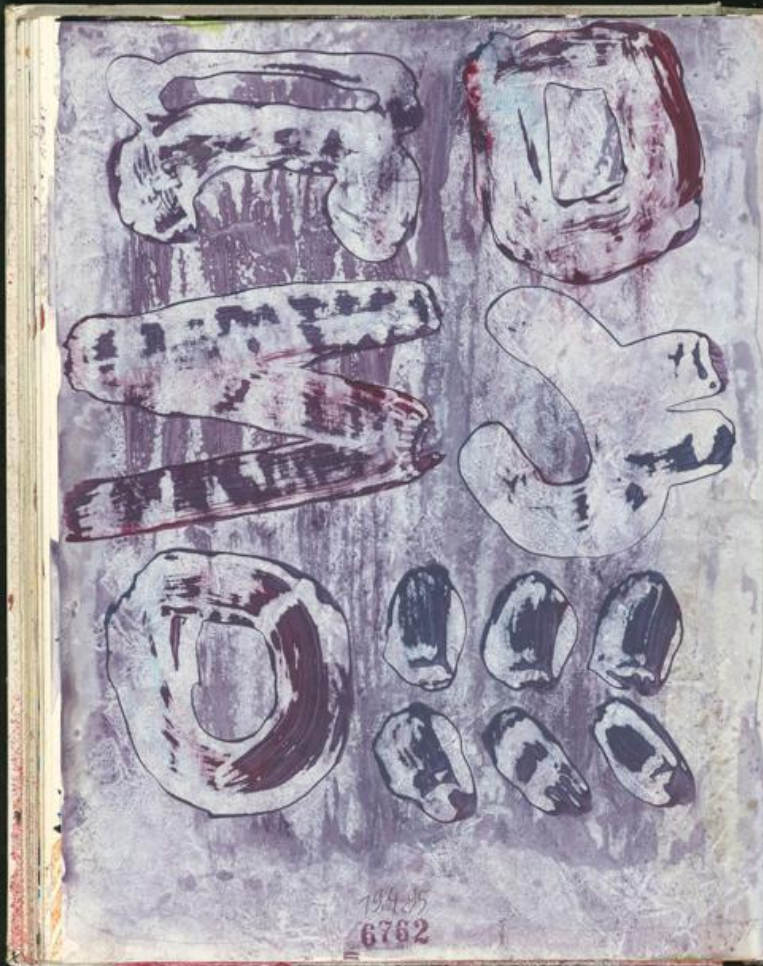
6758

Ein anderer Maler fragte den Herrn höchstpersönlich, was er denn malen solle, er täte so gerne mit Farben fuhrwerken, daß es für ihn das höchste Glück wäre, aber sein Leben lang hätte er noch nie ein Thema gehabt und er finde, daß zu einer guten Malerei ein Thema gehöre, das man prima widerkauen könne, und auch der Wieder = erkennungs wert, das wisse ER als Gott ja selber, gelänge besser wenn man beim Thema bleiben würde, das wäre auch behilflich wenn man nicht wisse was man malen solle, man hätte dann ja sein Thema, usw und so fort. Der Maler fragte beim Herrn nach, ob dieser ihm nicht ein Thema einbezaumen könne und der Herr sprach, daß er die Welt zum Thema machen sollte. »Vielen Dank«, sagte der Maler, »die Welt gefällt mir nicht.«

75. April 95
 MAINZ Was mir zum Hirn- und manchmal zum Herzstill = stand gelangt, ist in Workshops mir daran denken, daß man seinem Leben selbst ein Ende bereiten könnte, indem man sich gewußlich in den Kopf schießt. Manchmal sterbt mir bei diesem gedanken der Atem. Daß. Um aber noch dem Tode ein neues Leben zu beginnen, muß man zuerst mal zu 1 Leben noch dem Tod glauben. Reinkar = nation kommt für mich nicht in frage. Also bleibt ein neues Leben mit dem Wissen des vorherigen Lebens und die Fehler die man gemacht hat, begeht man natürlich nicht wieder, denn sonst wäre das den Schuß Pulver nicht wert. Dem Psycholog noch ein Rätselraten mit in die Sprechstunde: Kein Hilferuf, keine Andeutung über 7 Ecken, nur was: Vorher eine Liste erstellen, daß ganz bestimmte Leute Bilder bekommen. Die Heizenbrüher der letzten Form, falls es eine gibt, sonst dem »Institut für Hirn = training & Stromausfall«. Setzt aber das Problem der Leiche: Sieht doch für jeden fies aus, wenn 1 Mann im Wohnzimmer liegt und das Gehirn an der Wand lebt. Igit. Darüber muß noch nachgedacht werden. Eine andere Möglichkeit wäre, sich als Heiratsschwänder aus ~~dem~~ der Versuch = wortung zu stellen.

6759





23. April 95 Angenommen, ich ändere
meine Malerei und es kommen
dabei Bilder heraus, wie ich sie jetzt noch
nicht mag, dann lasse ich das ebenso gelten,
wie ich das Leben gelten lasse - oder gelten
lassen sollte. Der Stil-Unsinn betrifft den
Kunstmarkt: Mit Stil ist alles leichter zu
erkennen und einzuordnen. Das Leben aber
ist Wechsel und das Leben wirkt auf die Bilder
ein und so sind auch die Bilder im Wandel.
Einzig & allein zählt, daß man die Bilder die
man gemalt hat nicht verleugnet, wenn man
im Laufe der Zeit den Weg ändert und andere
Bilder malt. (Informel → Figürlich → ...)
Die Kunst - Ein Teil vom eigenen Ganzen =
alles andere interessiert nicht.



6764

Vanita
23.4.95



6765



Schwester entführt

HATTERT. MBA/NIZ. Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert lebende Schwester nach Italien entführen wollte, ist zwei Stunden nach der Tat in Dortmund gefasst worden. Der Bruder drang nachts gewaltsam und mit einer Machete drohend in das Haus im Hattertener Ortsteil Hütte ein. (Siehe Lokaltell)

Hattertener Entführung endete in Dortmund

Schwester mit Machete bedroht Kinder eingesperrt - Motiv: Familienstreit

HATTERT. MBA/NIZ. Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert lebende Schwester nach Italien entführen wollte, ist zwei Stunden nach der Tat in Dortmund gefasst worden.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 2.45 Uhr drang der Bruder gewaltsam und mit einer Machete drohend in das Haus im Hattertener Ortsteil Hütte ein, schilderte die Kriminalinspektion Montabaur. Er forcierte seine 50-jährige Schwester auf, mit ihm nach Italien zu kommen.

Die beiden Kinder der Frau, ein Mädchen (8) und ein Junge (10), sperrte er in das Schlafzimmer ein. Der Ehemann des Opfers, das bei der gewaltsamen Entführung laut Kripo keine Gegenwehr leistete, war zur Tatzeit in Chile und konnte nicht eingreifen.

Die nächtliche Entführungsaktion blieb im Hattert nicht unbemerkt. Die Kinder wurden nach der Abfahrt

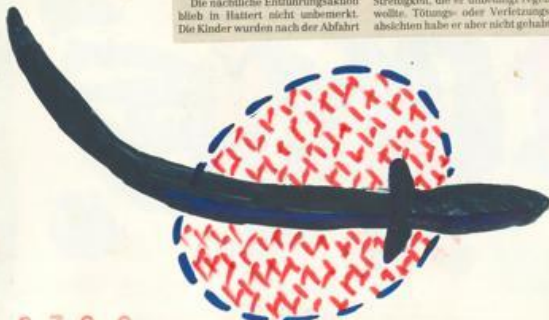
des Täters mit Opfer aus dem Zimmer befreit, eine Bekannte und ein Nachbar schalteten die Hachenburger Polizei ein. Diese leistete ihrer Fahndungsmaßnahmen sofort, geriet in Richtung Dortmund ein, wo eine weitere Schwester des 42-jährigen Mannes wohnt. Dortmunder Polizisten konnten den Täter, der auch keinen Widerstand leistete, gegen 5 Uhr in der Wohnung festnehmen. Die beiden Schwestern blieben unversehrt.

Der Täter, der laut Polizei ein italienischer oder chilenischer Staatsbürger ohne festen Wohnsitz ist und in Hattert einmal die Konzession für eine Gaststätte besaß, kam nach der Vernehmung wieder auf freien Fuß. Warum er mit seinen beiden Schwestern nach Italien wollte, konnte die Polizei nicht sagen.

Laut Kripo lag das Motiv für die Tat des Mannes in einer familiären Streitigkeit, die er unbedingt regeln wollte. Tötungs- oder Verletzungsabsichten habe er aber nicht gehabt.

Entführer gefasst

HATTERT. RED. Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert (Westerwaldkreis) lebende Schwester offenbar nach Italien entführen wollte, ist wenige Stunden später in Dortmund festgenommen worden. Der Mann war gewaltsam, und mit einer Machete bewaffnet, in das Haus seiner 30-jährigen Schwester eingedrungen und hätte gefesselt, bedroht, acht und zehn Jahre alten Kinder ins Schlafzimmer gesperrt. Der Mann wurde mit seinem Opfer bei einer anderen Schwester in Dortmund gefunden.



6 7 6 6



6 7 6 7

Schwester entführt

HATTERT, MBANIZ, Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert lebende Schwester nach Italien entführen wollte, ist zwei Stunden nach der Tat in Dortmund gefaßt worden. Der Bruder drang nachts gewaltsam und mit einer Machete drohend in das Haus im Hattert-Orsteil Hüte ein. (Siehe Lokalteil)

Entführer gefaßt

HATTERT, RED. Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert (Westerwaldkreis) lebende Schwester offenbar nach Italien entführen wollte, ist wenige Stunden später in Dortmund festgenommen worden. Der Mann war gewaltsam, und mit einer Machete bewaffnet, in das Haus seiner 50-jährigen Schwester eingedrungen und jagte gegen sie, bedroht acht und zehn Jahre alten Kinder ins Schlafzimmer gesperrt. Der Mann wurde mit seinem Opfer bei einer anderen Schwester in Dortmund gefaßt.

Hattert-Entführung endete in Dortmund

Schwester mit Machete bedroht

Kinder eingesperrt - Motiv: Familienstreit

HATTERT, MBANIZ, Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert lebende Schwester nach Italien entführen wollte, ist zwei Stunden nach der Tat in Dortmund gefaßt worden.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 2.45 Uhr drang der Bruder gewaltsam und mit einer Machete drohend in das Haus im Hattert-Orsteil Hüte ein, schloß die Kriminalinspektion Montabaur. Er forderte seine 50-jährige Schwester auf, mit nach Italien zu kommen.

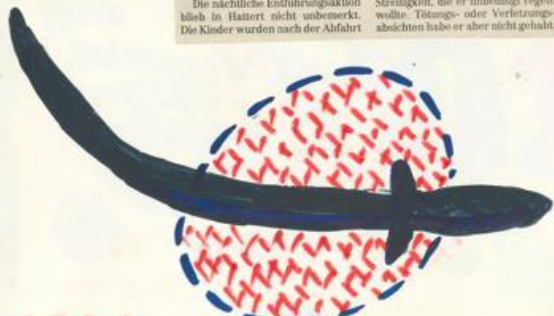
Die beiden Kinder der Frau, ein Mädchen (8) und ein Junge (10), sperrte er in das Schlafzimmer ein. Der Ehemann des Opfers, das bei der gewaltsamen Entführung laut Kripo keine Gegenwehr leistete, war zur Taktzeit in Chile und konnte nicht eingreifen.

Die nächtliche Entführungsaktion blieb in Hattert nicht unbemerkt. Die Kinder wurden nach der Abfahrt

des Täters mit Opfer aus dem Zimmer befreit, eine Bekannte und ein Nachbar schalteten die Hachenburger Polizei ein. Diese leitete ihrer Fahndungsmaßnahmen, schuf gezielt in Richtung Dortmund ein, wo eine weitere Schwester des 42-jährigen Mannes wohnt. Dortmunder Polizisten konnten den Täter, der auch keinen Widerstand leistete, gegen 5 Uhr in der Wohnung festnehmen. Die beiden Schwestern blieben unversehrt.

Der Täter, der laut Polizei ein italienischer oder chilenischer Staatsbürger ohne festen Wohnsitz ist und in Hattert einmal die Konzession für eine Gaststätte besaß, kam nach der Vernehmung wieder auf freien Fuß. Warum er mit seinen beiden Schwestern nach Italien wollte, konnte die Polizei nicht sagen.

Laut Kripo lag das Motiv für die Tat des Mannes in einer familiären Störigkeit, die er unbedingt regeln wollte. Tötungs- oder Verletzungsabsichten habe er aber nicht gehabt.



6 7 6 6



WW-Zeitung -
Apr 1994

8

Egon Schmidt aus Hattert-Hütte ist am 15. April 25 Jahre bei der Firma Hubert Leindecke-GmbH, Bau- und Möbelschreiner in Merkelbach tätig. Nach seiner Ausbildung und Gesellenprüfung bei der Firma Müller in Hachenberg nahm er am 15. April 1969 seine Arbeit als erster Geselle in der Firma Leindecke auf. Egon Schmidt hat in seiner beruflichen Laufbahn ein hohes Maß an Fachwissen und Erfahrungen erworben und wird als zuverlässiger und pflichtbewusster Mitarbeiter geschätzt. Neben einer Anerkennung durch den Firmeninhaber erhält der Jubilar auch eine Urkunde der Handwerkskammer Koblenz.

24.4.95

6 7 6 7

Schwester entführt

HATTERT, M'BANIZ, Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert lebende Schwester nach Italien entführen wollte, ist zwei Stunden nach der Tat in Dortmund gefaßt worden. Der Bruder drang nachts gewaltsam und mit einer Machete drohend in das Haus im Hattert-Orsteil Hüte ein. (Siehe Lokaltell)

Entführer gefaßt

HATTERT, RED, Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert (Westerwaldkreis) lebende Schwester offenbar nach Italien entführen wollte, ist wenige Stunden später in Dortmund festgenommen worden. Der Mann war gewalttätig und mit einer Machete bewaffnet, in das Haus seiner 50-jährigen Schwester eingedrungen und hatte gegen beidseitig acht und zehn Jahre alten Kinder ins Schlafzimmer gesperrt. Der Mann wurde mit seinem Opfer bei einer anderen Schwester in Dortmund gefunden.

Hattert Entführung endete in Dortmund

Schwester mit Machete bedroht

Kinder eingesperrt - Motiv: Familienstreit

HATTERT, M'BANIZ, Ein 42-jähriger Mann, der seine in Hattert lebende Schwester nach Italien entführen wollte, ist zwei Stunden nach der Tat in Dortmund gefaßt worden.

In der Nacht zum Mittwoch gegen 2.45 Uhr drang der Bruder gewalttätig und mit einer Machete drohend in das Haus im Hattert-Orsteil Hüte ein, schloß die Kriminalinspektion Mombaur. Er forderte seine 50-jährige Schwester auf, mit nach Italien zu kommen.

Die beiden Kinder der Frau, ein Mädchen (8) und ein Junge (10), sperrte er in das Schlafzimmer ein. Der Ehemann des Opfers, das bei der gewaltsamen Entführung laut Kripo keine Gegenwehr leistete, war zur Tatzelt in Chile und konnte nicht eingreifen.

Die nächtliche Entführungskaktion blieb in Hattert nicht unbemerkt. Die Kinder wurden nach der Abfahrt

des Täters mit Opfer aus dem Zimmer befreit, eine Bekannte und ein Nachbar schalteten die Hachenburger Polizei ein. Diese leitete über Fahndungsmaßnahmen sofort, gleich in Richtung Dortmund ein, wo eine weitere Schwester des 42-jährigen Mannes wohnt. Dortmunder Polizisten konnten den Täter, der auch keinen Widerstand leistete, gegen 5 Uhr in der Wohnung festnehmen. Die beiden Schwestern blieben unversehrt.

Der Täter, der laut Polizei ein italienischer oder chilenischer Staatsbürger ohne festen Wohnsitz ist und in Hattert einmal die Konzession für eine Gaststätte besaß, kam nach der Vernehmung wieder auf freien Fuß. Warum er mit seinen beiden Schwestern nach Italien wollte, konnte die Polizei nicht sagen.

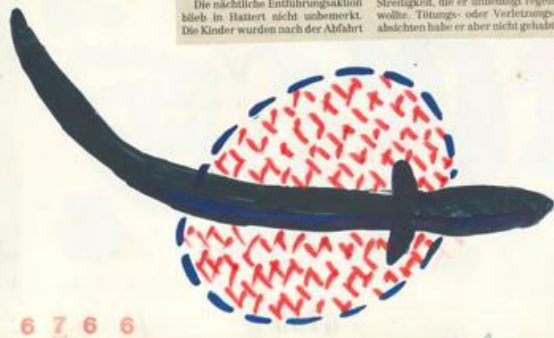
Laut Kripo lag das Motiv für die Tat des Mannes in einer familiären Streitigkeit, die er unbedingt regeln wollte. Tötungs- oder Verletzungsabsichten habe er aber nicht gehabt.

ald machte Weg frei

s-GmbH im Juli

t- und Geschäftsstelle

An der Versorgung der Bevölkerung im Westerwaldkreis wird sich nichts ändern: Die vorhandenen Rettungswachen in Mombaur, Herschbach/Uvw., Hachenburg, Westerburg, Höhr-Grenzhausen und Rennerod gehören weiterhin dem Kreisverband Westerwald, werden von der gGmbH gemietet und bleiben erhalten. Die Einsatz-



6 7 6 6



24. 4. 95

6 7 6 7

26. April 1995

Eben den FIAT nach Hattert in die Werkstatt gebracht und dann zur Post. Mit den Postfrauen ein Schwätzchen gehalten, danach zu Fuß nach Hause. Abkürzung durchs Feld. Weil die Straße Hütte → Hattert ausgebessert wird und deshalb gesperrt ist, kommen einem Autos auf dem Feldweg entgegen. Ziemlich viel Grüßen im Vorbeifahren. Am alten Haus längs gegangen, das jetzt umgebaut ist. Der Garten sieht noch runtergekommenener als zu meiner Zeit aus. Allein hier. Und trotzdem jetzt schon Heimweh bei dem Gedanken von hier weg zu ziehen.



Alles wird gut, nichts wird besser.

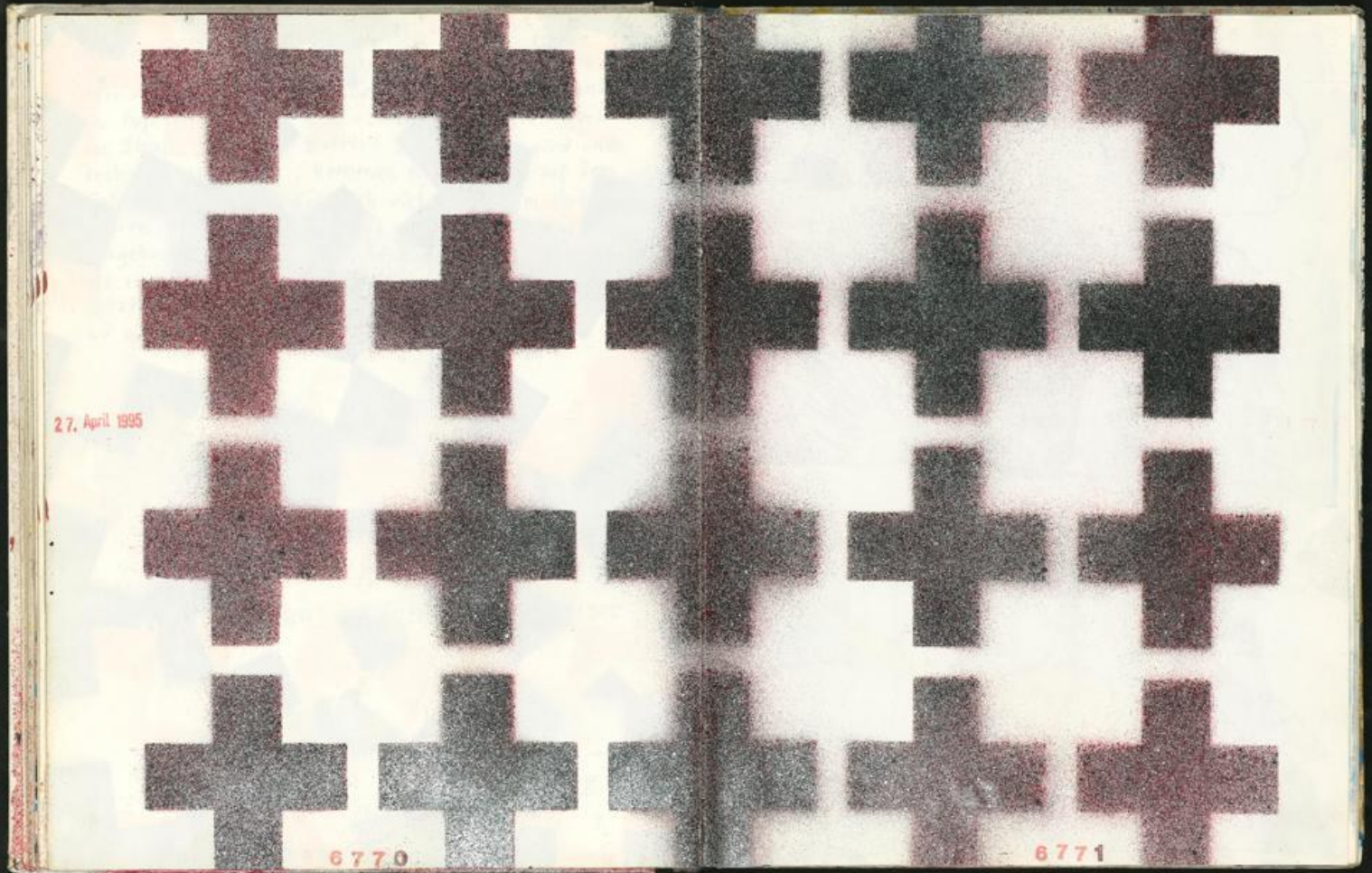
OH WELL

6768

26. April 1995

6769





27. April 1995

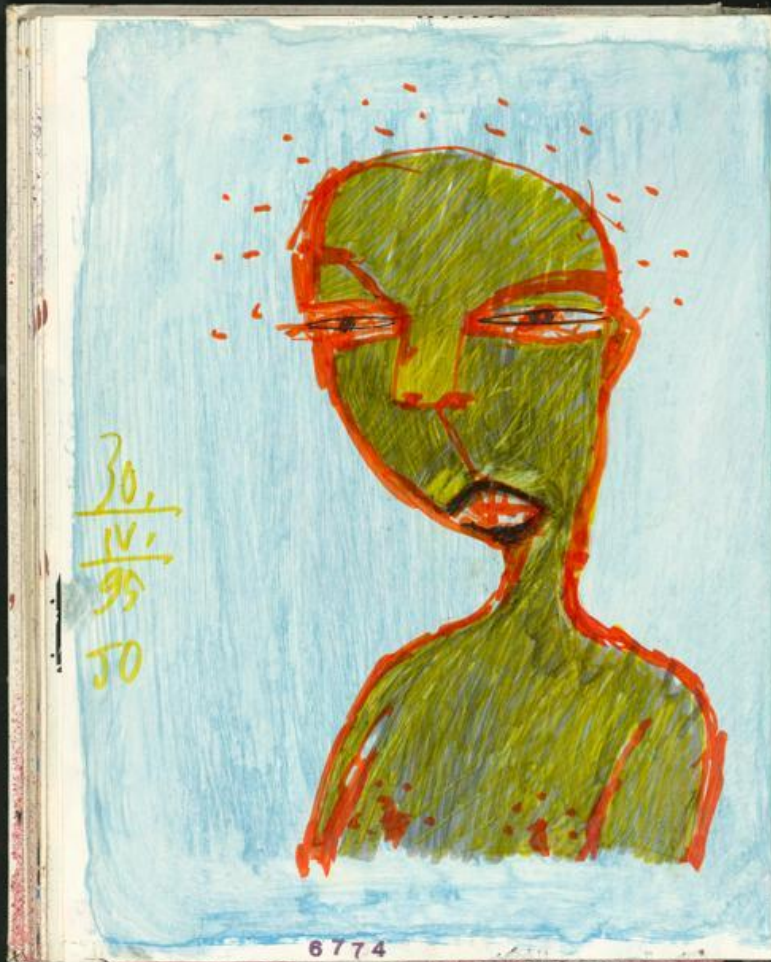
6770

6771



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN





6774



6775



7. MAY 95
RHAUNEN

Wie so sagte, ~~hatte~~
hätte ich früher gesagt, daß ich
überall arbeiten könne. Stimmt.

Bloß in den letzten Jahren ist das nicht mehr
so und immer mehr spüre ich, daß ich eine
Anregung von außen kriegen muß. Für den
gemütszustand könnte das die eine oder andere
Form sein. Für die Arbeit selbst muß es schon ein
ordentliches Atelier sein, in dem schwerer dranzu-
kommen ist. Überall arbeiten können: Stimmt
zum Teil heute immer noch. Ich kritzele und
notiere hier & da und in jeder Gelegenheit. Was
aber die Malerei angeht, will ich schon seit Jahren
über das Stadium des Kritzelns hinaus kommen
und dafür braucht es einen ordentlichen Arbeits-
raum, der übersichtlich und hell ist und groß
genug, daß man Bilder drin malen kann, die
über meine jetzigen Formate hinausgehen. Allein
die Vorstellung ein großes Atelier zu haben ist
Anregung. Für mich ist das momentan »von
außen« genug; den Rest mache ich selbst.

ganz früher, in den gleich-freien
70'igern, sagte einmal 1 Alternativlebender,
daß man um zu malen keine Staffelei brauche
und kein Atelier usw. und darüber hatte ich
tatsächlich nachgedacht, obwohl ich erst vor
einem halben Jahr eine regelrechte Staffelei ge-
kauft hatte, auf die ich damals stolz war,
daß ich mich nicht getraute sie zu benutzen.
Hätte ja voll Farbe werden können. Also habe

6776

ich kurze Zeit alternativ mitbelegt und kam
zu dem Schluss, daß ich kein Problem Atelier
→ Staffelei habe, sondern, daß ich es meist
mal schaffen müßte vernünftige Bilder hinzu-
kriegen. Lange Vorrede. Heute denke ich so, daß
man zu einem nicht ausreichenden Arbeitsplatz
keine guten Bilder malen kann. Jedes Hand-
werk braucht einen ordentlichen Betrieb und
gutes Handwerkzeug. Der Maler braucht Farbe
und Platz - wenn er große Bilder malen will.
Und wenn diese Voraussetzungen stimmen, ist
das allein schon Inspiration. (10³⁰)



6777

GASTHOF DAHLHEIMER, HOTTENBACH, 1. MAI 95

Allein
in der Wirtschaft und Bier zapfe ich selber.
Zum ersten Mal bediene ich mich mit Frisch =
bier und links hinter mir tickt die Wirtschaftuhr.
(12^h 20) Schwer Obacht geben beim Biertrinken,
nicht nur der Gier wegen: Noverdings empfinde
ich mein Leben als eine einzige Scherzbe und es
sieht nicht danach aus, als ob ich jemals sorgen-
frei Bilder malen könnte. Prima Schritt ins Asoziale:
Mit Frauen die bisoje geld haben, Kinder machen.
Irgendwer wird schon für mich sorgen. ☉ Wenn
die Bilder gut wären, müßte ich nicht so denken.
Oder: Um weiter malen zu können, muß ich so
denken, denn alle Welt weiß, daß dem Künstler
nur die Arbeit nicht gleichgültig zu sein hat.
Andererseits: Wären die Bilder besser, wäre ich ein
guter Maler / Künstler, hätte ich mich mehr geld
in der Kasse und Vertrauen im Herzen und grütee
im Hirn. Wo es aber immer mehr dann geht,
ist, ob ich ein Leben wie ein Mann führen soll,
der zumindest so tut, als wäre die Frau eine Ehe
wert. Am Ende steht: Wie immer wird mir ein
Leben aufgestülpt. Andererseits: Bin ich doch
froh, daß ich zumindest mal Heimweh noch
der Frau habe; mich eine schmerzhaft Art von
Liebe und genau so schnell befriedigt: Man
steigt in den Zug und fährt nach Hause. Nächstes
Jahr in die Dominikanische Republik den weißen
Herrenmenschen spielen. Prima Aussicht, aber
keine Inspiration. → Andererseits: Je älter ich

6778

werde, desto mehr ist Dichtmischen zugesagt.
Und immer mehr: Was soll dem Mann schon
die Frau sein?

X Für die Frau kriegste dich
selber nicht gemolt und konntst dir mich
keine malen. Das einzig konstante im Leben
ist das Ticken der Uhr und womöglich ob
irgendwann kriegste Punkte, werde alles falsch
mochst und werde immer gedickt hast:
Irgendwann moche ich alles richtig, ich möchte
mal wissen, was ist, wenn ich tot bin. Zu
korrigieren geht eh nix im Leben; dann
kann der Tod erst recht egal sein. Das
Leben wie in Wellen & Wogen - irgendwie
alles Wiederholung, als ob man von
Anfang zu eine Bestimmung hätte, was
nicht nur ärgerlich ist, sondern MIR
einfach zu viel gottgewollt. Allerdings
klappt auf diese Tour prima die Religion.
Und wenn alle Stricke reißen, haben wir
immer noch die Reinkarnation. (Sehr er-
staunlich: Frauen waren in ihrem früheren
Leben zumindest eine Prinzessin.) Zu
meinem marxistischen Freund sagte ich:
- Konntst doch froh sein, wende zwei
Jahre mit einer Frau zusammen bist und
die noch bischen mit dem Arsch rockelt
weilse gevögelt werden will. Betonung auf
"will". Als Kerl hast du damit zu schaffen,
dopde eine Frau über zwei Jahre lust hast zu

6779

vögeln, also das ist nicht unbedingt
schwer, aber die ersten zwei Jahre ist alles
prima, alles sag ich, das ist sogar eine
eventuelle Verlust prima, das sagste = die
Frau hat ihren eigenen Willen, die ist besser
als du selber, verstellst, die weiß ob sie will
oder nur mal Pommes frites. Aber wenn die
genau hinguckt: Vögeln ist die Droge und
die Frau ist der Dealer. Zwei Jahre wackelt sie
mit ihrem Arsch und als nächster Einfall =
pünkel denkste, das geht genau so immer
weiter. Ach watt. Andererseits, sagte ich zu
meinem kanadischen Freund, parkte die
Frau noch zwei Jahren noch genauso gerne
zu den Arsch, wie es in der Literatur so
prima aufgeschrieben steht; wie es uns
im Kino gezeigt wird und wie wir es selber
gerne wollten, weil = geile = drückt schwer
aufs Gemüt, kein so toller Lover zu sein
wie die Filmwelt, die Werbung und die
Frauenbewegung uns das vorschreibt. Trotz-
dem: Du vögelt zwei Jahre mit deiner Frau
- und ich sage: DU, nicht DIE vögelt DICH,
und noch zwei Jahren, krügte dir auch
nicht mehr ins Hinterteil wie es sein
könnte wie es sollte; dann wär es ziem-
liche Inspiration, wenn die Frau von
selber mal auf was anderes köme als:
ob du heute wieder als Mann gut in
Ordnung wairst und ob sie sich deshalb

6780

vielleicht & eventuell öffnen könnte
usw: Sex wird im Laufe der Ehe immer
mehr Geheimnis, weil: Keiner blüht
mehr durch, was in den ersten zwei Jahren
dermaßen problemlos war, das du dochst:
Ich fricke mich zu Tode und nur meine
Frau merkt das - prima.
Nach zwei Jahren, sagte ich zu meinem
kanadischen Freund, werden die sensiblen
~~Handchen~~ mich nur zur Pranke; der
Schwanz sowieso zum blau
geäderten Vindig (Hannes
Wader). Aber der Tod kriegt
für dich wieder den gleichen Namen. Und
jetzt die alte Lieder: Die fremde Frau. Da
kannste selber so tun als ob und von sog-
liche keine Rede, bloß parkte sie so an
wie ihr Mann sie nicht anparkt und im
grunde weißte = Wie ich meine Frau
nicht mehr anparken. Und jetzt über =
legste: WARUM? Wieviele Tage - TAGE -
waren wir früher ohne Frau, fragte ich
meinen kanadischen Freund, ines nicht
so? Tage. Wieder nix gelernt. Vögeln mit
Liebe verwechselt und deshalb nix von
gelobt. Als ob das Leben vorgezeichnet
ist & schon gar nicht in 1 Tagebuch ge-
hört, sagte ich zu meinem kanadischen
Freund: ~~PRANKE~~ BILDER → WAHN →
FRAUEN & DEALER → MÄNNER IN DEN

6781

70 zögern → FRAUEN: WIE MÄNNER : d. e.
 mit der Sinnlichkeit von Männern - igitt.
 Andererseits, sage ich, kann auch alles
 anders sein. DIE Welt bestehe ich sowieso
 nicht



6782

...SHUT HIM IN ~~THE~~ HEAD

(genannt
 konstruktivistische
 Schrotflinte)
 = PERFETTO
 SPECIALE-

1.
 2.
 95



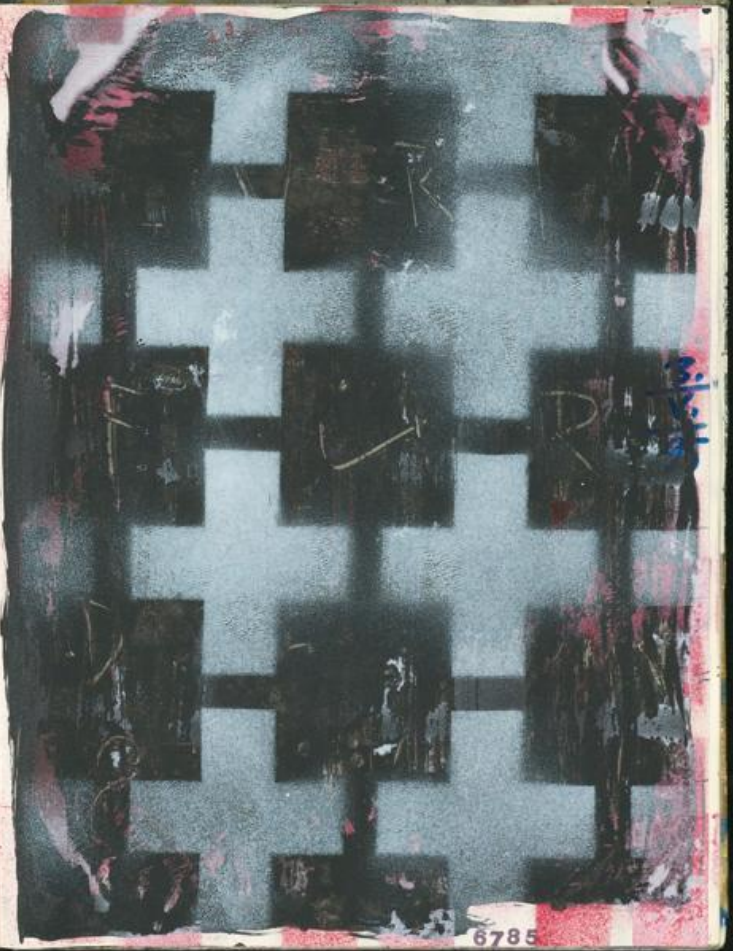
6783

LYRIK

3. Mai 1955

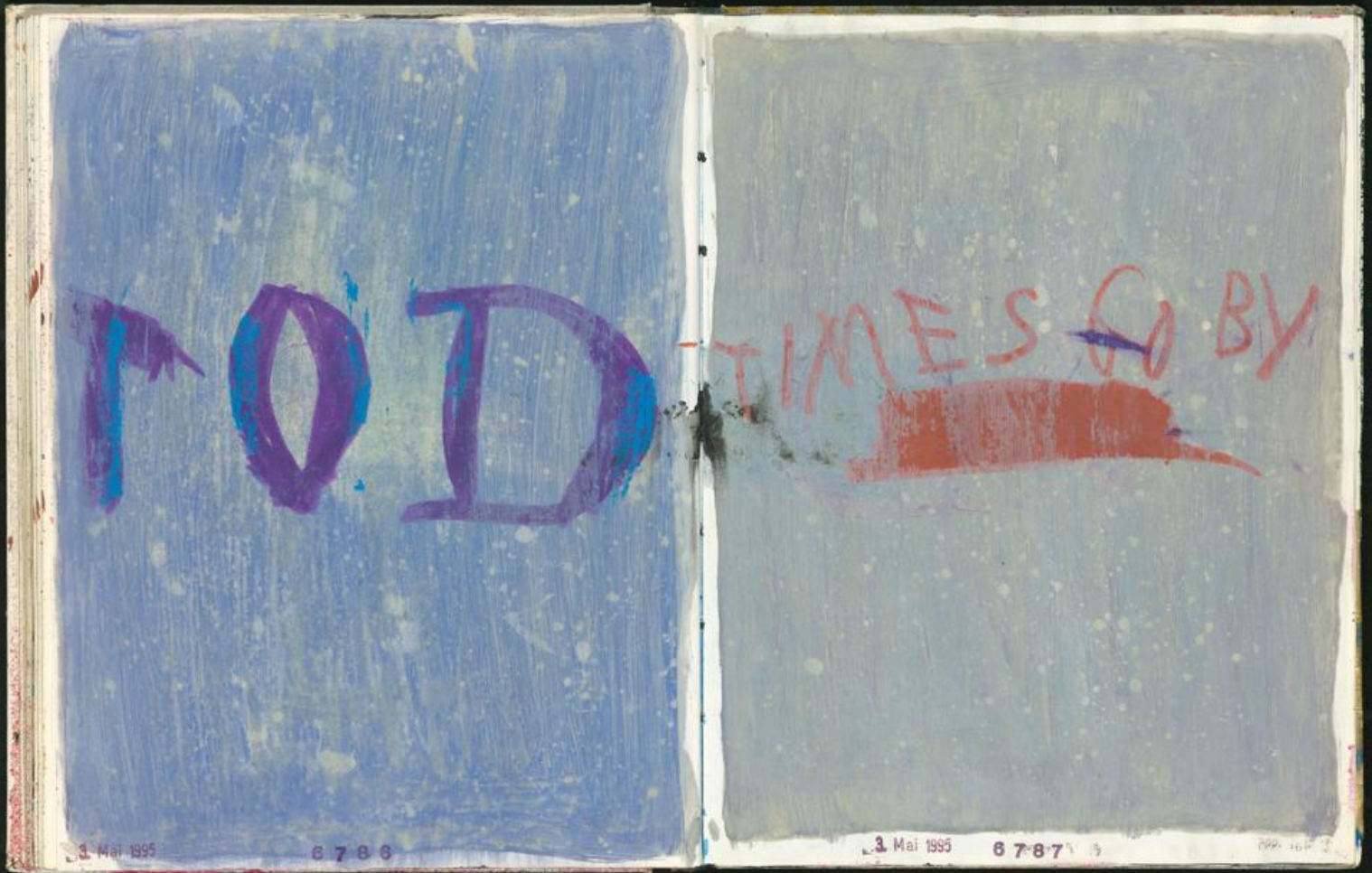


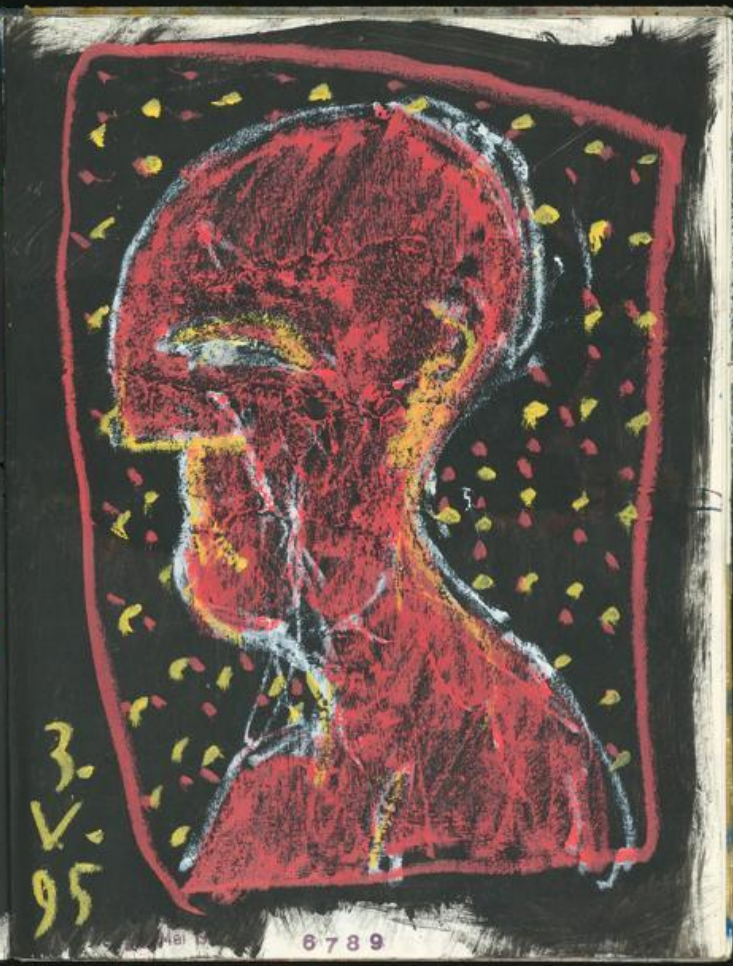
6784



6785







14. Mai 1955 5^H 25. Um 3 Uhr wach geworden,
Halbschlaf im Bett und nach einer halben Stunde
in einem Skizzenbuch geblättert (das schmale
Buch mit Plastikeinband = Luftpolsterung »NEBEN =
BEMERKUNG) und dann das Buch komplett bis zum



Ende durchgelesen. Diesmal kann ich nicht sagen,
daß alles 1 haltloser Käse war, was ich mir vor
2, 3 Jahren erdacht und erfunden habe; viel
eher ist mir nach Voraussicht was die Gedanken &
Ahnungen betrifft. Und jetzt ist mir, als
hätte ich einfach kein Glück bei der Arbeit,
wobei ich GLÜCK sowieso ablehne, wenn es um die
Arbeit geht. Setzt dafür / dagegen eine Flasche

6790

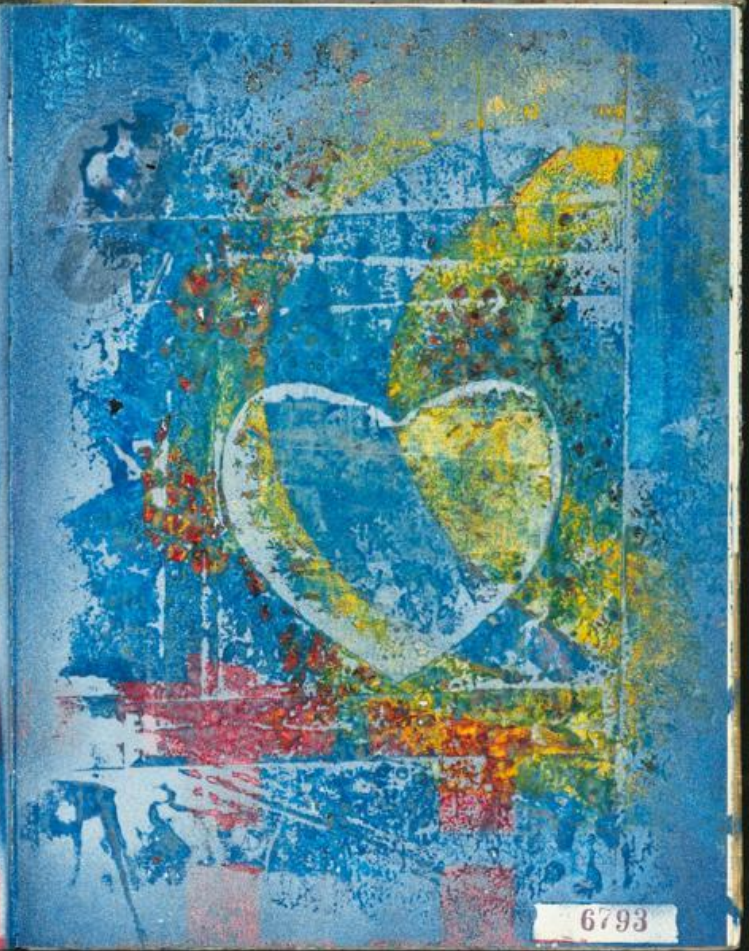
Bier und später den FIAT nochmal in die Werkstatt
und noch später an die Bezahlung denken. Musik:
ERIK SATIE. Auch ist mir, als hätte ich vor
paar Jahren noch klarere Gedanken gehabt:
Obschon ich viel in Wirtschaften saß, habe
ich anscheinend klarere Gedanken gehabt.
Jetzt habe ich Gicht und ab morgen
nehme ich Tabletten und übermorgen
spiele ich Lotto. Am allerschlimmsten
ist die Einfallslosigkeit, die mich
befällt: Mir ist, als hätte ich
keine Gedanken mehr und von
daher scheint mir mein Leben
sinn- & zwecklos. Und nun ist
mir, als könnte ich sagen: -
Ich hasse Einfälle aus dem
Bauch heraus, ich mag dieses
sog. intuitive Gedöns nicht
mehr, ich will wissen was
ich mache, denn das heißt
zugleich, daß ich auch vom
Leben etwas weiß. Mein
Denken ist überschattet von
Sorge. Die SORGE ist ein
schwarzer Flügel, der voll-
kommen surreal über dem
Kopf schwebt. Möglich,
daß dieser Flügel immer
schon da war: Früher ging
er eventuell leichter zu
verscheuchen - also, der
dunkle Vogel am Flügel hat es

6791

von mir gekriegt und hat sich ab gemacht. Dann
isser wiedergekommen und das Spiel ging von vorne
los: Mittels Kraftaufwand habe ich es immer
wieder geschafft den Vogel zu verscheuchen. Und
jetzt ist Alter & langsame Kraftlosigkeit angesagt,
was den Vogel / Flügel nicht schwerer macht, aber
es ist immer schwerer Kraft zu bekommen. So
ungefähr kann man sich Kraft der Jugend vorstellen.

☐☐☐ Ein Mann aus Hütte (42 Jahre alt, Theo G.)
liegt seit etwas über einer Woche im Krankenhaus. Ihm
wurde der Magen aufgemacht und sofort wieder
zugenäht, weil nichts mehr zu retten ist. Das sollte
mein eigenes Leben bescheidener werden lassen. Gelingt
letzten Endes nicht, weil jedem das eigene Leben
am nächsten steht. Und wenn es eine so furchtbare
Sache ist, daß man weiß, ein Mann mit 42, Frau &
2 Kinder, stirbt bald und wenn einem deshalb so
hilflos ist, ist es im Grunde nicht viel mehr die Angst
vor dem eigenen Tod, die einen so leer macht? DER
EIGENE TOD. zugleich die Angst vor dem Unvorher-
sehbaren. Und genau so schlimm: Die arme Frau und
die Kinder und deren Schmerz.

6792



6793

AGENTUR
FISCHERMANN

Stefan Fischermann
Baldur Horn, CT
F 2705 Biele
Fax 029 9 31 8
Fax 029 92 28 13

7. May 95
ANDREAS & PETRA JUNG (Alexander)
65824 SCHWALBACH · AVRILLE STR. 7 } Fotos von '94

ZWILLING



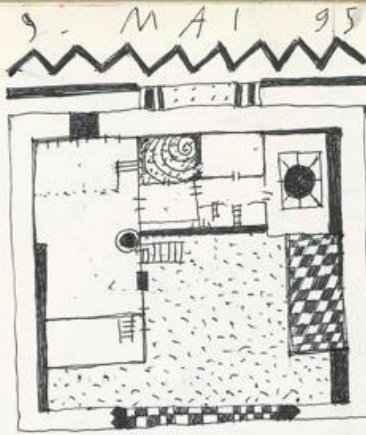
ganz, aber die einen ungenügend
Kritik | was haltet ihr davon
ganz.

Anstatt »ILLUSTRATION« =
»BEGLEITUNG«

6794

6795





27th05 zur Zeit mache ich mir keine ge-
 danken = Solange Herren unter prima
 Mütchen ins Lokal kommen & freundlich
 grüßen, muß man keine Bange haben, daß
 demnächst die Musik überlaut aus der Box
 dringt. Ins Dart-Spiel bin ich auch noch
 nicht involviert und zum letzten mal be-
 trunken war ich vor über einer Woche im
 Hottenbar = Da gab es noch Anti-Gicht-
 Hoffnung, jetzt nicht mehr.

Zur Zeit mache ich mir keine Gedanken:
 oben die Zeichnung ist Rohentwurf wie das
 kommende Leben überhaupt. Aber auch
 Erinnerung an 1981, als ich mit N. zum
 ersten Mal das Haus in Hütte sah und als

6798 !

Gestes eine Zeichnung ins Skizzenbuch
 machte, damit ich mir für das spätere
 Leben merken kann, was es nicht wert ist.

Schon längst weiß ich nicht mehr, was an
 musikalischer Intelligenz auf dem Markt für
 die alltägliche Hörgeräuschheit gehandelt wird.
 Bloß manchmal ist mir als würde ich unglück-
 licher belächelt = Alles scheint möglich. Alles.
 Hauptsächlich. Hirn weg umso mehr möglich.

Der Unterschied zwischen SIMI HENDRIX und den
 POP-gitaristen die im Rock-Kostüm daher-
 kommen, ist, daß Hendrix wie PETER ALEXANDER
 war. (Vorwiegend: » Unsere Eltern haben zu
 unserer Musik genauso gemogelt, wie wir
 heuteutage die Musik der Kids bemogeln. «
 Ah was: Immerhin ist auch Musik geistes-
 heilung & nicht ins eine Ohr rein und ins
 andere Ohr raus.)



6799

FLUGSAURIERBAGGER



STORCHERELLA



BAGGER

TERMINATOR



DIE GLOCKE
LA GLOGGA
LA BAGGA (?)



DER BAGGNER VON
NOTRE DAME

9.
MAY
95



FLIEG-GEBAGGA

KÖNIGSBAGGER



6800



11.
MAY
95



6801

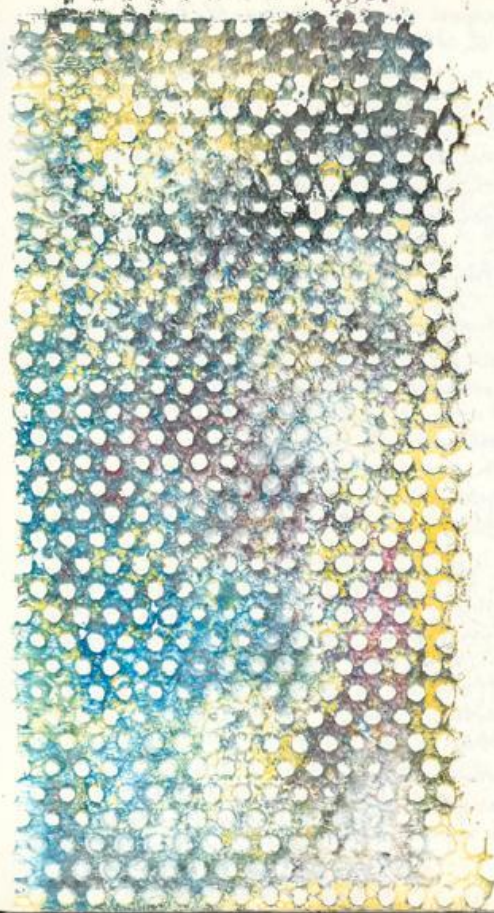
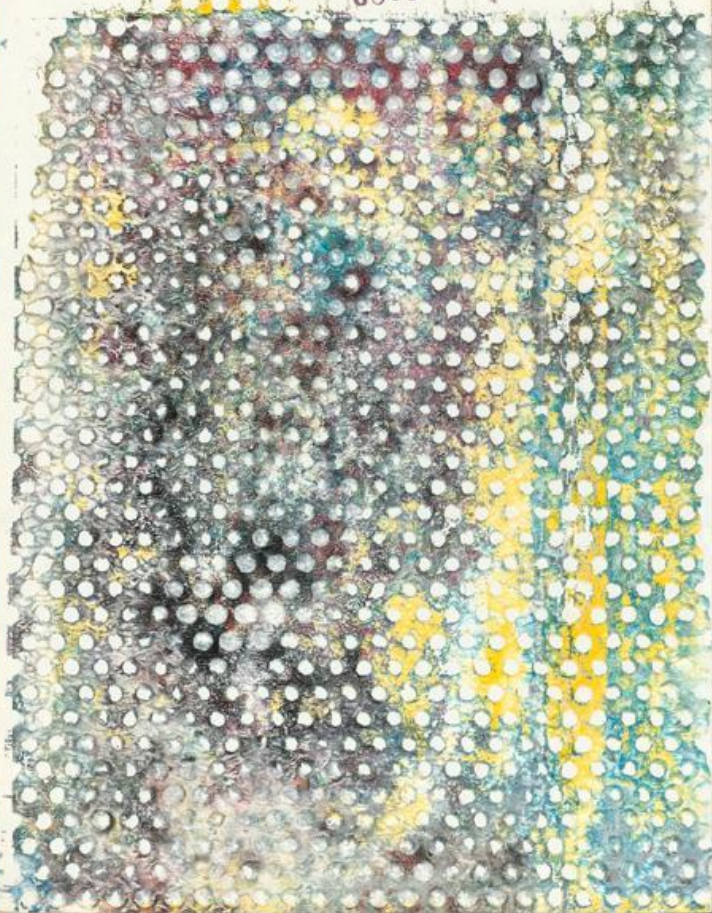




UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

6806

6807



12.
95
20^{H40}

13. Mai 1995

9^h05. Am Morgen die Idee vom Alibi-Künstler: Mann hockt in den eigenen 4 Wänden und blüht täglich mit Farbe über Leinwand & ähn = liche Gegenstände. Sieht schwer nach Arbeit aus. Kun vom Überschnappen trennt er sich von seiner Frau, damit die Härte des Lebens deutlich in sein Werk eingreift. Prima Idee, jetzt noch mehr in den eigenen 4 Wänden. Das Haupt voll Blut & Wunden. - Wenn Jesus Christus nicht so groß in der Zeitung gestanden hätte, dachte der Mann bei sich, dann hätte die schönste Kreuzigung nichts genutzt. Frau weg, Gott weg und aus dem nächsten Bekanntenkreis ist auch noch keiner spektakulär gestorben. So kriegt das Werk keine Tiefe im Sinne von Leitartikler. Musik: NON-STOP HOME von WEATHER REPORT: in den eigenen 4 Wänden hocken und dann sowas. - Das mir die Kalkablagerungen in den Schultern auf die Nerven in den Oberarmen drücken, dachte der Mann bei sich, macht sich gut für die Biographie. Als Anrede für Einfallslosigkeit tut es mir weh. Jetzt JOHN SURMAN: EDGE OF ILLUSION. Die Musik schleicht sich unheimlich gleich zur Vernissage DAS AQUARELL in Newried. Vorher duschen: die wunderbare Hoffnung, es könnten Groupies da sein. In der Zeitung stand, daß sich über 250 Künstler beworben hätten; 29 sind drüber. Alles wird gut. Inzwischen weiß ich selber nicht mehr, über was ich mich mehr ärgern soll: über nicht verkaufte Bilder, oder über den schein =

6808

baren Erfolg im Glücksspiel » Ausschreibung«. - Ein zurückgezogenes, bescheidenes Leben, dachte der Mann bei sich, und nur das Werk spricht für sich selbst. Aber das Werk spricht nicht. Und macht sich keine Musik im Portemonnaie. Sieht aus wie ein Russe, spricht russisch und fährt einen wogel = neuen PASSAT Combi. Eben. Vielleicht sollte ich mich als Einpfeilschar der deutschen Volkesseele verdingen. Unfähig, mit Würde & Anstand über die Kunden zu kommen, gelingt mir jede Niedertocht. Hinterher war alles nicht so gemeint wie es gemein war. Auf Sozialamt geht und Bilder malen: ganz tolle Vorstellung. Dafür mag es - zig vernünftige Gründe geben, aber keinen der mit Malerei zu tun hat. Ich kann meinen Wert als Künstler nicht daran messen, daß ich Geld vom Sozialamt kriegt. Für was und mit welchem Recht? Da gebe ich dir mal genau recht, Herr Gesongverein. Vielleicht mit mein Leben lang vormischen, daß ich 1 verkaufter Künstler bin, so gut, daß mich niemand kaufen mag, weil das Werk darmaßen durch = leuchtet an der Wand blendet und der Omas fällt der Kuchen in den Kaffee... Sieht doch schief aus. Und die Omas führen Herren in weißen Kitteln in eine ruhige Zelle, bloß weil mein Werk so stark den letzten Kuchen bröckelt. (Die einzige Tageszeit die noch aus = zuhalten geht, ist der Morgen. 9^h05)

6809

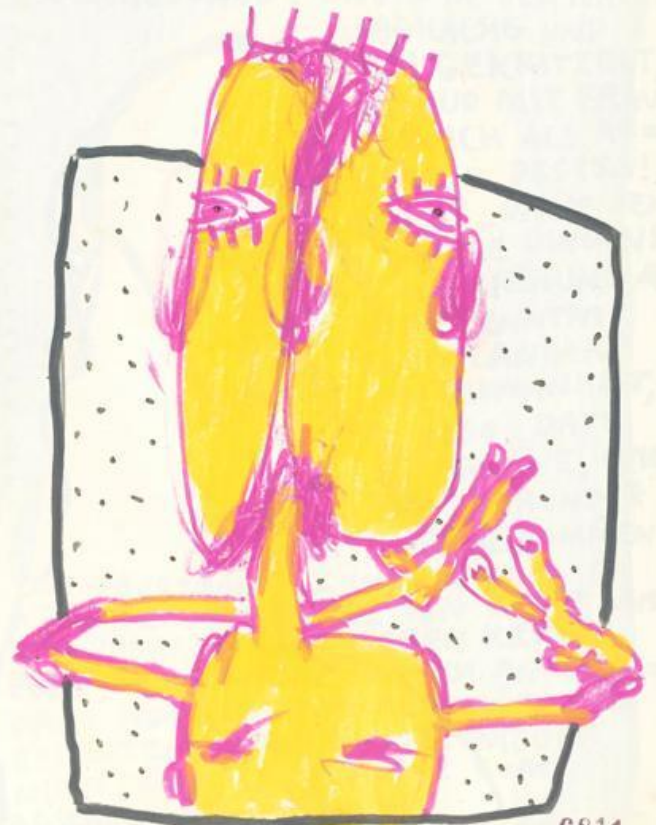


2 Köpp von oowe 13. Mai 95



6810

1 Chines ohne Chinesehut 13.5.95



6811



Förster in Gelb (1 Stück Pforster)
13.5.95



6812

14. MAY BE WRONG 95. ZWO MAL
DEUTUNG ALS FRÜHSPOKT VOR DER
ESSENAUSGABE: UNO = IN DER NACHT

WAGHALSIG UND
FREI GEKRITZELT,
IM DUO MIT FRAU
S. & ICH ALS AB=
SCHLUSS DES (JA!)
BILDES, UNNE DEN
GRÜNE DINGENS
ALS KRÖNUNG &
ERKENNTNIS
JAHRELANGER
MALGEWOHNHEIT,
ALSO, DATT
GRÜNE, WIE
1 MUND &
VOLLKOMMEN

VON ÜBERZEUGT ~ ICH BIN SEIT
NEUESTEM IM BESITZ VON GICHT UND
BIN DESHALB ÜBER JEDEN KRINGEL
FROH, AUCH WENN ES MICH ANDERN=
TAGS NOCH SO SEHR REUT, WEIL: SO
BEDEUTEND WAR ES MAL WIEDER
NICHT, WAS ICH SO JICHER ZUM
ABSCHLUSS BRACHTE...

6813

41 Einmal gefühl^{los} der Herr Neuerdings
 als Eintragsgeld, das er von sich selbst
 zurückverlangte. Die Geschichte der
 Päpste im 20. zügsten Jahrhundert
 dauert natürlich länger, aber darüber
 gibt es ~~keine~~ Bücher, in denen
 man nachlesen kann. Heute Muttertag.
 » Ehre dein Mutterchen, solange es schlägt /
 bevor es zerbrochen ist, wird es zersägt. «
 Das andere Dogma ist die Kunst an sich:
 Rede mit einem Maler über bittende Kunst,
 dann konntest nur von Genie sagen, daß
 du dich nicht als Maler geoutet hast. Es
 gibt keine Liebe unter den Menschen =
 muß man nicht erst Maler für werden. Ich
 selber schließe mich nicht davon aus. Clever
 wie ich bin, rede ich lieber von Kunst als
 von Liebe. Aber noch schwängt die Schrift,
 bisahen weiter unten sinniere ich über
 die Kunst / den Muttertag / die Liebe
 unter den Malern und die Schrift wird ver=
 klemmt wie die Denkweise. Einmal
 gefühl sich der Herr Neuerdings als Mutter
 seiner ungeborenen Kinder und tat den
 ersten Schritt auf das Sozialamt. Dort
 aber fiel der Regen genau so schräg
 gegen das Fenster wie zu Hause im

6815



6814

Aktiver und schon war sein Antrag
voller Tipfehler. Jetzt allerdings ganz
ernsthaft = gestern war ich auf der
Vernissage DAS AQUARELL und in ge-
wisser Weise schämte ich mich für meine
zwei Bildchen & zugleich bin ich froh,



dass ich Rumpelstilzchen
heiß. Wie geht gute
Kunst? Mit wieviel Geld
im Rücken kann man
sich das leisten? (Die
nächsten Sätze alle mit
Fragezeichen?) Das nächste
Leben = also, reinkarnation =
mäßig, muß ich selbst
1 wandelndes Fragezeichen
gewesen sein. Habe ich
momentan die Rede
vergessen, oder tue ich
jetzt so, als wüßte ich
nicht mehr wo hinten &
vorne ist? gestatten? Am

Ufer vom Fluß / ist lang noch nicht
Schluß = TRIATHLON. Manchmal: So falsch
wie ich Worte schreibe, kann ich mich

6816

gar nicht verlaufen. (TRIATHLON?) Jesses =
No Sports! Ich bin im Vollbesitz der
wunderschönsten Depressionen. Wie in
Wellen schaukelt es von Überlebenen =
phorie in Mord & Totschlag mit dem
Hammer auf den eigenen Kopf. Mein
Opfer war Schmied und ist mit 91 Jahren
gestorben. Ich selbst könnte keinen
Arbeits in grade tragen. Meine
Mutter weint am Telefon und ich sage:
- Wenn du nicht aufhörst zu weinen,
schreibe ich auf, dass du am Telefon
weinst. ☉ In der Zeitung steht ja einiges
herum und ich bin froh, dass ich
selbst nicht erwähnt werde. Andererseits
aber mache ich auf Pflichtbegriffen:
Schon vor 15 Jahren habe ich Journalisten
in die Maschine diktiert, was dann doch
nicht gedruckt wurde. Das wiederum ergab:
Ich grüße mich selbst durch den Radio
(aufschob der Kriegserichterstattung.)

☉ Vorzeichen gilt nicht.

☉ Ein Mann erkannte sich nicht wieder
drehte aber plötzlich: - Wenn ich es
nicht bin, dann ist heute Muttertag.
So viel zur Literatur und so viel zum
Kommerz. Kurz noch grübelte der
Mann in sich hinein und bald schon
wurde ihm, als wäre er seine Schwester.

14.
5.
95

6817



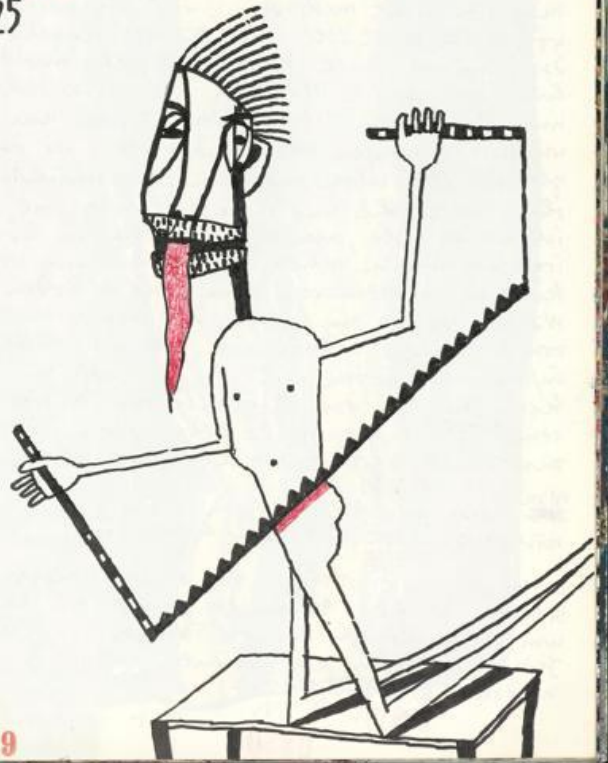
Nun aber brachte sich der Mann in erge
Velegenheit, indem er nicht mehr wußte,
wieviele Schwestern er als sein Eigen be-
trauten konnte. Die Schwestern, im
Vollbesitz kräftiger Söhne, waren schon
nach der Frühmesse zum Muttertag
ausgegangen, ohne den obligatorischen
Sonderbraten abzurufen. Der Mann
mochte weder Sonderbraten, noch konnte
er seine Schwestern verputzen. Doch
empfand er tiefe Dankbarkeit der gütigen
Mutter gegenüber und er aß mit drei
74. seiner Schwäger, fünf seiner Neffen &
v. einer seiner Mutter den Braten, der sich
95 sofort über seine gicht legte. Wer den
Schaden hat, spottet jeder Beschreibung.
So ungefähr sahen auch die Schwestern
aus, als sie von ihrer Tour an den Tisch
traten. » Sehr schlecht sieht ihr aus, «
sagte die Mutter und der Mann ordnete
sich einen Kriminalroman. Zugleich
dachte er an seine Frau, die ihm mit
den Kindern nach Australien geflohen
- In dieser Hitze möchte ich nicht Mutter-
tag haben, dachte der Mann, schon
gar nicht mit Männern, die ich erst noch
meinem Mann kennen lernte...
Die Neffen, längst schon den Müttern
entwichen, feierten allerhand Damen

6818

nach und taten wie immer, nichts
zur Festrennung des Mannes, der starr
denkend in seinem Stuhl kraffen blieb.
Muttertag war nicht seine Sache und es
reicht nicht seine Erfindung. **STADT-DRUCK**

16. Mai 1995

20^H25



6819

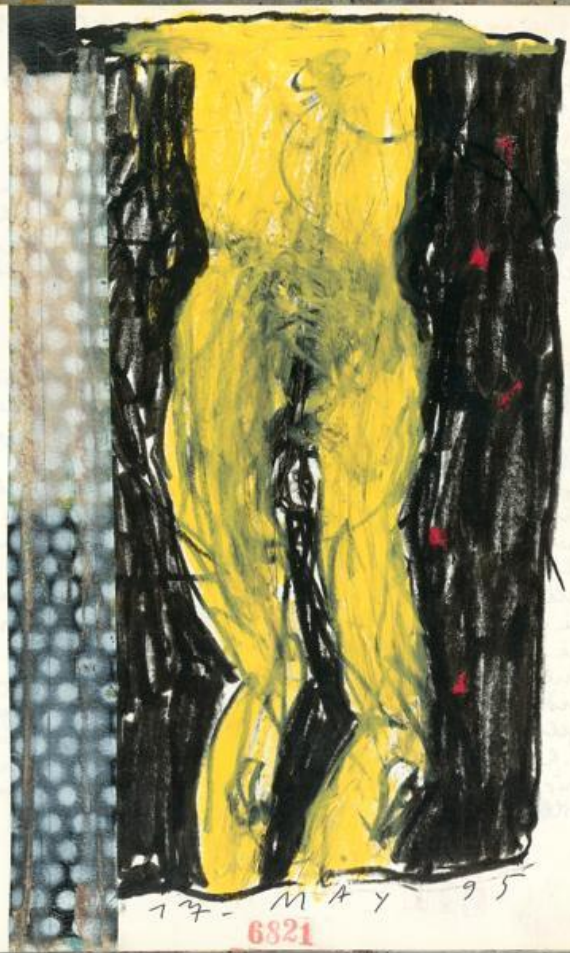
37. Mai 1995 ganz schlimm ist ja die Zeichnung
auf der Seite zuvor. Muß ich mir doch
irgendwas bei gedacht haben. Alles ist
Erinnerung, aber daran kann ich mich nicht
erinnern. Angenommen, Heimweh wäre auch
Erinnerung (was er vermutlich ja ist): Hier
mag ich nicht mehr sein, weiß aber nicht
wohin ich sonst soll, weil für das Weggehen
das Heimweh fehlt. Heißt: Ich gehe nur da
hin, wonach ich Heimweh habe. Was sich
nun aber wie ein Gebirg aufstürmt, ein unüber-
windlicher Haufen Dreck und Müll, wie das
gesammelte Leben aufeinander geschichtet,
ohne Jahreszahl und ohne Hoffnung, ist, daß
ich nichts liebe, um es mir leisten zu können
irgendwo hin zu gehen. Die Erinnerung ver-
kommt in Heimweh ohne Land & Boden.
Was ist das für ein Leben, das immer mehr
von Todesangst besetzt wird, weil ich fürchte,
in meinem Leben nicht das geschafft zu be-
kommen, für das ich glaube auf der Welt zu
sein? Todesangst macht Lebensangst: das
zusammen ergibt erst recht keine Bilder.

Man kann nichts erzwingen - muß aber auch
nichts erdulden. (Männer & Frauen.)

Letztens paar Anstreicher auf einem Hausgerüst
arbeiten gesehen. Allein das genügt mir schon,
um mich für den Rest des Tages abzufackeln:
Jeder kann sein Geld verdienen, bloß ich bin
zu dummlich dazu. (9^h47)



6820



17 - MAY - 95
6821



17. Mai 1995 Den Kopf leer wie ausgeblutet. Müßte mal nachlesen, ob wann die Depre immer so stark wurde, daß sie bestenfalls mit Bier auszuhalten ging - wenn auch nur vorübergehend. Mir ist demnach verloren im Kopf, daß ich dem mal einen Namen geben müßte. ganz stark die Befürchtung, Alkoholiker werden zu können: Betrunken ist mir die Welt erträglich. Auch große Klappe dann und ob die Rechnungen bezahlt werden können, nicht mir erst nächsten wieder Sorge. CLOSER TO THE TRUTH.



Eventuell sehr beschämend: Man haddelt ein Figürchen in paar Minuten, reicht das zur Ansicht der Jury, das Figürchen kommt in die Ausstellung und wird für 1200 DM gekauft. Freut mich für mein Bankkonto. Aber ist solch eine Zeichnung das, wofür ich seit 20 Jahren durchleben irre und nicht finde was ich suche? Was kann ich denn zu meiner Entschuldigung vorbringen. Was gut und schlecht ist, bestimmt man als sog. Künstler selbst. Was ich aber für gut empfinde, betrachten die Anderen aber dumme Weise nicht so. Und wenn die Anderen grade mal die Jury sind, is es nicht gut fürs Bankkonto - siehe oben. Bin ich am Ende etwa clever geworden... Hätte ich genügend geld, ich tät die Zeichnung nicht verkaufen = d.h.: Ist sie tatsächlich so schlecht wie ich sie mir einrede? Fest steht: Diese Art von Ruhm will ich nicht.



6822



17.
5.
95

6823

19. MAY 95

0H23

ZWISCHENSPIEL: gestern morgen nochmal eine Cordison in den Arm und durch Termin beim Massier klar gemacht und halbwegs wieder auf der Höhe, weil eventuell ein Ende der Schmerzen abzusehen ist. Deshalb zu Hause den KICKER gelesen und dann den STERN bis zum kompletten Hirnieren. Dann für Pit Cassette aufgenommen → ziemlich Durcheinander, von Stück zu Stück durchgehängt. Am Ende bei SCHWERE KOST angelangt = SACO PASTORIUS / SOTTO IN SU / IVANOV DOWN und gleich noch »CHURCH OF ANTHRAX« von TERRY RILEY / JOHN CALE. In = zwischen aber Bier bei MERZEDez. Eine Seite schreiben, eine Seite zeichnen: Die Vorderseite und die Rückseite des Lebens. [] [] []

Heute morgen → gestern, habe ich beim Tee gesagt: - Wenn ich den Bier in mich hinein juble, habe ich weniger Schmerzen im Kopf und dann bin ich schnell mein eigener Interpret, öffne die Augen bis zum Lid-schatten und habe das Gefühl, das für mich keine Klappe niemals fällt. Am Nachmittag wie zur Strafe viel Kaffee, damit die Zunge pelzig wird und nicht so lose dherplappert. [] [] []

Im STERN gelesen, daß eine Frau einem Mann von hinten in den Kopf geschossen hat; die Kugel drang am Halsansatz ein, mochte 1 wüziges Loch und blieb in der Zunge

6824

stecken. Prima. Der Mann aber hat von dem Nix mitgekriegt, weil er auf einem Ohr fast taub ist und deshalb dachte, er hätte einen Schlag ins Genick bekommen. Und das ihm die Zunge schwer wurde, schob er auf den Alkohol. (Stark trank der Mann Bier usw., und deshalb hatte ihm die Frau das Blei ...) 0H45 [] [] []

ZEIG ES
DEINEN ÄRZTEN

0H49



6825



Blau Frau von oben, mit
Rückgrat durch den schwarzen
seip - $\frac{010}{95}$ 1424


6826

19.11

V₁

95


Was mir gut gefällt, ist der Pathos
einer betrunkenen Herde im Kopf. Noch
besser: Sumpf wie irisches Moor. Man
wankelt sich durch das Hochmoor und
kriegt eine Übersicht wie ein entwurzelter

Holzstamm im Sägewerk: Alles schälet sich
und längst ist man am Ende der Nacht zuge-
kommen. Steht aber im Moor. Plötzlich
gibber. Der Boden wankelt träge, aber beb
nicht. Ist: Die Erde kriegt Massage; warum
aber nur in Irland? Vor paar Minuten noch
Kühe am Kanal. Setzt hüpfen nur der
Frosch. Der Klapperstein bis zum Bänke-
habel im Norast. Bier heißt keine Signale
wahrnehmen. Pokerspiel im Kopf = Das
Moor schiebt / ich schiebe mit. Was mir
gut gefällt beim Biertrinken: Pathos, Moor
im Kopf, aber hinten wo der Kloo ist, wird
es wieder hell. 

Sessms von Frau zu Frau gesprochen:
(immer noch Wirtschaft, 2⁴⁰²) = Die
schlanke Frau, die nur auf den Rippen
list, ist nicht gut für den Mann, weil
er dann schnell Prostata kriegt. Am?
Also, bei der Frau ist ja nicht viel, was
den Glied des Mannes abfedern kann, 2
Bitter Lemon nutzen nichts, bestenfalls
betäubt das vorübergehend den Schmerz,
die Frau aber spürt keinen Schmerz,

6827



bloß ist Knochen auf Knochen und der Mann juckelt & stibelt und der Sack brüt gegen das knorlige Becken (oder wie?) der Frau und am Ende ist ganz klar Prostata ausgesagt. Und wenn das nicht hilft, dann Voodoo. Andererseits = Auch in der Nacht ist in der Wirtschaft gegenüber von der Wirtin höchstpersönlich noch etwas zu lernen. 

20. MAI 95

Spaziergang im Buchholz: M mit dem Bürgermeister in der Wirtschaft Saal-Problem am besprechen (ganz wie auf S. 6672) und ich in der Sonne durch Buchholz durch, am Ende der Seitenstraße durch die Felder zum Dorf raus, noch 300 m wieder ins Dorf rein und so, wie hier jetzt 3, 4 Häuschen liegen, könnte ich mir gut vorstellen zu leben: Birschen erhöht, Wiese, Bach, Wiese und Waldrand.



6828

- 8. 2. 56	- 2. 2. 57	11. 12. 56
22. 3. 56	- 8. 3. 57	24. 3. 56
14. 4. 56		20. 1. 59
24. 4. 56	31. 8. 52	25. 12. 59
- 9. 5. 56	12. 9. 52	7. 2. 60
20. 6. 56	16. 10. 57	23. 3. 61
16. 7. 56	18. 1. 58	28. 1. 62
1. 8. 56	15. 2. 58	12. 3. 64
22. 10. 56	19. 4. 58	24. 6. 64
- 1. 11. 56	28. 5. 58	27. 2. 65
13. 12. 56	14. 6. 58	25. 6. 67
18. 12. 56	12. 8. 56	11. 5. 71
1. 1. 57	30. 9. 56	28. JAN. 1988

Best.-Nr. 101182

20. JAN. 1995

ZEITANSAGE 20. 5.
FÜNFUNDNEUNZIG

6829

20. MAI 95 War nicht schlecht früher - vor noch gut 5, 6 Jahren: Schönes Wetter wie heute und dann mit einem Bruch vor einer Wirtschafft im Freien sitzen und frisches Bier und in das eine oder andere Bruch kritzeln. **ZHH**

Buchholz wie vermutet CDU-Dorf. Sieht man - oder was habe ich mir eben beim Spaziergang anders gedacht? Den letzten Kick gab der Schützenverein St. Hubertus, die kath. Bucherei & die Jungvolkversammlung vor der Kirche. Man redet mit dem Bürgermeister und mir isst inzwischen egal wer CDU oder SPD ist und GRÜN wähle ich mir noch als Polit-Alternative. Zu hören mag ich denen privat schon lange nicht mehr. Als sog. Künstler hat man eh mehr mit einem CDU-Klientel zu tun. Und wenn ich es mir überlege, täte ich vermutlich lieber mit einem offenen CDU Bürgermeister Bier trinken, als mit den GRÜNEN die böse Lage der Welt samt ihren Umweltproblemen beguttschen, oder mit einem SPDler kumme Ansichten der 70ziger Jahre austauschen. Anders gesagt: Von allen Parteien wird mir schlecht; meine Tagesform entscheidet, von wem mir fruchtbar schlecht wird. **ZHE**

23. MAI 95
HILGERT

Schon sprach der Meister der langsamen Schnelligkeit: »Für mittelmäßige Künstler wie WIR, bleibt es immer eine Illusion, von der Kunst leben zu können.« Nun habe ICH aber ein ganz anderes Bild von Kunst und Leben; und

6830

verzweifelt wie ich bin, denke ich: - Dann dürfte ER erst gar nichts machen, so einfallslos wie er ist & nur die glückliche Fatale ermöglicht ihm, trotz seiner Bravheit nochzukommen. Nie habe ich behauptet, daß ich mehr bin als Mittelmäß: Von anderen mag ich das aber schon gar nicht hören, zumals ich deren Mittelmäß nun doch nicht habe. Bloß weniger Geld. Allerdings habe ich auch nicht die Fähigkeit, mich in dieser Gesellschaft zu etablieren und mehr / schriebte von daher seit über 20 Jahren meinen eigenen Nachruf. Für mich ist die Kunst Rettung & Inhalt zugleich; ohne Kunst mag ich nicht leben und weil ich mit (oder wegen) ihr leben mag, ist sie eben auch mein Lebens-Inhalt. Ganz einfach. Wozu also fragen wie mittelmäßig man ist. Da geht einem doch von Anfang an die Hoffnung flöten, denn am Anfang ist man schon schon lange nicht großartig. Und doch denkt man in seinem frisch-nativen Kopf, daß man gute Arbeiten macht... und sieht Jahre später, wie wenig gut sie waren. Außerdem habe ich noch nie Illusionen verloren; ich sage jezzms, daß ich noch nie Illusionen gehabt habe, bestenfalls mehr oder weniger naive Vorstellungen, wie man dies & jenes machen könnte und die Praxis hat herausgezerrt, daß nicht alles so geht wie man es sich wünscht & vorstellt. Dann eben andere Wege suchen (und mit Genie sich finden). Hatte der Meister der langsamen

6831

Schnelligkeit was zu sagen, gäbe es viele Regeln, aber wenig Kunst. Vielleicht gäbe es KUNST: Perfektionismus für ein Publikum, das den Perfektionisten-Tölpel bestaunt. Kunst ist: Lernen bis einem die Adern austrocknen und dann wieder Verlernen, damit das Blut & das Leben retour kommt und jetzt pulsiert das Blut in den Adern, das ist bestenfalls noch eine Ahnung von Können, aber noch mehr Lustigkeit.

MEIN Mittelmaß ist, daß ich mich nicht bräue wirklich andere Wege zu gehen, daß ich zu sehr vom Denken anderer beeinflusst werde und dabei nur mühsam herausspüre, was gut für mich ist. Auch Ängste andere Wege zu gehen, weil ich (immer noch) fürchte, aus dem Kontext der Kunst allgemein heraus zu fallen. Weil ich will, daß man nicht nur meine Sprache versteht, sondern auch das was ich sage, Inhalt hat. Das die Kunst für mich kein Markt ist, der abgeduldet und befriedigt werden will, sondern eine Art Antrieb, der einem selbst nicht nur Spaß bereitet, sondern auch anderen Menschen Freude & mehr bringen kann. Auch ist mein Mittelmaß, eine immer stärker werdende Angst vor dem Tod - weil ich denke, daß ich es in meinem Leben nicht schaffe, über mein Mittelmaß hinaus zu kommen. Und dennoch: Es ist mir lediglich lästige Blockade, dem Meister der langsamen Schnelligkeit zuzuhören, der sein abgesichertes Leben noch sicherer macht. Aber je nach Publikum, ist das auch Kunst. (10407)

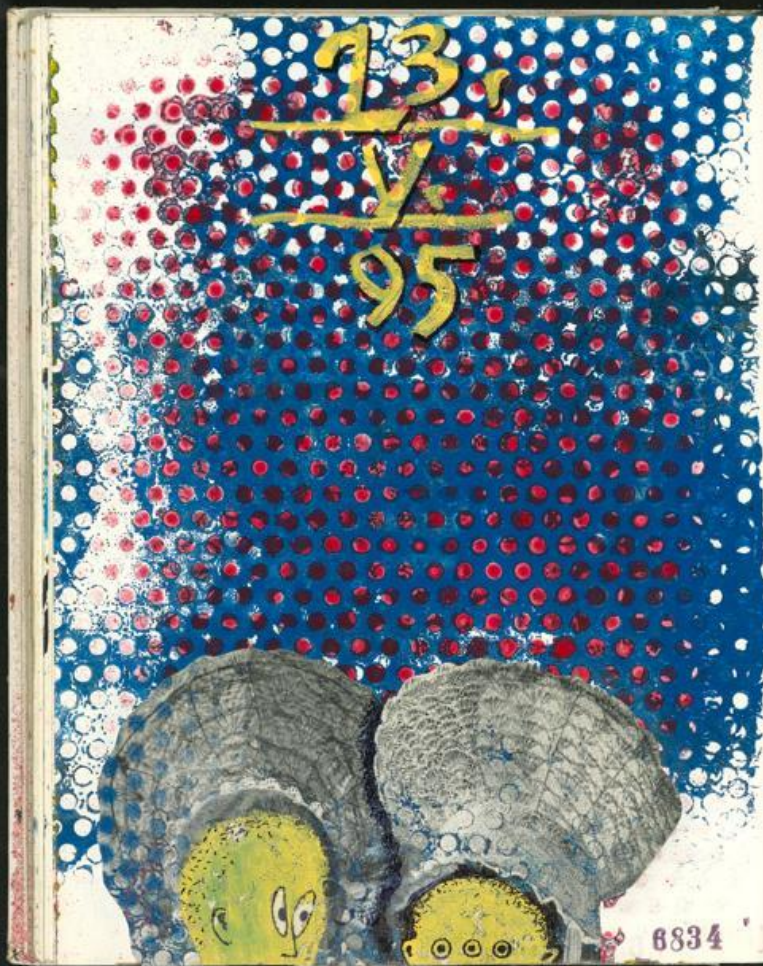
[6832



13.
1/5

(Morgen wieder zum Chiropraktiker)
10415

6833



6834

23
V.
95



6835



23.
MAI
95

HILGERT

6836

6837



24. MAI 95

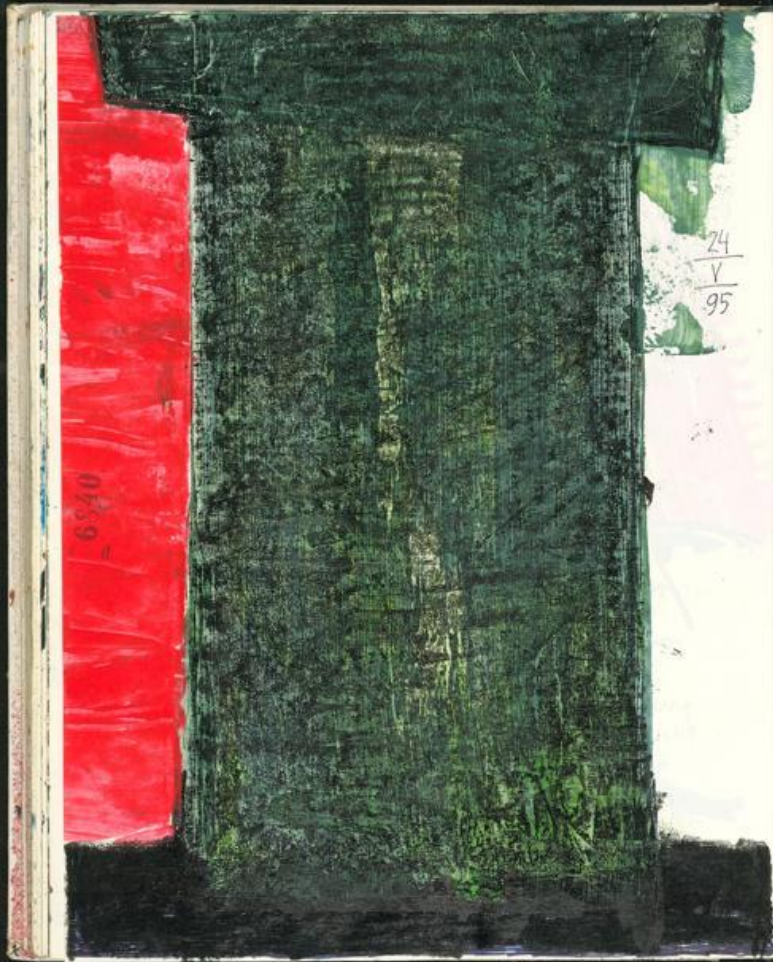
Am besten wäre, mir täten am frühen Morgen Geschichten einfallen (schreiben ohne nachzudenken), aber mir ist nur Porno im Kopf, ohne zarte Umschreibung, ganz die Neue Sächlichkeit, ungefähr wie WHAM BANG, THANK YOU MA'AM. Achso. Oder anders gesagt: Wenn mir am frühen Morgen nichts einfällt, stelle ich mir vor, es kämen Porno-Geschichten in meinen Kopf, damit etwas auf dem Papier steht, oder das Nichtdenken in Fluß kommt, der Schrecken eines weißen Blattes (naja!) genommen wird, oder einfach nur, daß ich etwas erwachsenet werde. "Wem nutzt eine solche Überlegung?" Weislichich. Vielleicht jemandem, der am Morgen wie ich keinen gescheiten Ansatz findet. Oder mir selber. Noch mehr allerdings täte es nutzen, wenn hier nun eine äußerst rüde Porno-Geschichte stünde: Wixvorlage für ausgebrannte Männerhirne. Kannste mal sehen. Bloß keine Literatur, damit geht auch kein Geld zu verdienen.

Am besten wäre, mir täten am frühen Morgen Bilder einfallen (malen ohne nachzudenken), aber mir ist nur Verunsicherung im Kopf, weil ich mich vom eigenen Denken nicht gelöst kriege, dieses inzwischen zum Undenken mutiert ist, zum Nichtdenkenkönnen, weil: Die Kunst geht offenbar bißchen anders wie ich es mir vorstellte. Und dennoch: Arbeite ich VIEL anders wie es mir eingeweht im Hirne sitzt, ist das für mich auch Pornografie. (9428)

6838



6839



$\frac{24}{V}$
 $\frac{95}{}$



$\frac{24.}{V.}$
 $\frac{95}{}$

6841



25. MAI 95 Aufgestanden, die Zeichnung auf der Seite hier vor gesehen und zuerst wohl »naja« gedacht. Dann Tee mit braunem Zucker und seit dem ist mir die Zeichnung als etwas ganz Komisches im Kopf. Sollte ursprünglich eine Figur sein, die sich noch vorne bückt, weiße Beine, weißer Rücken, gelber Hintern - ~~das~~ alles von oben fotografiert. Von hinten hört sich ein blaugrüner Schüttelreim und lange dmeert es nicht mehr, bis die Dichterlesung beginnt. Alles ganz sparsam und kaum skizziert. Bisher also ganz primär. Seit eben aber sieht mir das so aus, als hätten zwei Schwänze gleich einen Verkehrsunfall: Frontal. Mag ich nicht. Macht mir die Zeichnung mis - ob schon mit dem zu Anfang gedenteten sich nicht viel Staat zu machen ist. gleich Bier trinken und abwarten, wie ich dann die Zeichnung sehe. Bier ist nun mal Männersache; damit tritt wieder Dichtung N°1 in Kraft. (8417)

Die Überlegung gelobt, weil ich hier in Hilgert male und keine Musik da ist, zu Hause paar Tonbänder mit Lieblingsstücken aufzunehmen. Mag ich nicht: genau damit verleihe mir »meine« Musik nun BEST OF: grausame Vorstellung.



6842



6843

25.
V.
95

6844



25. MAY 95 GELEIT - ZUM VATERTAG: "Ich bin als Mann so toll, ich könnt' eigentlich eine Frau sein." Damit aber mich schon genug Pfeifstübung und Hervorheben der Damenwelt. Die Wahrheit ist nämlich: Sitze in Hilgert im Sommer-Atelier und löte um ein Haar einen schlanke Terpentin, ungerührt mit Asphaltkreide getan. Das am Vatertag, wäre schlicht Blamage! Allerdings gut möglich, daß mich die Dämpfe des Terpentin - Gemisches zum sensiblen Hinterfrager des Männer / Frauen - Geschehens machen. Gut möglich; darf ich aber nicht an meine Frau denken die mir noch Australien geflohen ist und die Kinder mitgenommen hat. So was macht den VATERTAG zum Feiertag, ist aber trotzdem schuldig wie: ALLEIN, VON FRAU UND KIND VERLASSEN IM SCHRANK STEHT KAUM NOCH PORZELAN VIELLEICHT NOCH 14 SAMMELTASSEN AM REST ERFREUT SICH DER GALAN DER LETZTENS MIR ES WAR SCHON HELL DIE FRAU ZUM SEXUAL BENUTZT DAS MOBILAR GERAUBT UND SCHNELL MIT FRAU UND KIND DIE PLATT' GEPUTZT. ALLEIN, VON FRAU UND KIND VERLASSEN DER VATERTAG GEREICHT ZUM HOHN MEIN BIER TRINK ICH AUS SAMMELTASSEN DOCH TERPENTIN? - ICH GEH' SA SCHON.

26. MAY 95
In den letzten Wochen von zwei Künstlern vernommen, daß sie sich nicht prostituieren wollen und deshalb ihr Geld als Kunsterzieher / Dolmetscher verdienen. Tatsache ist: Ich habe keine eine Chance, mein Geld auf eine andere Art ~~zu verdienen~~ wie jetzt zu verdienen. Habe nicht das Gefühl mich zu prostituieren = ja, wo denn? Und sowie ich mit der Psyche bisshen besser

6845

dram bin ist mir ganz fest im Hirn, daß
ich als MÄLER, allem als Maler (oder Künstler
im weitesten Sinne) anerkannt sein will. Ein
Job: O.K.; feste Anstellung auf jeden Fall
nein. Star, oder nicht star, stellt sich erst
später raus. ~~Bevor~~ Bevor ich das Besteck abgebe,
will ich was getrun haben, wozu man gute
Kunst sagen kann. Bloß manchmal: Wenn
die Psyche wackelt, kreisrund die Barthasse
ausfallen, der Schlaf von grübelnien ersetzt
wird, wenn der Tod ganz nahe am nächsten
Schritt liegt, wenn geld → Erfolg → neue Bilder
zu einem Gemisch von Mutlosigkeit werden:
Dann wäre ich schon mal wieder lieber in einer
Druckerei und täte mein geld am Monatsende
auf der Bank haben. Aber zwischendurch Bilder:
Mag ich nicht mehr. Anstatt finanzielles
Sicherheitsdenken, sollte man sich mit dem Tod
beschäftigen - denn ein Leben ohne es geschieht
zu haben Künstler zu sein, will ich sowieso
nicht. (11^h50)




27. MAY 95 gestern mit Kaud + Edid und M
in MZ im Kottländer Hof, Wemshorle und
in den Keller pissen gehen. An besetzte ge=
stellten Tischen vorbei gekommen, die
verkratzt und versaut dastanden. Die nächste

26
25
6846

6847



Serie wird KWEIPENTISCHE. = Draufschriften /
Abstraktion / Ritzer / Stammesphilosophien
/ Figuren = mein ganzer Fundus an Hirn &
Mühe. 

Kokett pulst sich die Frau am verlängerten
Rückgrat. Noch weiß es der Mann nicht zu
deuten; zu lange war er im fremden Ausland
und es gab es = A) Frauen, die sich in Windes
Eile flach legen ließen und noch schneller wieder
aufstanden; B) Der dunkelzügige Blick der
hellhörigen Frau, was dem Mann dornigsten
unheimlich erschien, das^{er} beschämt den Blick
senkte und die Unordnung in seiner Hose ge-
wahr wurde; C) Überhaupt keine Frauen. Das
alles kann sich der Herr gesungverein jetzt aus-



6848

denken, wie ihm höchstpersönlich rummte
ist. Nachmitt von vorne = Stramm liegt die
Frau auf der Höckeldecke, versonnen der Blick,
das Körperchen vibriert, der Mann aber weiß
von nichts, denn lange war er im Ausland.
Selber schuld. Schon ist der Psycholog gefragt.
Der aber ist so dumm das er brummt und hat
vom Sexual überhaupt keinen Schimmer, wes=
wegen er ja den Psychophris studiert hat, was
ihm die Mutter übel nahm & seitdem mit
einem Ödipus belastet ist. Egal. Der Mann
steht also dumm vor der sich räkelnden Frau
und denkt bei sich herinnen = - Hoffentlich
bräuge ich gleich keinen voll in die Fresse.
Tja. Bekanntlich sind die Frauen aber viel netter,

6849

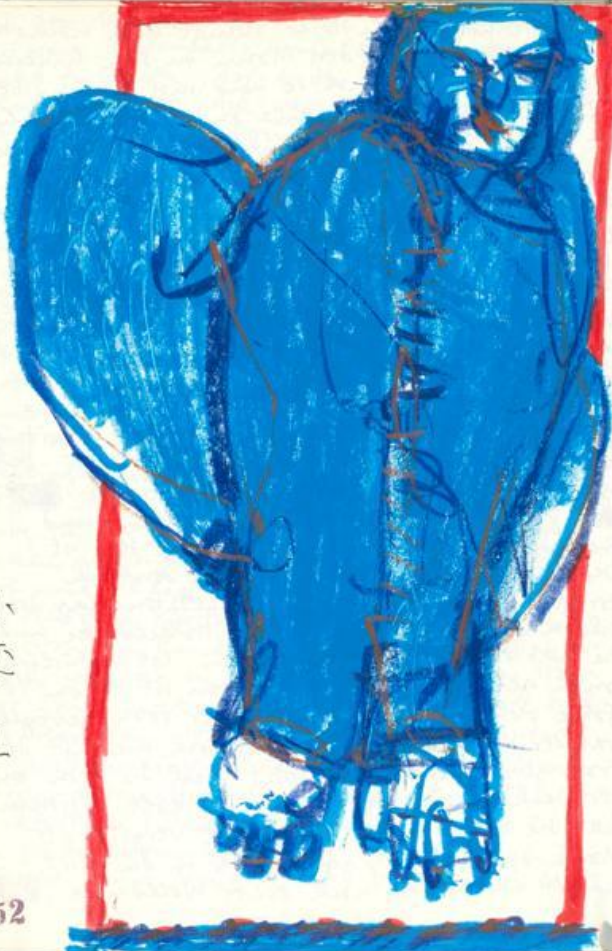


wie der Mann denkt, sie bekämpfen zu müssen. Jedenfalls muß der Mann sich nicht einbilden, daß er die Frau in Brennesseln schubsen sollte. Ah was. Andererseits meckert der Mann bei sich herinnen: - Wenn gleichnix passiert, dann sieht das wirklich son = dumm aus. Wo er Recht hat, hat er recht; das täte ihm sogar der Psycholog unter = schreiben. Nun aber denkt sich Krawall an. Nicht umsonst hat Nietzsche das Pferd ge = küsst und die Peitsche gegen die Frau an sich gerichtet. Die Mann sieht die Frau erstickt vor sich auf der Decke kokettig den An = blick in den Wind, fast schon über den Horizont hinaus, weiß aber nicht wonach ihm wird, fragt sich wie die Liga gestern ... sein Lieblingsverein hat verloren, und jetzt: - Du blöder Stück, was liegst du hier rum, als hätte ich dir nie was ordentliches um An = ziehen gekniff. geht kurz raus auf den Hof und schlägt dem Pferd voll eine auf die Nüstern. Kartschong. Retour, sieht er die Frau am Rande der Schmollung. D. h. noch wäre sie zu besänftigen, aber der Mann war lange im Ausland und vorher hat er sich nix begriffen. Wäre natürlich prima, wenn es jetzt in einer Schlageret zwischen Mann & Frau köme; wer aber schlägt schon eine nackte Frau? Und wennse Kleider anhaut: draunter ist sie trotzdem nackt ... na bitte. Irgendwie Scheiße - aus Männersicht. Deshalb rüber in

6850

die Wirtschaft. Ein Bier zwingt zum nächsten und schwer denkt der Mann in sich hinein, sieht das Leben mal so und mal so und beim nächsten Bier wieder ganz anders. Und plötzlich ist ihm, daß er nicht mehr zu sich halten kann und in seinem Nachbarn am Tresen spricht: » Ich glaube, ich hätte eben beinahe eine Frau gevögelt. « Ah. Jetzt soll noch einer sagen, man wäre beim Bier zu keiner Erkenntnis fähig. Trotzdem: Das ganze ist natürlich von vorne bis hinten erlogen. Es gibt wahrhaftig kein Mann auf der Welt, der im fremdesten Ausland das Sexuel verlernen täte. Da meldet sich doch der glied höchst = persönlich von ganz alleine, quackt vorsichtig aus der Hose und denkt sich nichts dabei. Das gilt eventuell auch für den Kosmos. ~~Das~~ ~~ist~~ zumindest aber für Deutschland und fremdes Ausland. Eben. Tatsache also ist: Der Mann sieht die nackte Frau deutlich erregt und denkt bei sich: - Letztens lag doch schon mal eine Frau auf der Höckeldecke und die hat aber besser ausgesehen. Ist natürlich auch gelogen. Also: Der Mann ist schon 10 Jahre verheiratet, hat mit der Frau gevögelt was der Köfig ausstellt, aber noch nie mit der Frau gesprochen. Und jetzt liegt die Frau auf der Decke und sagt: - Mir ist kalt. Stimme hat sie also auch. Überrascht vergißt der Mann das Sexuel, geht rüber in die Wirt = schaft und fragt nach einer Wolldecke. 

6851



27
95
MZ

6852

Die einfachen Dinge
des Lebens. 28. V. 25
MZ



6853





R H V N A $\frac{28}{5} = 95$

[6854



~~28~~
~~5~~
~~95~~

Allegert, ungefähr 14^h. Seit einer Stunde draußen: bis dahin auf Sonne gewartet und darüber vergessen, daß ich meine Zeit mich anders rumbringen kann. Auf jeden Fall jetzt draußen und an den Könn, auf Ohrenhöhe, das Cassettenradio gebunden und momentan dringt SOHANNY DYANI / MONGEZA FEZI auf das Schönste dort herons. (Vielleicht doch Sample-Bänder für hier aufnehmen?) Zu hohe Luftfeuchte: etwas klebenn schon der Gicht = fuß. Die Fotografie nebenm: Mütterverein beim Borkespringen. Acht Meter von hier, hat der Wind die Pflingstrosen gen Boden gepetscht und schwarzer Regen hat deutlich das grün wieder = gedrückt. Ich selbst habe ganz andere Beklemmungen. Nebenm am Datum erkenne ich: 28.5. = 24 Jahre verheiratet - wenn ich mich nicht irre. Ach du lieber Gott. Immerhin tröstlich: 24 Jahre Ehe wird mir in diesem Leben nicht mehr passieren. Die Frau beim Pferdsprung. Der Bork beim Gärtner. Die Lust zum Teufel. Zum Aufwachen & Mutterschien gleich mal einen Schnaps über die Gichtknochen. Dann einen Brief noch weißlichwo. Was ich an Tonband-Cassetten habe, ist die unzureichende Beschriftung, was Nummer & Titel betrifft. 6855

30.1.95

Vom Himmel hoch

6856



30.1.95



Was das jetzt soll, kann sich jeder
 beizeiten selber denken. Angenommen, die
 Sonne geht für uns heute nicht unter: Dann
 wird die ganze Nacht durchgemitt. Keiner aber
 weiß, was die Frau zu sich wirklich erwartet =
 ← (Die Collage / Zeichnung erscheint in Wahrheit
 bisphären erstunken & erlogen.) Oben rechts das
 Kreuzworträtsel reimt sich nicht und daneben
 die Bölle, sind nicht die Eier Gottes. Die gute
 Frau hat wieder nix dazu gelernt und ich weiß seit
 meiner Geburt kein Bescheid. Frage: Wer macht
 denn heutzutage noch unbedachte Aupfer =
 ungen: Längst solche der Politiker & ~~Wörter~~
 das kommt wie Wissen rüber. X Der doofe Teil
 der Bevölkerung.) » Sich doch mal die Materie
 aus meiner Sicht, Herr Gesangsverein: Alles was
 du an Materie kennst, kenne ich längst.
 Meine Art zu malen kennst du aber nicht. «

6857

18.12.24



~~Die Wünsche der M... des~~
Nachbetrachtung:
Die Wünsche der M... des
Curd-Jürgen Schind. (25.6.95)

6858



Die einfachen Dinge
des Lebens . 2. VI. 95
H.

6859



Nun aber wollte der Maler unbedingt die fremde Frau beeindrucken und zeichnete ihr schnell eine prima Sache auf das weiße Blatt Papier. Sofort eine Flasche FOHR hinterher & darauf einen Colrados gegen die gibt. Währenddessen schon mal den Oberkörper frei gemischt, denn: Es gibt keinen Maler, der für die fremde Frau eine prima Sache ^{UMSONST} auf weißes Papier bringt. Wenn auch die Malerei kein Geld macht ~~bringt~~ so soll sie doch nicht ~~ohne~~ ^{LOHNE ALLES} gewesen sein: zumindest soll das Sexual heftig zum Werkeln kommen. Und sofort dachte der Maler bei sich herinnen: - Eine Frau, der das Sexual nicht ordentlich wackelt, ist für nix zu gebrauchen, auch liebt sie dann nicht die Kunst, hat nur Abenteuer im Sinn und lacht bei jeder sich bietenden Gelegenheit doof unter ihrer Frisur hervor.

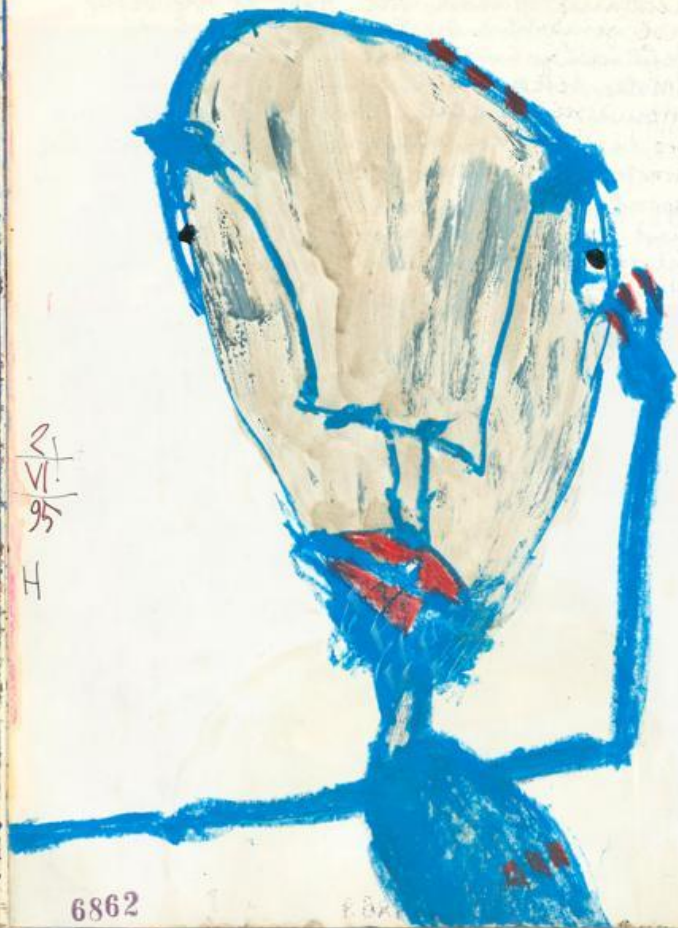
Inzwischen hätte der Maler sein Hemd ausgezogen. Aus dem Radio drang »I need Love« von L. L. COOL J. Na bitte. Setzt guckt ein Maler, der so prima Sachen auf weißes Papier praktiziert, nicht unbedingt die Frau an, der sein ~~mo~~ =

'6860 1399

mentaner Wunsch gilt. Hätte er aber besser mal gemischt: Die Fremde Frau sah die Zeichnung und lachte sich aus und der Maler bekam nicht schnell genug sein Hemd zu. Peinlich. Brrr ging er nach Hause, wo die gute Frau mit dem Nachtstuhl auf ihn wartete: Der Maler setzte sich an den Tisch und sprach: » Die Frau an sich ist eine blöde Bix und hat keine Ahnung von Kunst. Das Leben ist eine fortwährende Beleidigung. « guten Hunger! (12^H 20)



6861



2.
VI.
95

H

6862



Wozum mir beim Anhören von P. GABRIEL's »San Jacinto« stets so sentimental um Herz und Atemweg wird, weiß vermutlich nur der Bürgermeister der Reinkarnation allein. In meinem vorigen Leben war ich grafik-Designer und bin in den WW gezogen weil da eine Arbeit in Aussicht war und außerdem alles wieder gut werden sollte. günstige Gelegenheit. Tod durch erarbeiten.

2. JUNI 95

Auch habe ich in meinem früheren Leben gelegentlich eine LP anderer Leute aufgenommen und »4« von P.G. habe ich vorgestern gefunden und mit ins Sommer-Atelier genommen. Sehr genau weiß ich, woran mich diese Cassette erinnert: sehr genau sage ich mir das aber jetzt nicht vor. Als Zyniker ist man nicht besonders beliebt. Als Humanist wird man ausgelacht. Als Sentimentaler ist man einfach nur belächelt. Und Reinkarnation ist sowieso Scheiße. (13 457)

Was in der vergangenen Woche mürbe drängt wurde, weil es mit den Bildern ganz gut ging: Das ich einfach nicht zu Geld komme und daß die Bankschulden immer unübersichtlicher werden. Große Hoffnung auf September. Genau genommen, sieht alles sehr schlecht aus. (23 455)

6863

(23 455)

3. JUNI 95
HILGERT
6 H 50

Seit ich vor drei Tagen meine
Bankrottzüge gesehen habe, ist
mir wieder Lähmung im Bilder =
Hirn und da hilft es auch nicht,

daß ich das paar Tage verdrängen konnte. Ich
kann mir nichts vormachen, da kann ich so
viel malen wie ich will - am Ende steht: Wer
nimmt die Bilder? Kann einer, selbst das
gefühl, vernünftige Bilder zu machen, wieder
auf sich zurückgekommen zu sein, die Idee
mit den bemalten Tischen, das Zeichnungen
in Bücher locker von der Hand gehen, so & zu
mal den Gedanken, daß ich was »kann«
usw. usw.: Am Ende steht: offensichtlich ist
das alles nicht so toll, daß ich davon leben
kann. Ich brauche einen Galeristen, der sich
für mich einsetzt, wer die Arbeiten so gut
sind, daß man damit Geld verdienen kann.
Ich selber bräuhete ein Hirn das weiß, wie
Geld verdienen geht. für einen Überlebenskampf
bin ich wenig geeignet. Ich weiß nicht, wie
man sich aufstellen soll, wenn man zu Geld
kommen will. Die Glücksmomente sind: mit
dem Gefühl zu arbeiten, die Malerei zünde
voran, würde besser / klarer / (persönlich)
lebensnah. Allein damit hat man das Gefühl
keine taube Nuss zu sein, nicht so leer im
Kopf wie das Bankkonto. Und zugleich die
Gefahr, daß alle Zufriedenheit mit den
Bildern, Euphorie sein kann. sich selber
kann man täuschen, die Bank nicht. □□



2.
VI.
95
H

6864

6865





3.
6.
95

6866



3.
6.
95

6867





Liebe, Lust,
Leidenschaft
(Open Ohr) $\frac{4}{6}$
95

6868

7. VI. 95
H

Ungezügelt bevölkert. Musik Paul Milens:
MAN/VERBOARD. Heute morgen die Konto-
Auszüge gesehen und seitdem das Ge-
fühl, mich mit einer Blechschere rändeln

zu müssen. Bloß durchhalten, weil eventuell alles
gut wird. Eventuell auch nicht. Prima Trost: Wenn
ich Geld hätte, wenn ich reich & berühmt wäre
wäre ich vielleicht auch ein Brechmittel; als Mensch
noch brechiger wie jetzt, wo mir selbst... nebenan
wieder Cassette-Radio: Als ob ich sie nicht mehr
alle hätte, nehme ich mir Mongolen-Musik auf
& deprimiere mich damit asiatisch. Bort und
Bordschulden wahrer vor selbst. Unpfeilig bin
ich an einem Sonntag geboren. Habe eher Kar-
freitag sein können. Katholisch aufgezogen neige
ich sowieso zu Selbstdepre und kein Gott rückt
was. Es sei denn, Gott wäre Bankbesitzer. Straf-
bank - vielleicht. Auch wieder Quatsch. Das
Leben ist an allem schuld. Ich aber weiß nicht,
was ich dagegen unternehmen soll und gebe dem
Leben noch mehr schuld. Mit trübem Glück
werde ich darüber blödsinnig. ■■■

Eine ganz große Hoffnung ist, daß
ich eines Tages tot sein werde. DAS HEISZT: töte mich
nicht überdauern, wenn ich aus Scham darüber,
daß ich es im Leben zu nichts gebracht habe,
den Tod komplett vernügere, weil ja danach
schlecht über mich gesprochen werden könnte.
Nix beweisen und schon geht man tot. Vielleicht
habe ich den falschen Beruf im richtigen Leben.
Oder anders gesagt: Wie gering man im Angesicht
seiner Kontoauszüge wird, wie wenig sogar die
Bilder, die in einem vergehen sind. ■■■

6869

Je weniger neue Gedanken man in den Kopf kriegt, desto mehr sagt man: Ich will nicht, daß mir jemand meine Ideen klopft.
Zufällig habe ich aber über die letzten Jahre vergessen, was überhaupt Ideen sind. Auf Cassette IDA BITTOVA: Das gibt erst recht keine neuen Gedanken, sondern nur Erinnerungen, die ich momentan nicht im Hirn festzuverren mag. Denn wie mir die Psyche nun mal gewachsen ist, sind Erinnerungen für mich lediglich Wehmut, immer etwas, das ich einmal hatte und nicht mehr habe. Auch nix Neues.

Um NEUE Gedanken zu bekommen, muß man sich von den alten Gedanken frei machen. Dazu braucht man Courage, Geld und ~~Zeit~~ Zuversicht: Habe ich alles nicht. Was aber wäre ich in einem anderen Land? Womöglich ebenso erfolglos wie hier, weil ich Bilder im Kopf habe, die entweder A) nicht zu verkaufen sind; B) nicht neu

genug sind; c) weil ich den entscheidenden Dreh nicht finde (z.B. die Bilder auf den Kopf stellen = baselitzen); D) alles in allem ein = fröhlich nur zu durchschnittlich bin. Am Ende bin ich auch nicht besessen genug von der sog. Kunst, denn der Dammwelt unter den Rücken noch Gold zu suchen, ist mir sowieso lieber \approx das heißt: Erenswell ist solch ein

6870

Gedanke nur schon bloße Erinnerung und erst recht nix Neues. Eine andere Möglichk = Kost wäre in den Krieg zu ziehen. Krieg als Freizeitgestaltung. Allerdings habe ich gestern im TV einen Filmbericht über Schweizer Söldner gesehen, die jahrelang in der franz. Fremdenlegion kämpften und jetzt 600 Franken Rente im Jahr kriegen. Die Herren Söldner waren irgendwie auch rechte Hohlköpfe ohne zu jodeln. Also befürchte ich, daß der schönste Krieg mit solchesart Deppen keinen Spaß macht. Auch ist die Fronenfrage noch vollkommen ungeklärt. Ist ja immerhin möglich, daß der Soldat im Krieg dermaßen viel zu kämpfen & frickeln hat, daß ihm der Sinn nach dem Wort am fremden Fluss erst gar nicht kommt. Und wenn: Dann ist zufällig mal wieder Kampf angesagt, ohne Rücksicht auf Mittagspause, schlechtes Wetter usw. So gesehen, ist mir das Leben in der Fremdenlegion nicht unbedingt erstrebens = wert. Vielleicht als Schreibkraft.

Ich sage nicht das mir langweilig ist: Alle paar Minuten gibt es eine kurze Sonnenzu = fuhr und dann hat man das Gefühl, daß es etwas wärmer als NEUN Grad Celsius ist. Wäre es jedoch wärmer, täte ich jetzt draußen sitzen und prima Bilder malen und erst am Abend wieder verzweifelt sein. (9^h14)

8. Juni 95

6871



8.VI.95

6872



9.
VI.
95 Prima Durcheinander im Hirn und
komplett in Existenzangsten. Weit draußen
über Sonne ist, läßt sich die Not für's Erste
umgehen.

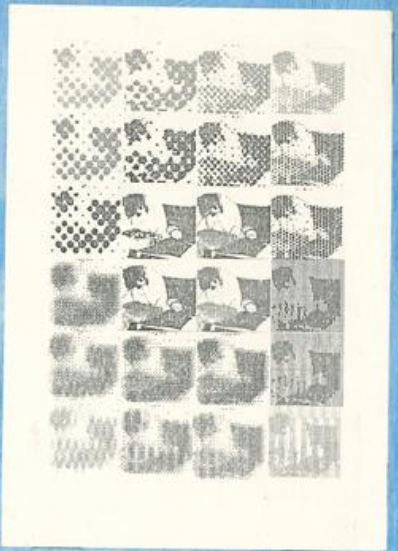
gestern zu Pete Weed: - Irgendwann ist
über mich mal ein Erde. Und P.W. meinte,
daß man sein Leben lang lernen sollte, daß
es immer weiter ginge usw. gemeint hatte
ich, daß irgendwann mal schlupf ist mit dem
geräppel im Hirn, von wegen: das muß man so
und das muß man so sehen. genau das führt
nämlich zu noch mehr geräppel im Kopf,
da puzzeln die letzten Tassen die man im
Schrank hat nur so durcheinander. Ruhig
mal kurz sagen: Datt ist so & damit basta.
Schließlich brucht die Welt eine ~~gute~~ Orientierung.
Wie bitte? Ach so.

Voll einen in den Henschelker. Prima Land -
Romantik. Und Orientierungshilfe. (9H12)

6873



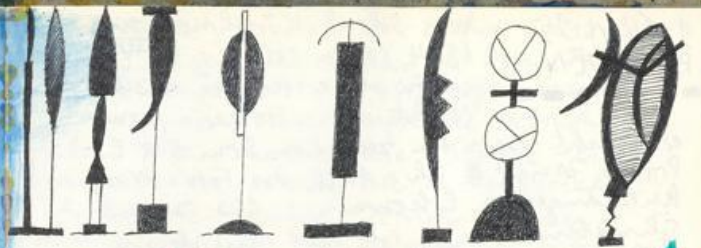
- 36 ○ ● ● ▲
- 34 ○ ● ● *
- 33 ○ ● ● *
- 31 ○ + ● *
- 17 ○ + ● *
- 3 ○ + ● *
- 30 × + ● *
- 19 × + ● *
- 28 × + ● ▲
- 31 × ▼ * ▲
- 15 × ▼ * ▲
- 20 × ▼ ♦
- 22 □ ▼ ♦
- 48 □ ▼ ♦
- 14 □ ▼ ♦
- 10 □ = *
- 47 □ = *
- 40 □ = *
- 12 ● = ● ▲
- 44 ● = ● *
- 17 ● = ● *



Karte von Bernd Kürschner und
 daneben die Lottozahlen. Prima
 Symbolik.
 Die Karte sieht aber genau so
 aus, als könnte sie nur von
 B. Kürschner sein: Foto einge-
 scannt und auf das Schönste
 verfremdet. Sieht gut aus und
 macht nicht viel Arbeit. (27.10)

9. Jani 95
 RHAUVEN

6874



Fragen der Nacht:

A) ~~Wollte der liebe Gott die
 Erde in Gold machen
 und was ist?~~

B) Das A & U =
 Helffenstein

- für Sicherheit.
- Bei der Arbeit = Sicherheit für die Umwelt.
- A.U.S. = Arbeit • Umwelt • Sicherheit. →
- aus



Helffenstein



helffenstein



helffenstein

aus



HAUS
 6875

9.
 11.
 95



9. JUNI 95
RHAUNEN

Was ich B. Kürschner zu S.
6874 sagen sollte: "Wie
schön als erstes die Anschrift:
Nicht nur »Steiner«, sondern

erst recht das »+« zwischen dem S & E.
Primo 70ziger & ich. Auch das Foto = Nach
kurz längerem Erkennen = C. 2. 74 in
Schwabenheim = ich mit Musik im
Kopp. Eine wunderschöne Karte, die über
das Sentimentale hinaus geht und für
~~das~~ mein Verständnis von sog.
Kunst, gerade deshalb zu Kunst heran-
kommt. Stell dir mal vor, B. Kürschner
müßte so was jeden Tag machen = Schwest =
abbest. Und sieht so einfach aus. Könnte
mal die »Holland«-Zeichnung im
ZVT & HONIG N°3 gucken, Herr Gessing -
Verein. Oder zwei / drei Blättchen die ich
von FRÜHER besitze = lassen nicht wunderbar,
daß man jemanden zu seiner Arbeit
erkennt (auch wenn dem das ganz egal
ist)? Gessing zugegeben = STEINER
weiß ja 1 kein Anderer. Aber STEINER
weiß Bernardo mit sparsamer Ziel =
Sicherheit. Vor paar Monaten
aber kam eine Post aus Gertsried und
eine Anfrage obendrein, von wegen: »Wie
gut kennst du denn den B. Kürschner?«
Den kenne ich gut, sprach ich durch

6876

den Telefon, es sind aber Jahre sparsamer
Treffen ungewachsen und die Dame aus
Bayern fragte, ob ich aber sagen könne,
daß es eine freundschaftliche Verbindung
geben täte, holladilie. Sippie-ei-e.
ganz klar, sprach ich in dem Telefon,
ich kenne keinen, den ich solange
kenne und von dem so wenig kommt,
aber wenn was kommt, isst so
viel, daß es nur von Bernardo K. sein kann.
Sovieso: Wen kennt man denn schon?
Ausnahmezeiten. Weil die Alpen sehr hoch &
höchstpersönlich mit Gott geschaffen wurden,
verstand die Bayern die zarte Andeutung
nicht. Auch hätte ich sprechen können:
Mein ganzes Leben ist von Erinnerungen
durchzogen und es ist dann ständig Weh-
mut in meiner Fantasie: zufällig gibt
es nur 1 Leben und genau damit hat
man zu tun, auch wenn ich es nicht
wahrhaben will. So sprach ich durch
den Telefon und ich sagte weiter: Bernd
K. ist eine Seele von Mensch, aber er
hat immerhin Verstand. Das geht
den Bayern aber ganz aus dem Tadel.
Verstande nicht. Ich versuchte unge-
fähr deutlich zu werden: Primo Ge-
schäftspartner. Ab nun Mißtrauen im
Druck. (23 + 25)

9. VI. 95

6877





10.
VI.
95
Räumen

6878

11. Juni 1995 R H A U V E N

- Setzt mich wieder denken und weiß nichts.
- Prima Gelegenheit die eigene Geschichte aufzuarbeiten: »Muttersohne« von VOLKER ELIS PILGRIM lesen und in jedem Kapitel / Abschnitt / These usw., Erinnerungen zu die eigene Vergangenheit aufschreiben. (Als Buch neben den Büchern.)
- TISCHE: Nicht Tische, wo ich tatsächlich dran gesessen & gearbeitet habe und mit der Zeit voll-gesetzt wurden, sondern ganz gezielt mit einer »Kunsthaltung« daran gehen: zwar mit dem Zufall arbeiten, aber in erster Linie Bilder wollen. (Anderes wäre nicht mehr, als meine Schreibtisch-Unterlagen verwenden.)
- Wer aber bezahlt mir das Leben? Komm wackelt Freude am Dasein durch mein Hirn, schaltet sich sofort der Kunst-gang ein. Am liebsten im 3.ten gang aufahren: zurückgezogen an einem Platz, der auf mich inspirierend wirkt, malen / zeichnen / notieren, dazu lesen & Musik. (Man kann soz. von Triebstan in Triebstan, ganze das Leben mit ohne Form / Formen auszuhalten.) Als ob die Kunst stärker wäre. Behloopt.
- Die Musik von LOREENA MCKENITT »The Mask and Mirror« ist ungefähr so, wie das Cover und Booklet aussieht: Mittelalterlich versponnen. Schwer sagt das Einhorn am Blondsinn der Sängerin... Aber gut möglich, daß mir Altdoppes die milden Klänge inzwischen sehr leicht in die Ohren drängen / wehen / schmelzen. Dann ist mir, als würde ich für mich selbst durchsichtig. Und

6879



besüftigt und entspannt, durchforste ich
meinen Kopf. Sehe zwar keine Zukunft, bin
aber weniger gelähmt. Das heißt nun nicht,
daß mir der ätherische Singsang blonder Heiber
die künftige Richtung bestimmt. Ich was.
Bloß stimmen die Instrumente, und der Sound
mit allem überein. Seele tut nicht mehr weh.
Und immerhin: die Frau beschäftigt sich mit
dem Mittelalter und Mythologien - was von
sich aus ja nix Schlimmes ist. Möglich:

95

■ Wo habe ich letzters gelesen, daß der Kos =
mos Typen meines Schlages (heißt = Die in
die Welt geschlagen wurden - was so doch
gar nicht stimmt, mußte doch eher heißen =
in die Welt gepresst), also: mit meiner
Sternen - Konstellation behaftete Menschen,
starke Instinktbestand sind. Prima. Instinktiv
habe ich schon immer (IMMER!) gemerkt,
daß ich mich auf meine Instinkte verlassen
kann. Hat mir aber nur wenig genutzt, weil
ich nicht die Courage hatte, auf meine In:
stinkte zu hören. Stinkt gen Himmel.

VI.

■ Hard-Rock Balladen: Romantisches Getöse.
■ Manchmal ist mir ja so, als wäre das Leben
viel zu kurz, um all meine Gedanken aus =
leben oder ihnen nachgehen zu können. Das
hört sich zumindest mal toll an: Künstler
hat demnach viel im Kopf, daß ihm das

71.

6880

Leben einfach zu kurz ist, usw. Damit aber
unterscheidet er sich schon gar nicht vom
Jedermann, denn 1 Jeder hat mehr im Kopf
als sein Leben lang ist. Der so genannte
Künstler also, macht einen Kopfstand und
alle Gedanken fallen ihm aus dem Hirn heraus
& alle Welt kann sie sehen. Auch gut. Mir
selber aber ist gelegentlich, daß mein Leben zu
kurz ist, um meinen Kopfstand ordentlich in
die Höhe zu kriegen. Wo kann aber auch sein,
daß in meinem Kopf nix drin ist. Und wo nix
drin ist, kann auch nichts raus kommen.
Und ich erdenke mir: Mein Leben ist zu kurz,
als daß ich alles was in meinem Kopf drin ist,
rauskriege. Prima Aussicht: Alles ist möglich.

■ Pink Floyd's THE DIVISION BELL beginnt mit
fast einer Minute Ruhe als Vorspiel und hört
mit fast einer Minute Ruhe als Nachspiel auf
(High Hopes). Dazwischen Musik wie vor 20 Jahren,
als P.F. noch toll war - und heute noch ist.
Lange, getragene Stücke. Wenn mir Ende der
70ziger auf die Nerven ging, daß es irgendwie
immer mehr Floyd - Güte war was sie spielten,
mag ich genau das: Wiedererkennungs - Melodie
für einen PINK FLOYD - Film. SOUND & TRACK.

13. JUNI 95

Hilgert. Seit letzter Woche wieder an SCHRIFTBILDER
dram: Farbe auftragen und reinzeichnen / -schreiben
& alles wieder so rekonstruieren, daß lediglich Rest =
Spuren erhalten bleiben. Schrift als Textfragment,
Farbe als Bildfragment.

■ Musik / Literatur / bildende Kunst: Davon

6881

hätte ich die Sprache für die ausgekämpftesten.
Musik erreicht das Publikum schnell und
direkt. Bildende Kunst ist mir momentan zu
sehr Denkprozess, zu abstrakt. Wenn Bilder,
dann eher bewegte Bilder = Film als Medium.
Und zum Film kommt die Sprache: Wie zum
Bild die Schrift. Alles klar?

■ Vorgelesen auf S. 6879: » Jetzt mich wieder
denken... « Unfreiwilliges Wortspiel, das aber
den Punkt trifft. Sollte heißen: » Jetzt muß
ich wieder denken... «



6882

~~13.~~
~~95~~

Mun aber übt
hier die Frau den
Spagat, als ob
es für Picasso
persönlich wäre.
Prima Leidenschaft.
13^H37

~~14.~~
~~6.~~
~~95~~



6883



15. JUNI 95 - H. Rückbesinnung oder zu die Vergangenheit denken, ist ja wirklich ein Schlimmes. Wenn aber keine Zukunft zu sehen ist, dann denke ich: Wie war das denn damals / wie habe ich mich in dieser & jener Situation verhalten. Nicht, daß ich deshalb in der gegenwärtigen Auswege fände: dafür ist mein Leben viel zu sehr vom früheren Leben abgewichen. Aber manchmal ist Erinnerung ein geschichtchen verkaufen und aus dem Heute & mit dem momentanen Bewußtsein durch = lenken. Das ist dann weniger Schlimmes. Das ist, als täte ich einen Schritt in die Zukunft. Ein Schritt, so lang wie das geschichtchen.

~~Das ist ein Schlimmes~~

X	•	∇	∇	+	□	+	N	=	∇	X	N	∇	∇	Z
X	•	∇	∇	Z	□	+	•	=	∇	X	•	∇	∇	Z
X	•	∇	∇	=	X	□	•	=	∇	X	•	∇	∇	Z
X	□	∇	∇	+	X	□	•	=	∇	X	•	∇	∇	Z
X	□	∇	∇	=	X	□	•	=	∇	X	•	∇	∇	Z
O	□	∇	∇	+	X	•	∇	=	∇	O	□	∇	∇	Z
O	□	∇	∇	Z	X	•	∇	=	∇	X	•	∇	∇	Z
O	□	∇	∇	=	Z	•	∇	=	∇	X	•	∇	∇	Z
O	□	∇	∇	Z	X	•	∇	=	∇	X	•	∇	∇	Z
O	□	∇	∇	+	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
O	□	∇	∇	+	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	+	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	Z	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	+	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	Z	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	+	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	Z	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	+	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇
•	•	∇	∇	Z	•	•	N	∇	∇	•	•	N	∇	∇

Deutlicher Versuch dem glück mit gewalt nach = zuhelfen, ist Lotospiele. Aber angenommen, ich täte einen Haufen geld gewinnen = 100.000, dann wäre mir mit der Kunst kein bißchen

6884

geholfen: Die Bilder, die nicht in den Kopf kommen, werden mir immer unerträglicher. Und es fällt immer schwerer, diese Ausd = zuhalten. Jedenfalls kann ich mir nicht gut vorstellen, daß ich mit geld meine Unfähigkeit = Kost als Maler kompensieren kann. Schlimme Vorstellung: Sein Leben lang noch Bildern zu suchen und zu keinem vernünftigen Ergebnis zu kommen. Noch schlimmer ist die Vor = stellung, die Suche aufzugeben, weil man es für unmöglich nicht nötig hat. Dann hätte man es VIE nötig. Tröstlicher gedanke: zumindest die Kunst habe ich für mein Leben gefunden.

Hängt, der 50 Minuten »unterstützen« will: Verlasse dich als Maler nicht auf die Unterstützung eines anderen Malers. Auch: Lasse dich nicht auf galeristen ein, die selbst ~~keine~~ Kunst produzieren. Auf irgend eine Art steht man sich immer im Weg; irgendwer fühlt sich immer benachteiligt. Das geht mir so lange gut, wie sich die Bilder (vom zu Unterstützenden / Maler ~~für~~ der ~~der~~ galerie) verkaufen lassen. ~~Das ist ein Schlimmes~~

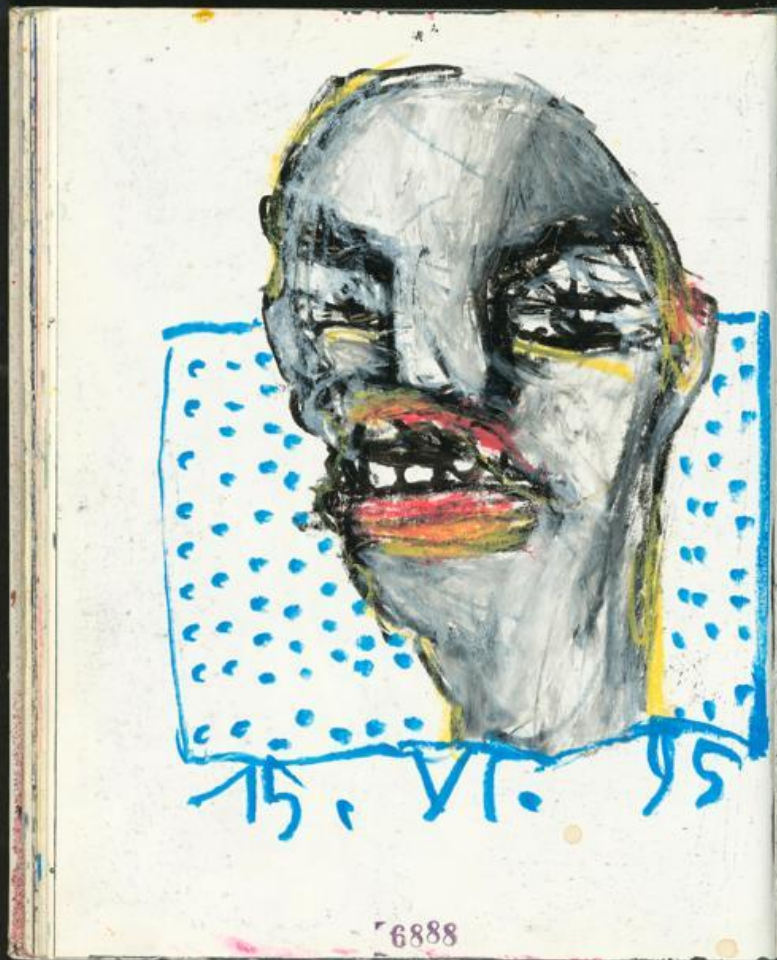




6300



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



6888



6889

45
VI
9A
Eingewängt in das System des
Erkennbaren, getraute sich der
Zeichner niemals entlang der Sicht
= ~~noch nicht durch den Blick~~



LS^H 31
F

6890

HIRT: DOPPELOHR,
dafür ohne Nase.

15
VI
91



6891

17.
V.
95
Nacht =
Kopp.



6892

17.
V.
95
ganz deutlich ~~schon~~ gebe ich meinen
zukünftigen Biographen Denksport
auf den Weg: Bald schon schwerte
schlägereien, vorzulegen: »Das hat er so ge=
meint, als er sagte, daß er alles schon längst
gezeichnet hat und somit das Gewitterfeld
über Südwest-Deutschland vorzulegen, dabei
aber nie die gute Frau vergaß, die ihm aus
alten Vorurtheilen keine Fortbläppchen
schneiderte und auch der Herr Vater kam nicht
zu kurz in seinem prima Lebenswerk, auch
wenn der stolze Mann nie auf seinen Bildern
zu sehen ist - eben, er war schon immer der
heimliche Verdächtige des Unsichtigen - - «
Usw. Und gerade vermute ich, daß zu dieser
Stunde ein Kind geboren ~~ist~~, der ~~zukunftige~~ mein
zukünftiger Biograph ~~ist~~, dem Schwert=
abteit schon in die Wiege gelogen wird und
kann sind die ersten Zähne da, wird er
von präbiographischen Schürben heimgesucht
& heftig durchgeschüttelt. (10/15)

17.
V.
95
Hente letzter Spieltag der Bundesliga. Als
K'launtern Meister wurde - 6:2 in Köln -
bin ich nach 20 Minuten Radiohören nach
Hottel zum Benner gefahren, wo das Spiel im
TV übertragen wurde. Als Frankfurt die Meister=
schaft in Klostork verspielte (1:2), der BVB zwar
in Duisburg 1:0 gewann Stuttgart aber zur
gleichen zeit 2:1 in Leverkusen - 8 Minuten
vor schlup köpfte Buchwald den Siegestreffer,

6893

7.4. Juni 1995

da war ich mit MH zum Donnerberg und hörte im Auto-Radio den Spielen zu. Das Jahr darauf stand ich mit MH an der Lahn bei Baldunstein; was für mich nicht so spannend, weil Bremer als Meister so gut wie feststand. Vorjahr fällt mir momentan nicht ein (Bayern Meister) = sowieso igitt. Und dies = Jahr in Hilgert, wenig Sonne, auslaufendes Regenwetter und zu kühl um draußen beim Arbeiten zu sitzen. Meister wird Bremen oder Dortmund. (jeder redet davon, ob Bayern gegen Bremen gewinnen will und dann wäre der BVB Meister. Keiner kann sich denken, daß die gegen den HSV nicht verlieren können.) 1966 wurde der TSV 1860 München Meister = mit Brunnennieder, Radenkovic, grosser usw. Das entscheidende Spiel gewannen sie kurz vor Ende der Meisterschaft 2:0 in Dortmund (mit Tilkowski im Tor). Hätte Dortmund gewonnen, wären sie Meister geworden. gut. Abends bin ich in die Stadt und dort begegnete mir der Fußballer & Arbeitskollege E. Maur («Stecke»), ein eingefleischter Borussia-Fan. Und der trug eine schwarze Armbinde um den linken Oberarm. Prima kompensiert.

■ Vor 3 Wochen einen Künstler getroffen, der stolz darauf war so genannter Autodidakt zu sein. Macht ja nix, zumal es ungefähr in Mode ist, je erfolgreicher, desto autodidaktischer zu sein. Bloß ist dann schnell jeder Autodidakt («Hier sind meine Zeugnisse»), was mit Stolz und Inbrunst behauptet wird, weil: Der Künstler,

6894

der Studierte ist ja sowieso 1 Spinner, der Unverständliches fuhretet usw. über den Dammern gepiept, ises also nix Schlimmes, wenn man Autodidakt ist & genauso wenig ist es schlimm wenn man Kunst studiert hat: Kommt auf die Arbeit an, die am Ende sichtbar ist. So. Eben IDA BITTOVA gehört: Zigeuner-Musik, die weit über die übliche Schrammellei auf akustischen Gitarren und DJANGO REINHARDT-Erschaft hinaus geht. Und die hat in der CSSR Musik und Jazz & Komposition studiert. Und für mich ist sie genau deshalb hörbar: sie geht über die Grenzen der Zigeuner-Musik als Hünje Weiss Schmuckensie Reinhard usw. Und wer behauptet schon, das Wissen / Dazulernen etwas ist, das man am besten bleiben lassen sollte. (1447)

3 Herten in schwarzen Hosen.



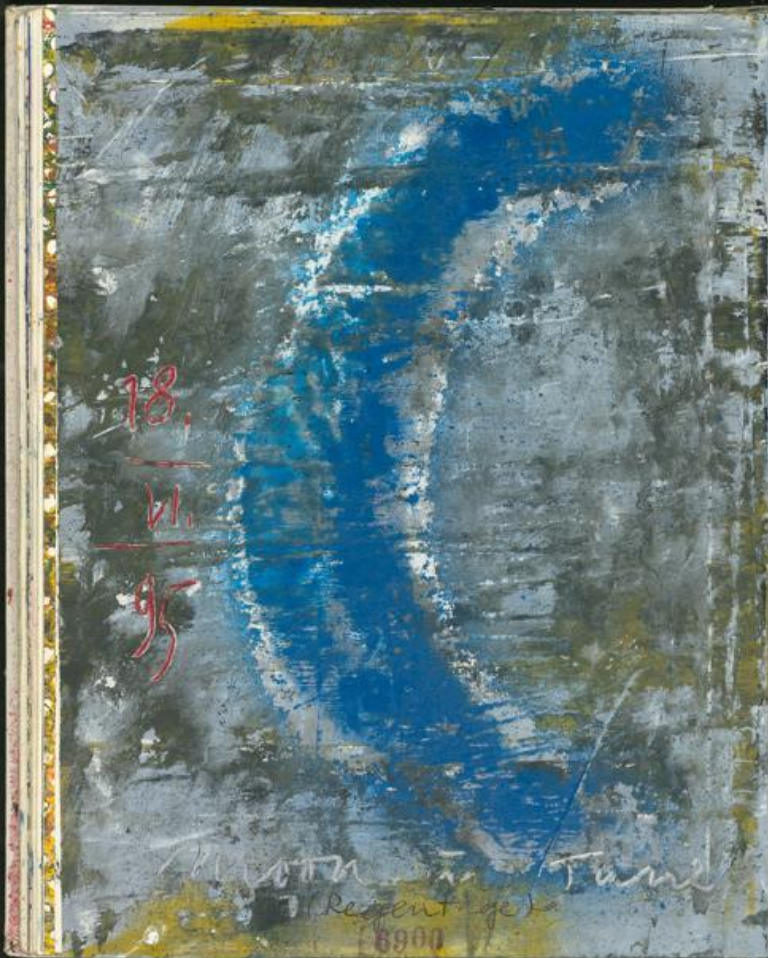
77
60
95

h

6895







18. Moon in June '95

Tagsüber Regen und trüb und zu kalt, um im Sommer-Atelier der persönlichen Unter- gang zu feiern. Erst gegen 20^h noch draußen und auf Antrieb ist ein Bild (fast) gelungen, zu dem ich schon seit zig Tagen dran bin und einfach nicht zurande kam. Jetzt ist nur noch komplette Zerstörung, oder ein letzter Schliff nötig. Und schon steht Hin ohne Bremse.

gut möglich, daß demnächst zwei meiner Bilder von der Galeristin verkauft werden. Mein = dessen zwei, danke ich jz2ma. Wort: Ein Manager von Mercedes-Benz kam von der Geschäftsreise aus China retour und seine Frau hatte das Abendessen nicht gerichtet. Sofort Krawall und deutliches Loben der Chinesin an sich, die es fertig bringt, zu jeder Tages- & Nachtzeit ein schickes Reis für den schwer schaffenden Mann bereit zu haben. Der Man- zger sprach: - Du dumme Bux! Die Frau kontexte: = Du hast doch die Radkappen lose! Er: Schließ wieder zu, raus aus der Wohnung und rein in die nächste Kneipe. Am Morgen Trauerfeier, von Regen: Die gute Frau mußte doch gar nicht, wann ich nach Hause komme. Tiefe Reue würgte den Manager. Auch stieg ihm der geruch seiner schlafenden Frau in die wahrenlonge Entschlossenheit und des- halb: - Heute kaufe ich ihr ein Bild! Am Abend kam er mit einem Bild von mir

6901

unter dem Arm, hat die gute Frau um
Verzehrung, die ungenügsam zum
Sexual drängt. Dabei aber hatte der Man-
sger die Chinesin in sich vor Augen, die
bekanntlich nicht schlecht mit dem
Becken kreiselt. Also: nix gut den Glied
eroben und lediglich ein fohriges ge-
junkt abgeholt. Hornich spß der Man-
sger auf der Bettkante, schmuckte ein
Cigaretten und dachte bei sich: - Prima
vollzieht die Frau mit mir das Sexual und
gibt sich alle Mühe, es unsern Chinesinnen
gleich zu tun. Ich aber praktiziere nur
schlechten Geschlechtsverkehr...
Unbehagen wogte in beirrter Brust. Nach
Geschäftsschluss, erneut in die Galerie und
weil es so schön war: das weite Bild von
mir. Abwarten, was es demnächst in
teuren gibt. (21^H40)

78. VI. 95
■ Kurze Schritte von » die Bilder tugen
was « bis hin zur völligen Aufgabe =
» Entweder Maler oder Arbeiter. « Mit
angenommen, zu meinen Selbstzweifeln
kürze, daß Versagerungste hinzukommen =
Dann aber nix wie raus aus dem Leben,
oder heiteres Bemühen = Was werde ich
noch dem Lebens tot?

■ Bilder, die mir schnell von der Hand
gehen, die noch 2/3 Fortschritten
aussehen wie richtige Bilder, sind mir schon

6902



18
JUNE
IN MOON
95

immer vorsichtig gewesen. Kann
einfach nicht sein, daß man NEUE
Bilder so schnell res richtig erkennt.
Kann nicht sein, daß man allein mit
sich selbst, eine Arbeit schafft, die
man vorher noch nie gesehen hat &

6903

closer
the Kopp.

$\frac{18}{11 \frac{95}{95}}$



18 June 1895 6904 23410

6905

die es plötzlich sein soll. Ach wagt.
Bestenfalls sind das die Hochgefühle,
die einen zum Laufen halten.

Der Sprache wegen die Bibel gekauft.

Im Koblenzer KANAL 10, heute Bilder
von Aloys Rump gesehen = der Kamera-
mann aber war überfordert, leuchtete
schlecht aus und wußte nicht wohin
mit seinen Schwenks. (Angenommen,
er hätte tatsächlich einen Draht zum
Monochromen gehabt, hätte er nicht
so monochrom fotografiert, wie der
Sprecher des Monochrome lobte.) gut.

Und trotzdem - bei aller Sympathie für
Aloys & seine Sachen - Wieder das Gefühl
gehört, daß die Kunst in Wahrheit 1
einziger Bluff ist; als ob die bildende
Kunst ohne Worte nicht auskäme. WIE
ABER NIMMT MAN DEN MENSCHEN SO GE-
FANGEN, DASS ER GENAU DAS BRAUCHT,
WAS MAN IHM HINGEFUHRWERKT HAT?
(Aber selbst die Literaten kommen nicht
ohne erklärende Worte der Anderen aus.)

Aus der Serie »GESCHICHTEN ERFINDEN« =
No 1: Ich erfinde eine Geschichte.

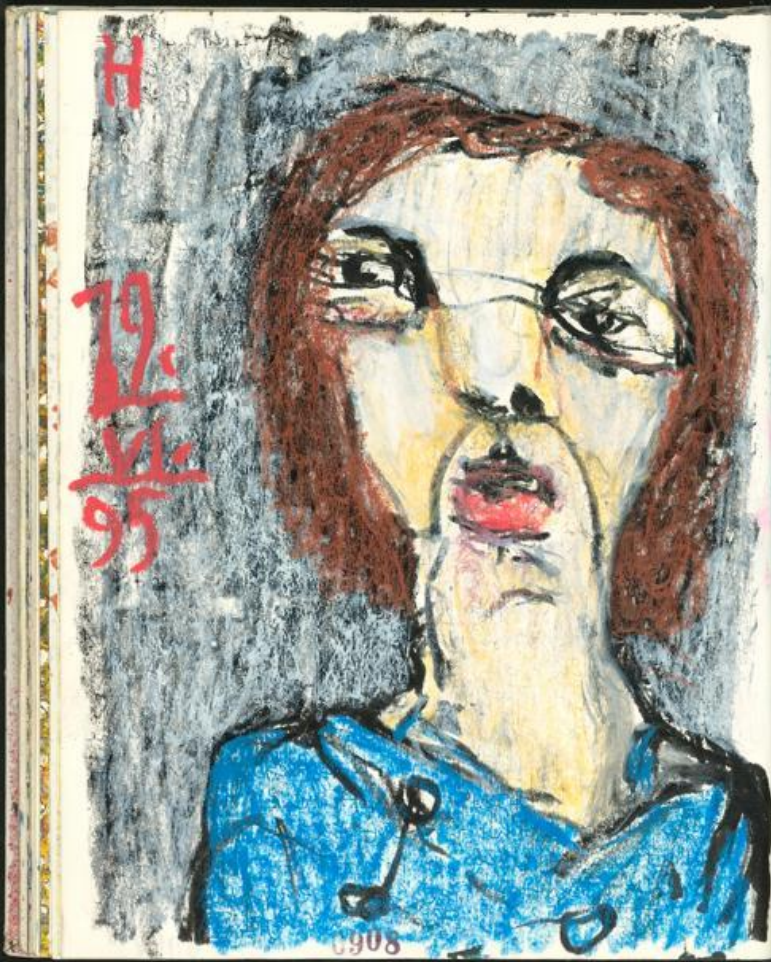
Nicht zufällig - wie mir scheint -
vergesse ich regelmäßig worüber und
wie ich mir Gedanken über dies & jenes

6906

machte = Deshalb ja die sog. Skizzen =
Bücher, damit ich das Leben fest halte
und sammle. Also, ich vergesse deshalb
so schnell, weil mich im Grunde das Neue
mehr interessiert, als die alte Erinnerung.
Andererseits: Gelingt mir etwas NEUES an
Bildern, erinnere ich mich gerne: Als ob
ich eine Geschichte / Vergangenheit hätte,
zu der zu erinnern sich lohnt.

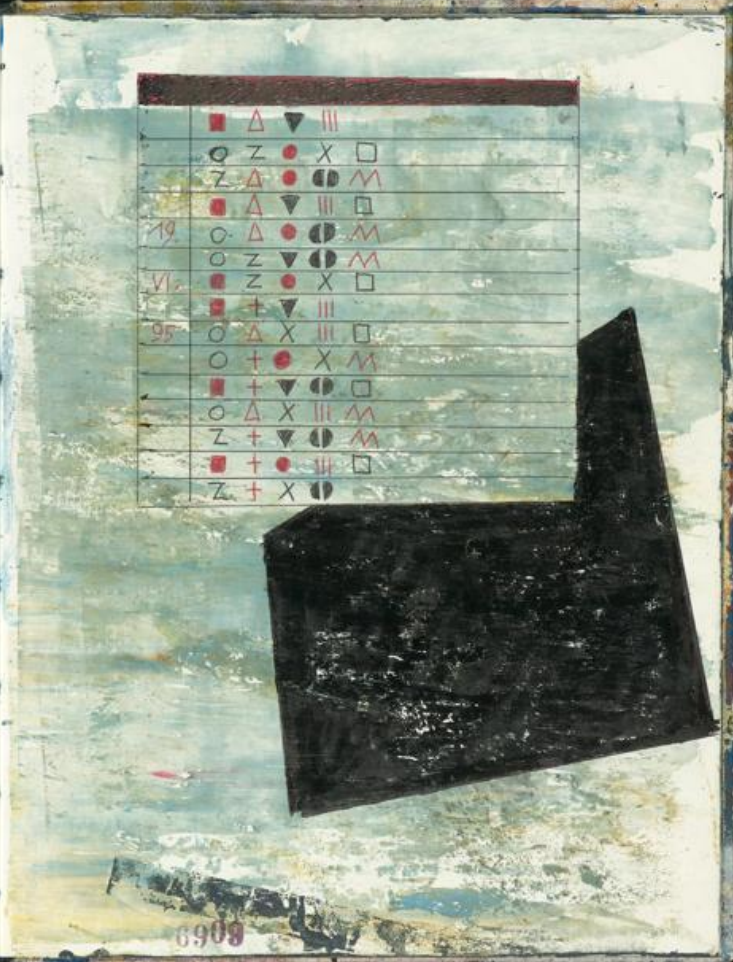
Im TV kurz gesehen, daß CHRISTO (und
immer samt JEANNE-CLAUDE) den Reichstag
verpacken läßt und plötzlich den gedon-
ken »Gott nö!« gelobt. Und dann:
Diese Bilder haben ihren eigenen Reiz.
Und doch: Diesen Reiz hatten sie auch
schon in den 70er Jahren. Monumental =
Werte - lohnt sich für 2 Wochen der
Aufwand; ist die Verpackungsgeschichte
tatsächlich (noch) den Aufwand wert?
Ist der Hintergrund vor 3 Millionen potenzi-
ellen Zuschauern der wahre Hintergrund
für die Stadt Berlin, der Auslöser, um
KUNST zu zeigen, die kein Mensch ohne
Selbhilfe & Begriffstutigkeit - Ent-
hemmer interessieren läßt? Weißnicht.
Alles sehr verschwurbelt inemond; selbst
STOIBER hört sich aufgeregt - vernünftig
an, so selbstverständlich kapitalistisch,
daß man nicht mehr nachfragt.

6907



H
79
VI
95

6908



	■	△	▽		
	○	Z	●	X	□
	Z	△	●	⊙	M
79	○	△	●	⊙	□
VI	■	Z	●	X	□
95	■	+	▽		
	○	+	X		□
	○	+	●	X	M
	○	+	▽	⊙	□
	○	△	X		△
	Z	+	▽	⊙	M
	■	+	●		□
	Z	+	X	⊙	

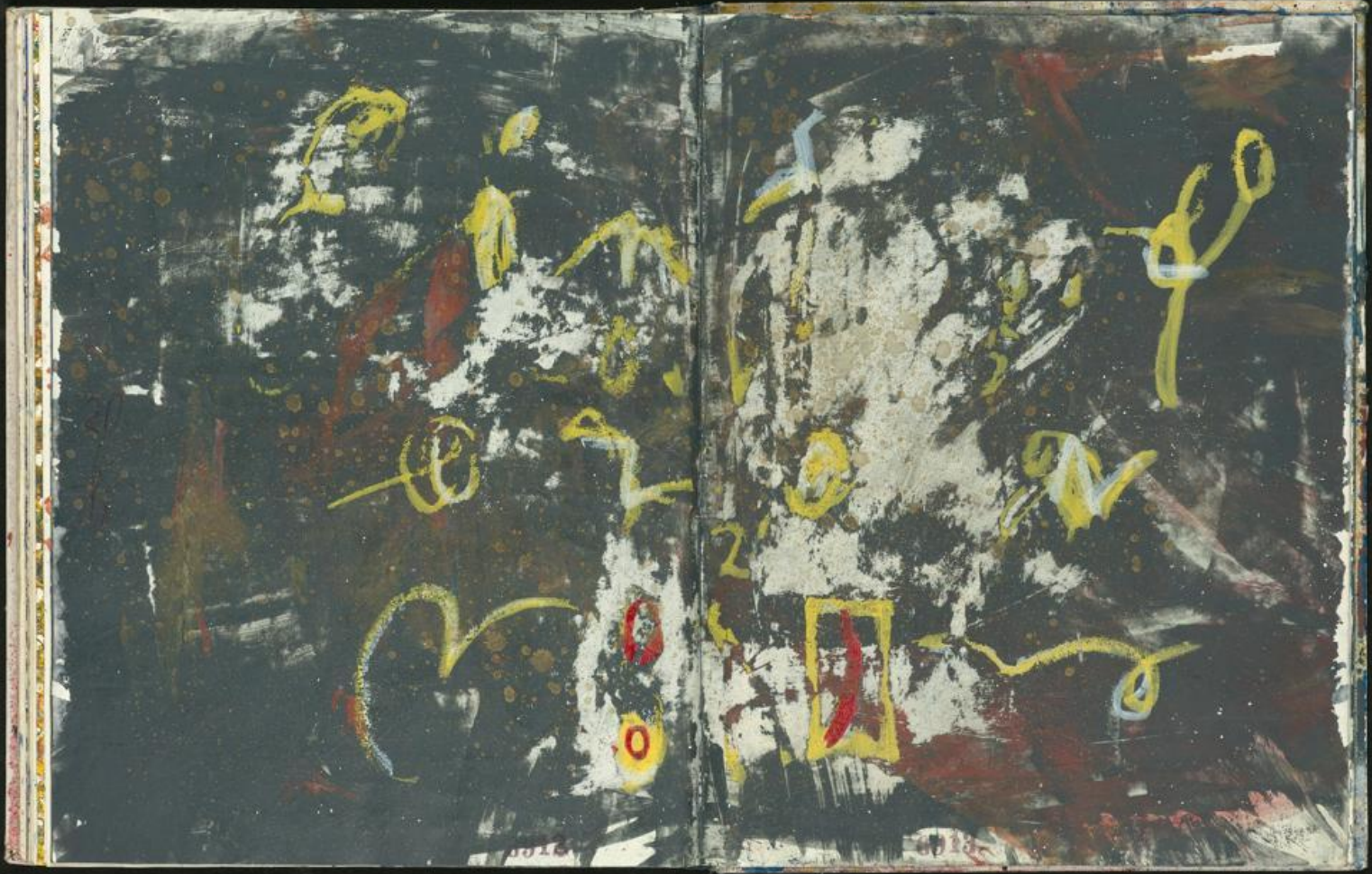


6909



■ Hierzu sage ich = Damentrunke. Schon ist der Teppich feucht. PETER GREEN = BOTTLES UP AND GO. Eben noch war der stramme Mann zu = gegen, wollte den Damen aus bunt bedruckte Textil. Diese aber wehrten sich entschlossen = »Noch sind wir in den Fuffzigern!« Nix zu machen. Also schnell paar Züge am Flaschen = lots, die Flasche zu Boden geschmet und schon ging der Mann auf die Reepertohn. Und die Weiber? Lachen sich eins und sind stolz, daß sich wieder mal ein Mann wegen ihnen besoffen hat. Scheiß Weltgeschichte. ~~Was managen, Adressen, Adressen~~ (23"05)

19
6911



21. Juni 95 RHAUVEN / HUNSRÜCK

Wie mir die Omma stets eingelogen hat, hieß der berühmte Bandit und Weiwerstermer aus dem Hunsrück, Schinderhannes, mit richtigem Namen Johannes Bückler. Angeblich könne sein Räuber = namen daher, daß er das Handwerk der Abdeckers erlernt habe, das so genannte Schinden. Alles Lüge und die Omma längst schon tot. Mit richtigem Namen hieß der Schinderhannes Curt Jürgens und war Besitzer einer Backstube (« Schin = derhannes - Brot »). Bückler aber hieß nur sein Herr Vatter, benannt nach dem König der Fische, dem Bücklings - Hering. Diese verkaufte er in seinem Fischgeschäft in Idar - Oberstein; kein Mensch wollte um diese Zeit Fisch, weswegen die Familie verarmte und der Sohn als erstes mal ordentlich taubte, plünderte und den Mäd die Wäsche auszog, um sie herhach an wohlhabende Juden zu verkaufen. Macht ja nix: Die Juden nämlich, hat er höchstpersönlich wieder beraubt und den Mäd die zuvor geklaute Wäsche zum Geburtstach geschenkt. Als Dreingabe hat er den Johannes gezeigt und so war es ein prima Hauen & Stechen was damals im Hunsrück vor sich ging. Kurz danach taufte er sich in Curt - Jürgen Schind, womit er den Doppelnamen im

6915

20.
11.
95
H

6914

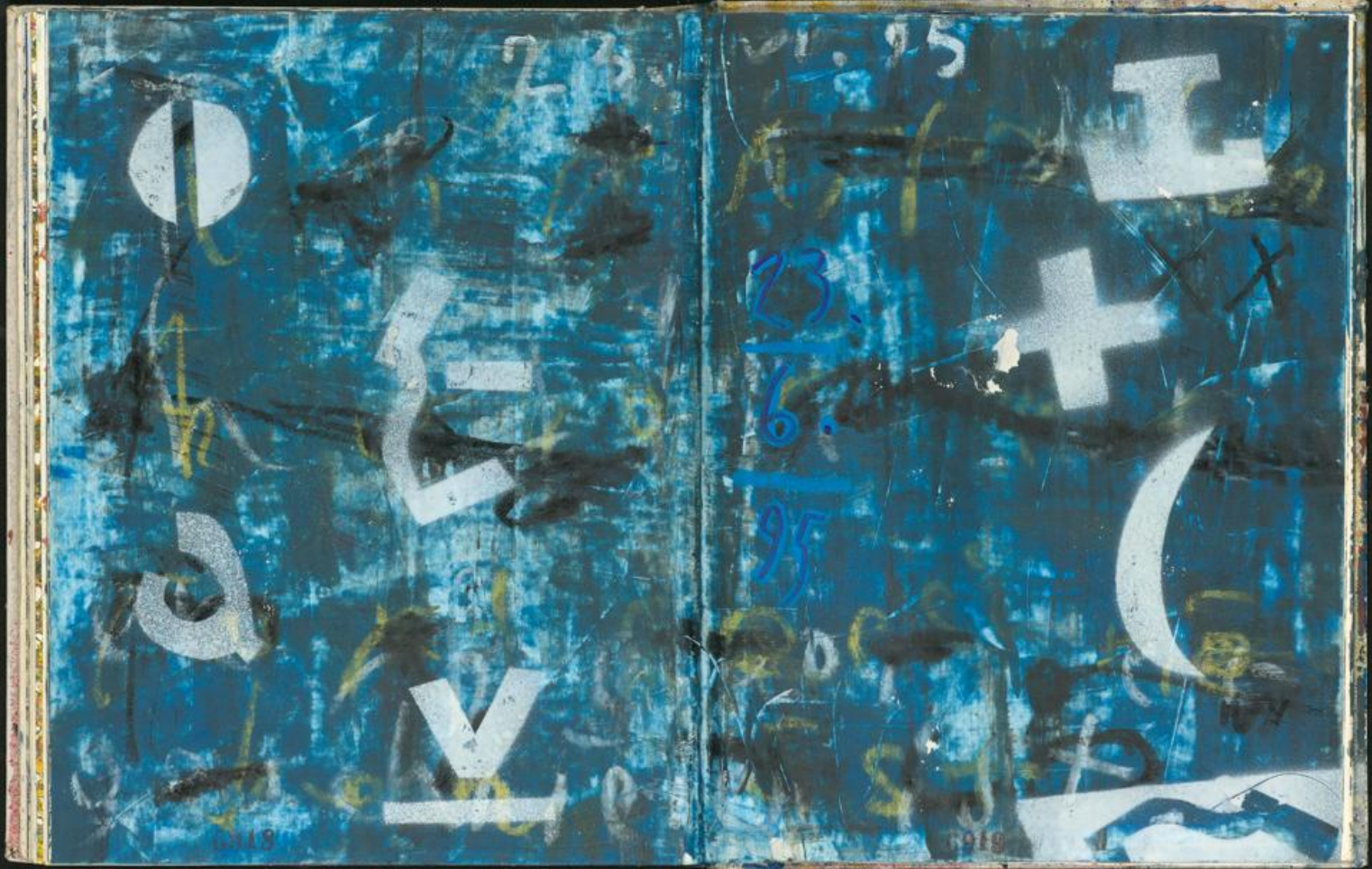
Hunsrück einführte. Danach wieder ordentlich
gevägelt und wie nebenher den einen und den
anderen Raubzug. Einmal wurde die Bauersfrau
Julchen aus Stipshausen in ihrem Bett wach,
fühlte sich hart bedrängt, öffnete die Augen
und sah ihren Mann geknebelt und gefesselt
neben sich liegen. »Hier stimmt doch was nicht,«
dachte das Julchen bei sich herinnen und nahm
den fremden Mann zwischen ihren Beinen gewahr.
Hat bestens geklappt, weswegen Julchen den
Hof verließ und dem Räuber folgte. Für den
aber war es jetzt vorbei mit der Herrlichkeit:
Julchen achtete streng darauf, daß die Misd
ihre Wäsche anbehielten. Bald schon litt der
Räuber an schwersten Depressionen und irgendwie
machte ihm das Leben keinen Spaß mehr. Fernseh
gab es ja noch nicht. Düster deutete er an, daß
er »bald mal nach Frankfurt« mache und es
verging kaum Zeit, da war er auch schon in
Frankfurt und ließ sich dort verhaften, damit
auch die Geschichtsschreibung seine Richtigkeit
hatte. Von da nach Mainz in den Holzturm,
Julchen, die alte Zecke, wartete dort schon auf
ihn, was den Räuber dermaßen entmutigte,
daß er sich mit einem Faltbeil selbst enthauptete.
»Da war er tot«, sagte die Omma. Da gebe ich
ihr recht.

6916



Sabanski Schmid, 21. 11. 95, Hunsrück

6916



24. Juli 1995

Hütte / 3¹⁵

Hier korrespondiert Rot mit Links. Ergibt aber keine Geschichte. Als Musik: CHICAGO TRANSIT AUTHORITY = Introduction von Terry Kath, der sich 1978 beim Russisch-Roulette in den Kopf schuß. Seit dem keine LP's mehr. Wenig subtile Bläser = Sätze - empfinde ich das 27 Jahre zu spät. Am Spätabend zum Benner: Paar Schuß zum Ausklang & bevor die Lampen zu stark flackern, in die Wirt-schaft gegenüber. Sehr starker Radau und hysterische Frauen, die an der Theke volle Lotte emanzipiert ihre Pickel aus-drücken. Auch Männer von ähnlicher Sorte. Prima Leben. zufällig bin ich nicht mehr daran interessiert, weil ich mir einBILDE, daß es eine Grenze nach unten gibt.

6920

24. Juli 1995

6921



24. Juni 1995 Nachdem es sicher ist, daß ich
für CHAWWERUSCH den Kurliessen-schreiber
mache, doch lange Fragen von wegen: Wie
komme ich mit den Bildern zurecht,
die ich nun mal für die 2 Ausstellungen
im Herbst fertig bringen muß. Als Nr 3
für den Endspurt, die Messe in Pirmasens.
Holzschnitte werden wohl nicht. Immer
mehr das Gefühl, daß ich ohne einen
festen Platz nicht arbeiten kann. Mit
Wohnsitzwechsel werden die Eindrücke zur
läppischen Routine. Mit Bier geht
sich nix besser. Arbeiten geht nur von
einer Plattform aus. Leicht gesagt: »Das
Leben der Kunst unterordnen.« ■■■

In die
Wirtschaft gehen ist noch lange nicht
so interessant wie die Geschichten die
ich daraus mache. ■■■

Verteile mir die Viel=
zahl meiner Gedanken und ordne sie mir
in die Reihenfolge der Zufälligkeiten.

■■■

25. Juni 95 gegen Mittag aber starkes
Sonntag Stimmung, von wegen Ruhm &
Herlichkeit und im Leben was
darstellen, samt Visionen und tangentialen
Gedankenspielen. Auch: Was ist was und
hauptsächlich: Warum denn nicht?, also

6922

fast schon alles wie eine Hochamt-Predigt,
wobei hernach die gläubigen Frauen ver=
zweifelt am Herd stehen und schleicht das
Mittagsmahl zubereiten und die gläubigen
Herren schnell rüber in die Wirtschaft und
den gepredigten Wahrheitsgehalt des Lebens,
und weit darüber hinaus, mit Bier & Korn
auf ein Normallevel trinken. ganz prima
läßt es sich denken = Sommer-Atelier in
H, Sonne und bischen Wind für die
Durchlüftung und von Ferne, ein Kirchen=
geläut, das strengt mahnt, die Gottes=
lästerungen sein zu lassen, denn sonst wird
ER böse und läßt mir kein Bier mehr
wachsen und ich muß retour nach Hütte, wo
die Herren Adam & Egon ihren Schnaps selber
brennen. Also denken ohne Gott = klappt
bestens. Holbruchs über mir eine Glühlampe.

■■■

Wird mir ganz warm ums Herz = Was
sehen die unfälligen Kritzeleien auf den
Bildern und auf der Tischplatte so schön
aus. Als ob das Bilder von Bildern wären:
Alltags-Blow up. ■■■

Als ob ich schon nicht
mehr im WW wohnen würde: Beim BENNER
gewesen, Fußball geguckt und paar Glas
Schulbier & dabei mit paar Lenten geredet,

6923

von wegen: Man sieht dich ja nicht mehr.
Usw. Bier mit Malzbier ist süß und macht
wenig betrunken. Also mehr zugehört, als
selbst geredet. Und inzwischen - über die
Jahre meiner Hörter - Wirtschaftsgeheren -
ist sich eine Art Mythos am aufbauen: Du
schreibst ja keine Karten mehr / Ich kann
mich noch gut erinnern, wie du immer am
Tisch gesessen hast und in dein Buch ge-
schrieben hast. ... (Was ist Heimat?) sehr
gerührt nach Hause geschlichen. ■■■

zwischen
sehe ich den Humor tatsächlich schon
mit anderen Augen, als du Jahre zuvor. Wie
immer, gewöhne ich mich nur langsam an
andere Umstände. Als ob mich das Neue,
Unbekannte beim Arbeiten blockieren könnte.
(Weiß nicht was kommt & wie es sich auf
mich auswirkt.) ■■■

27
1975



6924



6925



6926

6927

26.
—
6.
—
95



26. Juni 95 : H. I. L. G. E. R. T.

» BRIKETS - WIR GEHEN FÜR SIE DURCHS FEUER. «
Irgendwie alles easy & cool dort Leben: Reden und
denken wie Werbesprüche - und gehen so schnell
überholt. Primär Beruf: Webertexter. Alles Head =
line oder was? ■■■

Das hat ich jetzt davon - Malen
und Notizen & kritzeln am Nebentisch geht
so ineinander über, daß ich bisweilen nicht
weiß, wo ich zuletzt dran gewesen bin und
etwas vollkommen Neues anfange. (oder
Alzheimer.) oder: Mein Malerleben (zumindest
die Arbeit), wird immer mehr wie ein eigener
Rhythmus. An dem kann jemand interessiert
ist. ■■■

Wenn mir nichts einfällt, kerame ich
in der Vergangenheit. Da ist zwar auch nicht
viel interessantes passiert, aber immer so viel,
daß ich heutzutage etwas draus machen
kann: gut gelogen, ist auch eine Geschichte
erzählt. ~ Ungefähr wie: Ein Blatt fiel vom
Baum, und schon raschelt der Wald. ■■■

In der
letzten Zeit immer mehr eine Art Angst, eine
Ausstellung bestreiten zu müssen und nicht
genügend Bilder zu haben. GUTE Bilder habe
ich tatsächlich nicht genug. Wenn möglich,
weil ICH weiß, wie manche Bilder entstehen /
entstanden sind. Und dann ist Mißtrauen
gegen die eigene Arbeit da. Zuviel da. ■■■

6928

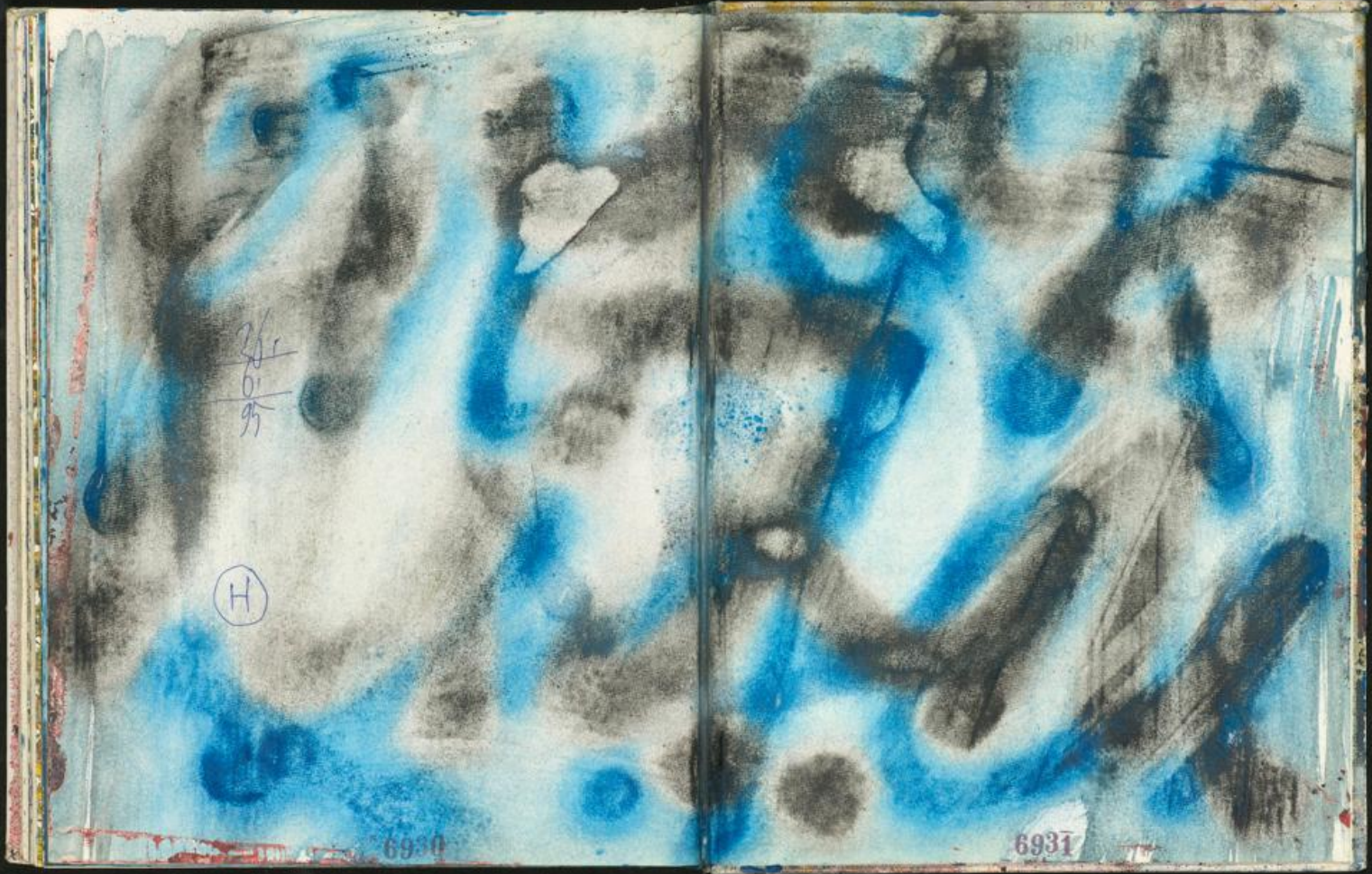
936

261
6
9
CODICE

H.

SOU 10

6929



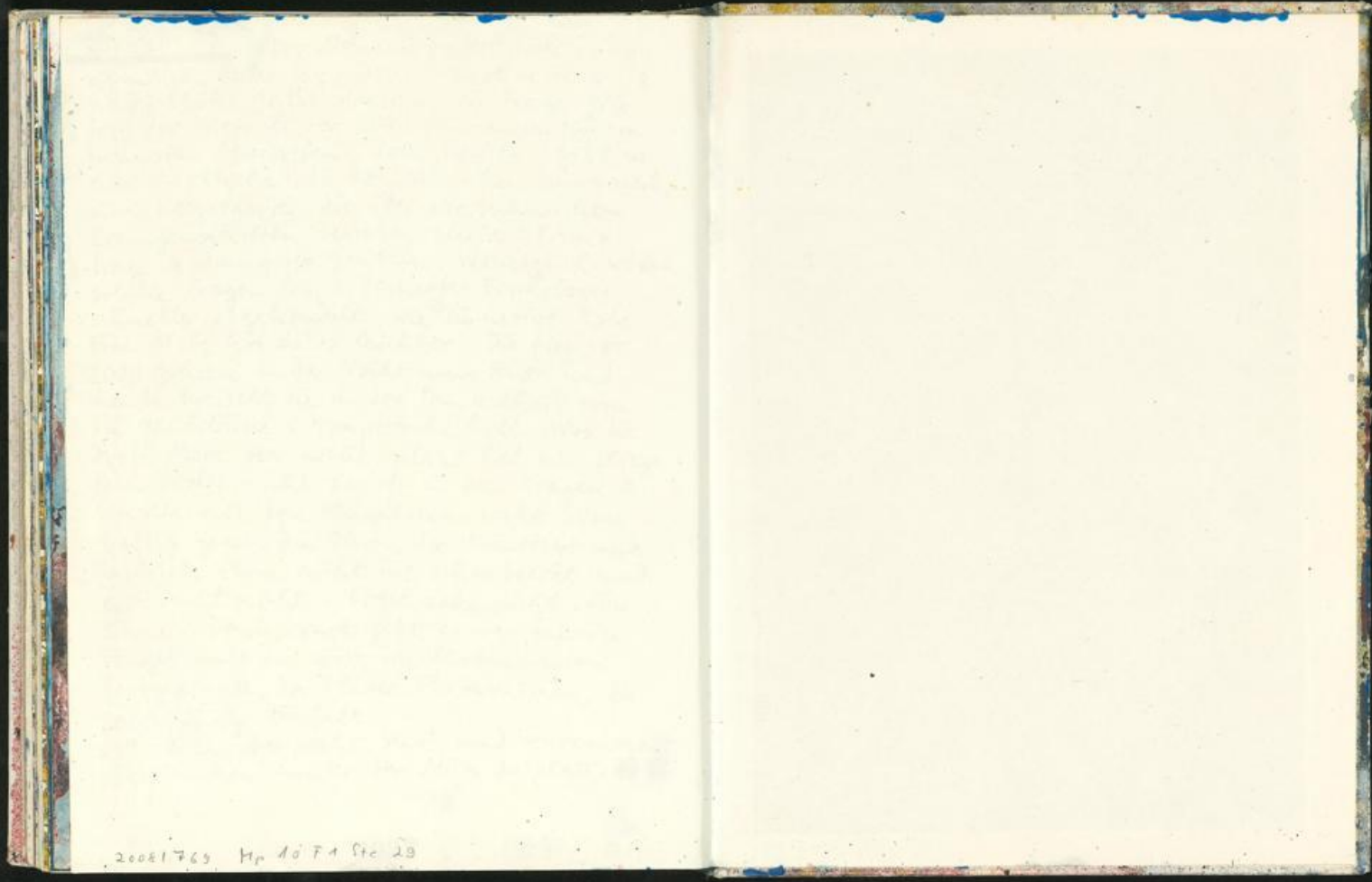
26. Juni 95

Der Mensch ändert sich, was ziemlich klar ist, denn sonst wäre er ja schon blöd. Setzt aber mal die Frage: Wie war der Mensch vor 2000 Jahren in seinem Innersten beschaffen? Soll heißen: gibt es eine Ur-Psyché, die den Menschen ausmacht, eine Konstante, die über alle kulturellen Erzungenschaften bestehen bleibt? Prima Frage & dumpfes grübeln. Womöglich werden solche Fragen im 1. Semester Psychologie schneller abgehandelt, wie sie natürlich habe. Eine Motte hat es da leichter = Die flog vor 2000 Jahren in der Nacht ums Feuer und heute kreiselt sie in der Dunkelheit um die geübte - Hauptstube hell. Was die doofe Motte aber nicht gelernt hat ist: Fliege dem Moler nicht zu oft in den Kragen & knulle mit den Flügelchen nicht allzu heftig gegen die Ohren des Künftlers und frische ihm nicht ins Schreibgerät und erst recht nicht = Erschreike nicht seine Sinne - Denn sonst gibt es was auf die Flügel und du wirst im Mottenkasten festgepinnt, du blöder Flattermann, du 2000-jährige Einfalt.

23^H: Nun aber Licht aus, und verammelt alles Denken hinter der Stirn so platt. ■ ■

6932





20081769 H₁ 10 F 1 Stc 28



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

